Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 255. Dienstag, 30. Oktober 1928, abends. 81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 24 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Bisher günstiger Flug des „Graf Zeppelin".

Der Standort des „Graf Zeppelin".

Berlin. (Funkspruch.) Nach Schiffsmeldungen soll **„Graf Zeppelin" heute 12 Uhr m. e. Z. 300 Meilen nordöstlich Kap Race (Neufundland) gewesen sein.**

Newyork, 29. Oktober. Um 10,15 Uhr (16,15 Uhr mitteleurop. Zeit) **überflog „Graf Zeppelin" den Dampfer „Laconia" 315 Kilometer südlich Halifax.** Im Vergleich zu der Positionsmeldung von 14,33 Uhr hat das Luftschiff demnach eine Stundengeschwindigkeit von 120 Kilometern.

•

„Graf Zeppelin" nimmt Südostkurs.

Newyork, 29. Oktober. Nach einer hier eingetroffenen Meldung war der Standort des Luftschiffes „Graf Zeppelin" **um 20 Uhr mitteleurop. Zeit 42,50 nördlicher Breite und 57,50 westlicher Länge.** An Bord ist alles wohl.

Nach der letzten Standortmeldung hat das Luftschiff damit einen **direkt östlichen Kurs** genommen. Der Abstand zwischen den beiden letzten Standortmeldungen läßt auf eine **Geschwindigkeit von wenigstens 160 Stundenkilometern** schließen, zu der der günstige Rückenwind beigetragen haben dürfte. Man kann damit rechnen, daß das Luftschiff nunmehr südöstlichen Kurs nimmt, um dem in Norden lagernden Tiefdruckgebiet zu entgehen und den Nordwestwind als Rückenwind auszunützen.

Friedrichshafen. Ein um 21,45 Uhr auf der Werft in Friedrichshafen von Bord des Luftschiffes „Graf Zeppelin" eingetroffener Funkspruch meldet den **Standort um 18,14 Uhr mitteleurop. Zeit 42 Grad 45 Minuten nördlicher Breite, 61 Grad 14 Minuten westlicher Länge.** Das Luftschiff fliegt bei starkem Nordwestwind und meldet Regen. Es nimmt südöstlichen Kurs.

•

Dr. Eckener über die Rückfahrt des „Zeppelin" und seine Zukunftspläne.

* Newyork. (Telunion.) In einer Unterredung mit dem Newyorker Vertreter des „Acht-Uhr-Abendblattes" äußerte Dr. **Eckener** u. a., daß **die Zeppelinfahrt bereits den Nachweis geliefert habe, daß das Luftschiff in keiner Hinsicht verbesserungsbedürftig** sei. Eine größere Geschwindigkeit könne mit den vorhandenen Motoren nicht erreicht werden und sei auch nicht beabsichtigt, da **der „Graf Zeppelin" künftig als Schulschiff zur Ausbildung weiterer Zeppelin-Mannschaften Verwendung finden soll.** Im übrigen ist bei den späteren Fahrten des Zeppelins mehr an die Beförderung von Post als an Passagieren gedacht, ein Dienst, der sich nach Ansicht Dr. Eckeners durchaus gewinnbringend gestalten läßt. Es habe nicht in der Absicht Dr. Eckeners gelegen, bei seinen Verhandlungen mit amerikanischen Finanzkreisen bereits zu endgültigen Ergebnissen zu gelangen. Das sei eine Frage der Zeit und der kommenden Entwicklung. Nach dieser Demonstration eines Amerika-Fluges würden die amtlichen deutschen Stellen höchstwahrscheinlich Subventionsvorschläge zu machen haben, und er hoffe selbst, bald in Berlin Gelegenheit zu haben, zu hören, welcher Art diese Vorschläge sind.

Auf die Frage nach dem **Kurse des Rückfluges** erklärte Dr. Eckener, daß eine Ueberfliegung Berlins ungewiß sei und davon abhänge, wo das Luftschiff Europa ansteuert. Wenn es über England oder den Kanal ankommt, würde die Route natürlich über Berlin gehen. Falls jedoch ein südlicher Kurs eingeschlagen wird, würde es über Mittel- und Südfrankreich via Basel direkt nach Friedrichshafen gehen.

•

Das Flugwetter für „Graf Zeppelin".

Hamburg. (Funkspruch.) **Das Seeflugreferat der deutschen Seewarte** gibt heute um 11 Uhr über die Wetterlage auf dem nordatlantischen Ozean folgende Uebersicht:

Die Tiefdruckrinne, die sich an den Vorlagen von Labrador über die Färöer nach dem Nordmeer erstreckte, ist heute nicht mehr so stark ausgeprägt. Auf der Rückseite des zwischen Island und Irland liegenden Tiefdruckgebietes hat sich ein Hochdruckkeil vorgeschoben, der durch kalte Luftmassen aus dem Polargebiet gespeist wird. Durch diesen Hochdruckkeil ist zunächst die Ausbreitung der Ostwärtsbewegung des Tiefdruckgebietes über Labrador verhindert, während infolge der verschärften Temperaturgegensätze zwischen Rückseiten- und Vorderseitenströmung dem Island- und Irlandtief eine neue Energie zugeführt ist. Dadurch frischen die Winde in seinem Bereich stark bis stürmisch auf. Das Gebiet zwischen den stürmischen Winden liegt zwischen dem 46. und 57. Grad Nordbreite und dem 10. und 33. Grad Westlänge. Gepaart mit den stürmischen Winden gehen **dort starke Regen- und Hagelschauer nieder, zeitweise verbunden mit Gewittererscheinungen.** Südlich zum 46. Grad Nordbreite dehnt sich zwischen den Azoren ein Hochdruckgebiet aus, das weiter aufgebaut wird. Auf diesem Südabhange flauen nach Süden die Winde schnell ab, und südlich vom 44. Grad Nordbreite herrscht **heiteres und meist ruhiges Wetter.**

Newyork. (Funkspruch.) Es wird hier angenommen, daß der „Graf Zeppelin" **bis etwa 6 Uhr früh m. e. Z. ungefähr ein Drittel der Gesamtstrecke Lakehurst—Friedrichshafen zurückgelegt hat.** Die Fahrtgeschwindigkeit in der Nähe der Neufundland-Küste wird auf zeitweilig 160 Kilometer geschätzt, wobei man den starken Rückenwind in Rechnung stellt, doch wird aus den zuweilen widerspruchsvollen Positions- und Kursmeldungen geschlossen, daß **der „Graf Zeppelin" mehrfach intensiveren Sturmzonen auswich** und durch Zickzackkurs günstigere Winde suchte. **Offenbar litt das Luftschiff in der Höhe von Neufundland unter Sturmwetter,** das in der Presse als **„wilde Nacht über der Neufundlandküste" beschrieben** wird. Nach einigen Meldungen sollen **sogar rollende oder zirkelnde Bewegungen des Luftschiffes festgestellt worden sein.** Indessen äußerte sich der Sekretär des Marineamtes und Leiter des Marineflugwesens, **Warner,** der den „Graf Zeppelin" eingehend besichtigt hat, er **sei überzeugt, daß das Luftschiff, das seine Stabilität bereits auf der Herreise bewiesen habe, nach den vorgenommenen Reparaturen durchaus flugtüchtig sei.** Weiterhin betonte Warner, der **„Graf Zeppelin" werde die Rückfahrt sicherlich gut bestehen,** höchstens könnte sie durch widrige Winde verlangsamt werden. Den Washingtoner Wetterberichten zufolge, wird das Luftschiff mindestens **400 Meilen von der Küste ozeanwärts Sturmwetter haben.**

Die Blätter bringen ausführlich einen Ueberblick über den ersten Tag seit der Abfahrt von Lakehurst. Viel Raum wird auch **Clarence Terhune** gewidmet, **der sich den Ruhm gesichert habe, der erste blinde Passagier eines Luftschiffes zu sein.** „World" bringt eine ausführliche Lebensgeschichte und schildert die früheren Erlebnisse dieses jungen Menschen als blinder Passagier.

Newyork. (Funkspruch.) Die **letzten Washingtoner Wetterberichte erwarten besseres Wetter für den „Graf Zeppelin",** sobald der Ostatlantik erreicht sein wird. Genaue Voraussagen seien schwierig, weil Berichte von Ozeandampfern und sogar von Landstationen noch fehlen, doch sei östlich der großen Neufundlandbänke für wenigstens 800 Kilometer eine bessere Wetterlage zu erwarten. Die Tiefdruckzone an der Nordwestküste Irlands werde wohl bis zum Herannahen des Luftschiffes verschwunden sein.

•

Der Abflug des „Graf Zeppelin".

)(Newyork. Der **plötzliche Abflug** des „Graf Zeppelin", über den die Morgenblätter erst in ihren späteren Ausgaben berichten konnten, hat **allgemein überrascht.** Jedoch wurde der Zeppelin bei seinem Fluge über Newyork von vielen beobachtet, die durch das Geheul der Sirenen geweckt worden waren. In den Abendblättern wird der majestätische Anblick des Luftschiffes beim Abflug in Lakehurst und bei der Mondscheinfahrt über Newyork ausführlich beschrieben.

Der Abschied des „Graf Zeppelin" von der amerikanischen Küste.

)(Great Point (Nantucket Island). **Nachdem** der „Graf Zeppelin" die Fahrtstrecke entlang der Ostküste sehr rasch zurückgelegt hatte, verließ er das Festland gestern um 6,05 Uhr amerikanischer Zeit und überflog mit großer Geschwindigkeit auf **südöstlichem Kurs den Nantucket Sund,** etwa in der Mitte zwischen dem **Leuchtturm von Great** Point und dem Montotony Leuchtturm, an der Spitze des Cap Cod. Die Leuchtturmwärter und eine Jägergruppe, die das Luftschiff beobachteten, schätzten die Geschwindigkeit auf 80 Meilen, die Höhe auf 1600 Fuß. **Der letzte Mensch auf dieser Seite des Ozeans, der das Luftschiff sah, war der Wärter des einsamen Leuchtturms am äußersten Ostrand von Nantucket, Larsen, der — wie er berichtet — den „Graf Zeppelin" erst aus den Augen verlor, als bereits mehrere Meilen zwischen dem Luftschiff und der Insel lagen.**

Die neuen Passagiere des „Graf Zeppelin".

Newyork. Von den 63 Personen an Bord des „Graf Zeppelin" sind 25 Passagiere, und zwar sind folgende **14 Personen als Teilnehmer an der Rückfahrt neu hinzugekommen:** die amerikanischen Marineoffiziere Pierce, Settle und Bausch, ferner Joseph Jessel, Mrs. Adam, Donald Casto-Columbus, Allan Miller und Paul Marko-Brooklyn, John Ingram-Newyork, William Ullman-Newyork, der Vertreter der Maybach Motors Co. F. v. Meister, Georg Crouse-Syracuse, Hans von Rolde-Reading (Pennsylvania) und William Schulze.

Hapag und „Graf Zeppelin".

)(Hamburg. Die Hamburg-Amerika Linie hat sofort nach Bekanntwerden des Rückflugs des „Graf Zeppelin" ihre 18 in der Nähe der Flugroute befindlichen Schiffe, darunter die Dampfer Hamburg, Deutschland, Reliance, telegraphisch mit entsprechenden Instruktionen versehen. Der augenblicklich im Hamburger Hafen liegende Hapagdampfer „Resolute" besitzt einen Kurzwellensender und ist dadurch in der Lage, die Verbindung mit dem Luftschiff aufzunehmen. Die Funkstation der „Resolute" wird zu diesem Zweck dauernd besetzt sein.

Norddeutscher Lloyd und „Graf Zeppelin".

)(Bremen. Auch der Norddeutsche Lloyd hat seinen amtlichen, auf der Flugroute des „Graf Zeppelin" befindlichen Schiffen die Anweisung erteilt, über seine eventuelle Sichtung bezw. den jeweiligen Standort des Luftschiffes auf funkentelegraphischem Wege zu berichten.

„Graf Zeppelin" in Funkverkehr.

)(Newyork, 30. Oktober. Nach einer Meldung der „Associated Preß" teilte das Technologische Institut in South Dartmouth (Massachusetts) um 7,30 Uhr mit, daß **es mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" etwa eine Stunde lang in drahtloser Verbindung gestanden habe.** Die Verständigung sei zwar schlecht gewesen, doch habe man aus den verstümmelten Berichten entnehmen können, daß an Bord alles wohl und auch die Wetterlage günstig sei.

Die französischen Wetterwarten über die Wetteraussichten.

Paris. Zur Wetterlage auf dem Atlantischen Ozean erklären die französischen Wetterwarten, daß die Nordlinie (Neufundland-Brest) durchaus schlecht, dagegen eine südlichere Linie (Neuschottland-Azoren-Bordeaux) verhältnismäßig gut sei. Im großen und ganzen begünstigten die Westwinde die Rückreise des „Graf Zeppelin". **Die Wettervoraussagen seien für zwei bis drei Tage günstig,** da eine Hochdruckzone südwestlich der Azoren nach der europäischen Küste vorrücke und die Gewitterzonen in Europa zerstreuen dürfte.

Günstige Rückenwinde für den Zeppelin.

Friedrichshafen. Wie Dr. Dürr, der Chefkonstrukteur des Luftschiffbaues Zeppelin, dem Sonderberichterstatter der TU. erklärte, **hat das Luftschiff für die nächsten 24 Stunden sehr günstige Rückenwinde zu erwarten, die die** Fahrt des Schiffes außerordentlich beschleunigen würden, so daß das Luftschiff infolgedessen in den Nachtstunden eine Stundengeschwindigkeit von etwa 150 Kilometern erreichen dürfte.

Der deutsche Botschafter in Washington an Dr. Eckener.

)(Washington. Der deutsche Botschafter sandte, sobald er die Nachricht vom Abflug des „Graf Zeppelin" erfahren hatte, folgenden **Funkspruch an Dr. Eckener:**

„Empfangen Sie, sehr verehrter Herr Dr. Eckener, beim Verlassen des amerikanischen Festlandes nochmals den Ausdruck meiner Bewunderung und meines Dankes für das hier im deutschen Interesse Geleistete. Ich wünsche Ihnen, Ihrem Schiff und allen Mitreisenden glückliche Heimfahrt. gez. **Prittwitz.**"

Der **Unterstaatssekretär im Marineamt, Warner,** richtete folgenden Funkspruch an Dr. Eckener: „Bedaure lebhaft, daß es mir unmöglich ist, Lakehurst vor dem Abflug zu erreichen. Ich wünsche Ihnen gute Fahrt bis Friedrichshafen. Wir sind dankbar dafür, daß drei Marineoffiziere Gelegenheit zur Teilnahme an der Fahrt haben und sehen mit Freude Ihrer nächsten Amerika-Fahrt entgegen. Persönliche Grüße an alle an Bord."

Vom „blinden Passagier".

)(Newyork. Wie Associated Preß aus Rye im Staate Newyork berichtet, erklärte der blinde Passagier des Luftschiffes, Clarence Terhune, der nach seiner Vaterstadt den Spitznamen St. Louis führt, in der vergangenen Woche geheimnisvoll zu seinen Freunden, er werde bald weggehen. Die Freunde glaubten, er meine Kalifornien.

Der blinde Passagier muß arbeiten.

Nach Meldungen von Bord des „Graf Zeppelin" muß der an Bord befindliche blinde Passagier Geschirr waschen. — Nach seiner Entdeckung erhielt er zuerst etwas zu essen, da er völlig ausgehungert war. Er ist übrigens kein Neuling auf dem Gebiet des Umsonstfahrens, da er bereits als blinder Passagier die Jungfernfahrt des größten amerikanischen Motorschiffes „California" mitgemacht hat.

Eine Richtigstellung Dr. Reiners

* Heidelberg. (Telunion.) Bald nach der Landung des „Graf Zeppelin" in Lakehurst hatte ein Berliner Blatt sich von seinem Newyorker Vertreter kabeln lassen, daß der Heidelberger Passagier sich als einziger Fahrgast sehr ungünstig über den Flug geäußert habe. Diese Nachricht wurde damals von vielen anderen Blättern weiter verbreitet. Montag morgen traf nun von Dr. Reiner aus Newyork folgendes Telegramm in Heidelberg ein: „Erster hier eingetroffener deutscher Zeitungsausschnitt berichtet fälschlicherweise, daß Reise im Zeppelin nicht zufriedenstellend gewesen. **Dies ist vollkommen falsch.** Ein derartiges Interview wurde von mir nie gegeben. Im Gegenteil habe ich **überall bestätigt, daß Flug sehr interessant und gut gewesen.** Woher der falsche Bericht stammt, ist mir unerklärlich. Hatte erst vor drei Tagen die erste Besprechung mit Zeitungen. Veranlaßt, daß diese Bemerkung in deutschen Zeitungen richtiggestellt werde. Dr. Reiner."

SLUB
Wir führen Wissen.

Die vier Wände.

Draußen geht das große Abrüsten — das einzige, das nicht nur auf dem Papiere steht — zu Ende. Die Natur legt in ihrem Freilichttheater die große Pause ein. Und damit sollte der Mensch Heimkehr halten in seine vier Wände. Womit nicht gesagt zu sein braucht, daß nun plötzlich das Stubenhocken das oberste Prinzip einer vernünftigen Lebensweise sein müßte. Die Herbst- und selbst noch die Wintersonne streut noch genug Gold über die verwaiste Flur, das sich in blanke, gesundheitliche Münze umprägen läßt. Aber mit den längeren Abenden übernimmt die Häuslichkeit ganz von selbst, auch heute noch, einen Teil der Aufgaben, die früher weit mehr gepflegt wurden und die mehr zur „Menschwerdung" beitrugen, als alle heißhungrigen Jagden nach dem sogenannten Vergnügen außerhalb der vier Wände. Gleich den todgeweihten Kranken, für die jede genossene Minute ein Schnippchen ist, das sie dem lauernden Tod schlagen.

Die vier Wände — es mögen auch acht sein, zwölf und noch mehr sein — lassen die wilde Jazzmelodie, durch die das Leben von heute gepeitscht wird, zu einer gedämpften Weise abklingen, die uns entspannt. In der wir unser Ich ausschwingen lassen können, durch die uns das Gefühl einer Verankerung vermittelt wird. Weil jeder Gegenstand, der in unserer Nähe ist, eine vertraute Sprache redet. Der nicht lediglich einen dekorativen Zweck erfüllt, wie in einem Vergnügungslokal, sondern gewissermaßen ein Wanderkamerad ist. Ein Weggenosse, ein Lebensgefährte, der fröhliche und ernste Stunden mit uns teilte. Wir stehen mit ihm und er mit uns auf du und du.

Die vier Wände sind allein der Quell einer Gemütlichkeit, hinter der kein Katzenjammer grinst, der nur mit neuen Rauschmitteln zu betäuben ist, wenn es auch fast als urgroßväterlich gilt, diese Tatsache zu erwähnen. In Deinen vier Wänden kannst Du Du selbst sein. Werde es wieder!

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 30. Oktober 1928.

—* **Wettervorhersage für den 31. Oktober.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Wechselnd bewölkt. Nachts in einigen Gebirgstälern wieder Bodenfrost nicht ausgeschlossen. Tagsüber zunächst mild bei südwestlichen Winden, später geringer Temperaturrückgang bei westlichen Winden.

—* **Daten für den 31. Okt. 1928.** Sonnenaufgang 6,50 Uhr. Sonnenuntergang 16,36 Uhr. Mondaufgang 18,07 Uhr. Monduntergang 10,11 Uhr.

1517: Luther schlägt seine 95 Thesen gegen den Ablaßhandel an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg.

1835: Der Chemiker Adolf von Baeyer in Berlin geb. (gest. 1917).

•

—* **Die Sächsische Landesbühne** beendete gestern abend die diesmalige Spielreihe mit der zwar auch in Riesa schon mehrfach aufgeführten, aber wohl nur selten so glänzend wie von der Sächsischen Landesbühne gespielten Posse „Pension Schöller". Das Stück erhebt weniger Anspruch auf literarische Wertung, es will vor allem das Publikum einige Stunden auf leichte Art erheitern. Immerhin liegt der Handlung eine gute Idee zu Grunde. Die komischen Gestalten auf der Bühne haben den Zweck, einen vergnügten Abend zu bereiten, voll erfüllt. Insbesondere war es Reinhold Wolf, ein überaus drastischer Darsteller, dessen unübertreffliche Komik gestern wieder einmal Triumphe feierte. Lachsalven erschütterten mehrfach das Haus. Die Handlung führt bekanntlich den privatisierenden Gutsbesitzer Philipp Klapproth in die Großstadt. Er wünscht bei dieser Gelegenheit alle Sehenswürdigkeiten derselben kennenzulernen, um dann um so mehr erzählen zu können. So kommt er auch auf den Gedanken, eine Heilanstalt für Geisteskranke aufzusuchen. Von seinem Neffen und dessen Freund überlistet, gelangt der Ahnungslose in die Pension Schöller, die ihm als derartige Heilanstalt genannt wird, und wirklich glaubt er hier lauter Geisteskranke anzutreffen, denn die Leute, die ihm begegnen, haben alle irgend etwas Lächerliches an sich. Da ist die Schwägerin des Direktors Schöller, die alle Männer daraufhin betrachtet, ob sie sich zum Gatten ihrer Tochter eignen würden, ferner der alte Major, der in allen Bemerkungen eine Anspielung auf seine Person vermutet, und die Schriftstellerin Josephine Krüger, die ihre Mitmenschen dauernd verfolgt, um von ihnen neue Lebensschicksale zu erfahren, die sie ihren Romanen einverleiben könnte. Da ist der begeisterte Weltreisende und der leidenschaftliche, unglückselige Jüngling, den ein Sprachfehler von der Bühnenlaufbahn fernhält. Alle drängen sich dem wißbegierigen Großstadtbesucher auf, verfolgen ihn sogar bis in die Wohnung seines Heimatortes, wo das äußerst spaßige Erlebnis in der Pension Schöller einen alle Beteiligten beglückenden Abschluß findet. — An der Aufführung war der größte Teil der Künstlerschaft der Sächsischen Landesbühne beteiligt. Allen Mitwirkenden gebührt höchste Anerkennung; sie haben das, was der Verfasser der „Pension Schöller" gewollt hat — die menschlichen Schwächen und Unzulänglichkeiten zur Erkenntnis zu bringen —, in vollendeter Darstellung vor Augen geführt. Jeder Besucher der gestrigen Aufführung wurde gezwungen, an der allgemeinen Heiterkeit teilzunehmen. — Inszenierung und Spielleitung lag in den Händen Ernst Reißigs; er hat es verstanden, das Ganze sehr wirkungsvoll herauszuarbeiten. — In den nächsten Tagen gastiert die „Sächsische Landesbühne" in Oschatz und Leisnig. Die 8. Spielreihe in Riesa eröffnet sie am Montag, 14. Januar 1929, mit dem Schwank „Charleys Tante".

—* **Von der Heimatzeitung.** Die schönsten Monate des Jahres liegen hinter uns, die Sonne geht schon zeitig unter und bringt uns so die ersten langen Abende; die Temperatur ist gefallen, das erste Frösteln überfällt uns. Da sammeln wir uns abends am häuslichen Herd, um gemütlich im Schein der Lampe einige Stunden im Kreise der Angehörigen zu verbringen. Bei dieser Gelegenheit stellt sich das Bedürfnis nach Unterhaltung stärker ein. — Sehr zu Hilfe kommt uns da zunächst einmal eine gute Tageszeitung, die über die täglichen Vorgänge in der Welt laufend Bericht erstattet und uns über die Geschehnisse im eigenen Lande unter Wahrung des heimatlichen Charakters unterrichtet. Gerade die Heimatzeitung, das „Riesaer Tageblatt", sollte in keinem Hause fehlen, denn sie setzt sich in der erforderlichen Weise für die Interessen von Land und Leuten ein. Jeder wird in seiner Zeitung etwas für sich finden, der Politiker und der Sportler ebenso wie der Landmann und die Hausfrau. Auch ist die Heimatzeitung in ihrem Inseratenteil ein bewährter Hüter der lokalen wirtschaftlichen Interessen. Auch wer fern der Vaterstadt weilt, sollte nicht versäumen, die Zeitung seiner Heimatstadt zu lesen, um so die Verbindung mit dem Lande seiner Jugend aufrechtzuerhalten; wie oft findet man, daß selbst eine kleine Zeitung den Weg über See machen muß, und so verhindert, daß deutsche Kolonisten und Auswanderer im fremden Volke aufgehen.

—* **Herbstkonzert des Männergesangvereins und Gem. Chor.** In dem gestrigen Bericht muß es in der 17. Zeile von unten richtig heißen: .... ferner die nicht leicht zu singenden „Deutschen Tänze" usw.

—* **Der Verband Sächsischer Industrieller, Bezirksgruppe Nordsachsen,** ladet seine Mitglieder zu der am Sonnabend, den 3. November 1928 nachmittags 5 Uhr in Riesa, Hotel Sächsischer Hof, stattfindenden Mitgliederversammlung ein. Es wird u. a. ein Vortrag des bekannten Herrn Reichstagsabgeordneten Schneider Dresden über „Die Wirtschaftslage und Wirtschaftspolitik" gehalten.

—* **Der Bezirk Nordsachsen im Bunde Entschiedener Schulreformer** hält seine diesjährige Jahresversammlung am Sonntag, den 18. November, in Wurzen ab. In der damit verbundenen öffentlichen Kulturtagung am Vormittag des 18. November sprechen der Führer des Bundes, Professor Paul Oestreich, Berlin, über „Die deutschen Kulturkämpfe und der Bund Entschiedener Schulreformer" und Schulrat Viehweg, Löbau, über „Die Aufgaben des Bundes Entschiedener Schulreformer in Sachsen".

—* **Die Ortsgruppe Riesa des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten** hielt am Sonnabend, den 27. 10. 1928 im Hotel Höpfner, Riesa, eine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßte u. a. Berichte über die Geschäfts- und Kassenführung des 3. Quartals 1928. Den Geschäftsbericht erstattete Kam. Aubnert, der besonders darauf hinwies, daß auch im verflossenen Vierteljahr erhebliche Anforderungen an die ehrenamtlichen Funktionäre gestellt worden seien. Der Schriftverkehr mit den Behörden und den Organisationsgliederungen spiegelte sich in 232 Ein- und Ausgängen wider. Die Rechtsauskunftsstelle wurde in dieser Zeit von 150 Kriegsbeschädigten und 60 Kriegerhinterbliebenen aufgesucht. Auffallend ist dabei, daß sich gegenüber den Vorjahren das Verhältnis umgekehrt hat. Die Gründe dafür sind darin zu suchen, daß mit der letzten Aenderung des Reichsversorgungsgesetzes auch eine Verbesserung der sogenannten Versehrtheitsrente erzielt werden konnte. Wie vom Berichterstatter und Kam. Helm ausdrücklich betont wurde, hat die Praxis aber ergeben, daß die Hoffnungen vieler abgefundener Kriegsbeschädigter auf Wiedererlangung einer Rente leider nicht erfüllt worden sind. Am 30. 9. 1928 gehörten der Ortsgruppe Riesa als Mitglieder an: 280 Kriegsbeschädigte und 239 Kriegerhinterbliebene, zusammen 519 Personen gegenüber 504 am 31. 7. 1928. Der Kassenbericht lautete nicht ungünstig. Er schließt mit einem Kassenbestande von 264,47 RM. am 30. 9. 1928 ab. Der Kassierer Kam. Weinert wurde einstimmig entlastet. — Anschließend an die Berichte fand ein Vortrag über die Broschüre „Wissenschaft und wissenschaftlicher Krieg" besonders bei den Kameraden Beachtung, die während des Krieges eine Gasvergiftung erlitten und die Grausamkeiten eines Gaskrieges am eigenen Körper verspürt haben. Nicht eindringlich genug kann deshalb die Menschheit vor einem künftigen Kriege gewarnt werden, der den Untergang aller Kultur und Zivilisation zur Folge haben würde. — Am Schlusse der anregend verlaufenen Versammlung wurde bekanntgegeben, daß Montag, den 19. 11. 1928 abends 8 Uhr im Hotel Wettiner Hof eine gemeinschaftliche Bezirksversammlung stattfindet, in der der bestens bekannte Kam. Fritz Marquardt, Karlsruhe, über ein aktuelles Thema referieren wird. H.

—* **Wann, wo und was Sarrasani in Meißen aufbaut!** Trotz mannigfaltiger Schwierigkeiten wird Sarrasani am Montag, den 5. November, in Meißen seine Eröffnungsvorstellung geben. Er baut auf dem Platz an der Großenhainer Straße, der groß genug ist für das Riesenunternehmen und seiner Beschaffenheit nach völlige Sicherheit für die Verankerung der riesigen Zelte und der Sitzeinrichtung für 10 000 Personen bietet. Ueber das, was Sarrasani in Meißen zeigen wird, wird in der Stadt und der Umgebung schon viel gesprochen und noch mehr vermutet. Es ist bei der persönlichen Eigenart der Sarrasani-Schau schwer, mit Worten zu schildern, welcher zauberhafte Glanz über allen ihren Darbietungen liegt. Das eine aber kann schon jetzt gesagt werden: Daß bei Sarrasani alles anders ist wie bei den andern, daß niemand seine Eigenart kopieren kann. Wer 100 Circusvorstellungen gesehen hat, weiß deshalb immer noch nicht, was gerade Sarrasanis Circus ist. In einer einzigen Riesenmanege, der größten der Welt, bringt Sarrasani immer gleich ganze Truppen exotischer Künstler, die anderswo einzeln oder höchstens zu dreien, vieren, auftreten. Bei Sarrasani aber sieht man als eine Nummer dreißig Chinesen, dazu 60 tanzende Chinesenmädel; eine indische Szene mit 100 mitwirkenden Gauklern, Akrobaten, Schlangentänzerinnen, Fakiren, Negern, ein Reiterspiel mit 15 Tscherkessen, grusinischen Amazonen, Tataren und Kalmucken, einen japanischen Akt mit 20 Artisten des fernen Ostens, darunter die berühmten Schrägseilläufer. Die Krone der Sarrasanischen Massenszenen ist „Wild-West" mit echten amerikanischen Indianern unter Häuptling „Weißer Büffel", Cowboys, Cowgirls, Rauhreitern, und dem besonders schönen Indianerballett. An Tiergruppen bringt Sarrasani 21 indische Elefanten, vorgeführt von Direktor Stosch-Sarrasani persönlich, 12 Polarbären, 17 Sudanlöwen, 14 Königstiger, Pferdegruppen unter Meister Schumanns klassischem Peitschenschlag. Eine besondere Kuriosität ist das in der Hohen Schule von Mayer-Florio geritten Kamel, während die Hohe Schule des Pferdes von Burckhardt-Footit, dem letzten des großen Reitergeschlechtes, gezeigt wird. Bemerkt sei in diesem kurzen Hinweis nur noch, daß die Presse aller Länder, also nicht Sarrasani selbst, schreibt: „Einzigartig ist die Schönste Schau zweier Welten Sarrasanis". Am 5. November wird Sarrasani in Meißen eintreffen und eröffnen. Meißen soll selber sehen und urteilen.

—* **Haltet die Straßen rein!** Täglich ist zu beobachten, daß Papierstücke, Bettel, Obstreste und dergl. auf die Fußwege und Fahrbahnen geworfen werden. Die Straßen und Plätze sehen daher, obgleich sie wiederholt gründlich gereinigt werden, bald wieder höchst unsauber aus. Häufig gleiten Fußgänger infolge Verunreinigungen aus und erleiden schweren Schaden. Im Interesse der Sauberkeit der Straßen und der Sicherheit des Verkehrs wird erneut jeder gebeten, selbst mit dafür zu sorgen, daß die Unsitte, Papierreste, Obstabfälle und anderen Unrat auf die Straßen zu werfen, aufhört. Vor allem müssen auch die Kinder nachdrücklichst angehalten werden zum Sauberhalten der Straßen. Alle aber, die trotz der Erinnerungen und Ermahnungen sich nicht an die ganz selbstverständliche Pflicht der Allgemeinheit gegenüber gewöhnen können oder wollen, müssen künftig unnachsichtlich bestraft werden.

—* **Durchführung des Reichsbesteuerungsgesetzes.** Bekanntlich ist das Reichsbesteuerungsgesetz vom August 1925, das den Gemeinden als Ersatz für die Gewerbesteuer Verwaltungskostenzuschüsse seitens der Reichsbetriebe zusichert, teilweise bis heute noch nicht durchgeführt. Besonders interessiert sind hieran die Städte, in denen sich Betriebswerkstätten der Reichsbahn befinden. Die Reichsbahn hat sich bisher nur bereit gefunden, jährlich 2,5 Millionen Mark Verwaltungskostenzuschüsse an die Gemeinden zu zahlen, während schätzungsweise der drei- bis vierfache Betrag in Frage kommt. Wie verlautet, beabsichtigen die beteiligten Städte parlamentarisch vorzugehen, um die Verpflichtung der Reichsbahn und des Reiches, die gesetzlichen Ansprüche der Gemeinden zu gewährleisten, sicherzustellen.

—* **Eine Verkehrszählung großen Stils** wurde am vergangenen Sonnabend und Sonntag auf den Staatsstraßen durchgeführt. Mit dem Zähldienst waren die Amtsstraßenwärter des Bezirks betraut. Von der Zählung wurde jedes Fahrzeug erfaßt. Fußgänger kamen nicht zur Notierung. Die Zählung wird bekanntlich bis zum 30. September 1929 an bestimmten Tagen fortgesetzt. Die Aufzeichnungen werden eine interessante Statistik ergeben, deren Resultat anscheinend straßenbaulich irgendwelche Folgerungen haben wird. Man hofft das wenigstens; Statistiken bleiben aber vielfach immer nur Altenmaterial.

—* **Vorsicht in Neubauten!** Der hohe Feuchtigkeitsgehalt der Neubauten bildet für Möbel und Bilder eine ernste Gefahr. Es ist daher ratsam, in Neubauten tüchtig einzuheizen und die Möbel in den ersten Monaten etwa um Handbreite von den Wänden entfernt aufzustellen. Bilder sollte man im Anfang überhaupt nicht aufhängen, da sie sich sehr schnell verziehen. Die Zwischenräume der verschiedenen Zimmer sind am ehesten ausgetrocknet, nicht aber die Außenwände. Wer die Möbel zu nahe an die Wand stellt, läuft Gefahr, daß sie durch Feuchtigkeit und Schimmelbildung Schaden erleiden. Auch Uhren dürfen nicht an feuchten Neubauwänden aufgehängt werden.

—fek. **In der Diakonenanstalt Moritzburg** hat am 15. Oktober ein neuer Lehrgang begonnen. 31 Brüder stehen jetzt im Unterricht, das ist die Höchstzahl nach dem Kriege, so daß das Brüderhaus, das nur für 18 Brüder gebaut ist, fast mit der doppelten Zahl belegt ist. Die Pläne für das neue Brüderhaus liegen bereits fertig vor, doch ist noch keine Aussicht vorhanden, das nötige Geld aufzubringen. Die Ausbildungszeit der Diakone beträgt fünf Jahre, zur Hälfte praktische Arbeit in verschiedenen Anstalten und Gemeinden, zur Hälfte theoretischer Unterricht im Brüderhaus. Dieser teilt sich in drei Klassen und umfaßt die biblische Grundbildung (Bibelkunde, Bibelauslegung, Glaubens- und Sittenlehre) die allgemeine Ausbildung (Innere Mission, Bürgerkunde, Volkswirtschaft, Geschichte) und die mehr technischen Fächer (Geschäftskunde, Vortragsübungen, Leiteübungen, Musik, Gesang und Handfertigkeit). Außerdem bilden die oberen Klassen Fachgruppen mit besonderer Fachbildung: die Gemeindehelfergruppe mit Jugendführung, katechetischen und homiletischen Uebungen, Kirchenkunde; die Erziehergruppe mit Psychologie und Anstaltspädagogik. Diese beiden Gruppen legen ihre Prüfungen im Brüderhaus ab, die Gemeindehelfer wieder zu Michaelis 1929, die Erzieher Ostern 1929. Dazu kommt die staatliche Wohlfahrtspflegerprüfung im Johannesstift in Spandau und die staatliche Krankenpflegerprüfung in Dresden, die junge Moritzburger Diakone mit Erfolg bestanden. Die Ausbildung wird durch besondere Fortbildungskurse für alle Hilfsdiakonen noch vertieft. Augenblicklich befinden sich 64 junge Hilfsdiakonen in der praktischen Arbeit oder im Unterricht, während die ganze Brüderschaft gegen 200 umfaßt. Der Bedarf an Diakonen ist damit aber noch lange nicht gedeckt. Meldungen für 1929 werden noch gern entgegengenommen. Auskunft über die Aufnahmebedingungen erteilt die Leitung.

—* **Zur 6. Verteilung des Bezirksanteils an der Kraftfahrzeugsteuer für das Rechnungsjahr 1928.** Die Bezirksverbände und bezirksfreien Gemeinden haben bei der 6. Verteilung des Bezirksanteils an der Kraftfahrzeugsteuer für das Rechnungsjahr 1928 als Anteil einen Betrag erhalten, der sich berechnet nach 14,2 Pfg. auf 1 RM. ihres Zugtiersteuersolls 1925.

—* **Zur 7. Verteilung des Bezirksanteils an der Einkommen- und Körperschaftssteuer für das Rechnungsjahr 1928.** Für das Rechnungsjahr 1928 haben die Bezirksverbände und bezirksfreien Gemeinden als Anteil der Einkommensteuer einen Betrag von 23,9 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung erhalten. Ihr Anteil an der Körperschaftssteuer für das Rechnungsjahr 1928 beläuft sich auf 2,85 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung.

—* **Die Sächsische Landwirtschaftsbank** A.-G. Dresden und Großenhain fordert im Anzeigenteil auf, die Einlagebücher des übernommenen Landwirtschaftlichen Spar- und Vorschußvereins in Großenhain zu freiwilligen Aufwertung bis spätestens zum 31. Dezember 1928 einzureichen. (S. auch Inserat.)

—* **Einkommensteuerpflicht von Vater und Sohn als Mitunternehmer im Handwerksbetriebe.** Ein Steuerpflichtiger hatte geltend gemacht, daß sein 20jähriger Sohn im Geschäfte (Schneiderei) mitarbeite und namentlich während seiner langen Krankheit die Arbeit allein verrichtet habe. Das Berufungsgericht hat diese Darlegung als richtig unterstellt, ohne die naheliegende Möglichkeit in Betracht zu ziehen, ob der Sohn im vorliegenden Falle, namentlich auch im Hinblick auf das hohe Alter des Steuerpflichtigen und dessen beschränkte Arbeitsfähigkeit nicht als Mitunternehmer anzusehen und daher der erzielte gewerbliche Gewinn zwischen Vater und Sohn entsprechend zu verteilen ist. Daß ein solches Verhältnis hier anzunehmen ist, dafür spricht vor allem, daß es in Handwerkerkreisen nicht üblich ist, daß Söhne in einem Alter von demjenigen des Sohnes des Steuerpflichtigen unentgeltlich im Geschäft des Vaters arbeiten. Gegen die Annahme einer solchen Gewinnbeteiligung kann auch nicht das Fehlen besonderer Abmachungen geltend gemacht werden, wenn, wie hier, die Beteiligten in einem näheren verwandtschaftlichen Verhältnis stehen und die Hausgemeinschaft miteinander teilen. Es kann sehr wohl eine Beteiligung am Gewinn in der Form verabredet sein, daß der Sohn am gemeinschaftlichen Haushalt teilnimmt, ohne für den ihm gewährten Unterhalt eine Vergütung entrichten zu müssen.

—* **Kostenlose Auskünfte über Pflanzenkrankheiten.** Auskünfte über Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung im Gartenbau und im Weinbau werden kostenlos von der Staatlichen Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz in Pillnitz erteilt. Vielfach wenden sich die Fragesteller in solchen Angelegenheiten auch an die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft. Die Biologische Reichsanstalt teilt mit, daß diese Auskunftstätigkeit der zuständigen Landesstelle, d. h. der Hauptstelle für Pflanzenschutz allein überlassen ist, und daß es auch im Interesse der Fragesteller selbst liegt, sich nur an die zuständige Hauptstelle zu wenden, da diese in der Regel mehr als die Biologische Reichsanstalt in der Lage sein wird, die besonderen örtlichen Verhältnisse beurteilen und die gewünschte Auskunft erteilen zu können. Deshalb wenden sich Fragesteller betr. Schäden an gärtnerischen Kulturen möglichst unter Beifügung von Material am zweckmäßigsten unmittelbar an die Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz in Pillnitz bei Dresden.

—* **Die Zahl der Kriegsbeschädigten in Sachsen.** Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat soeben den Bericht über seine Tätigkeit als Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene im Jahre 1927/28 erstattet. Danach betrug der Bestand an Schwerkriegsbeschädigten in der öffentlichen Fürsorge im März dieses Jahres 47 159, gegen 42 726 im März vorigen Jahres. Davon entfallen auf die Kreishauptmannschaften Bautzen 4 076, Chemnitz 10 142, Dresden 10 568, Leipzig 12 286 und Zwickau 7 838.

—* **Besteuerung von Anhängewagen unzulässig.** In verschiedenen Gegenden wurde in letzter Zeit versucht, Anhänger für Lastkraftwagen auf Grund der Verordnung über die Vorausleistungen zum Wegebau zu Wegeabgaben heranzuziehen mit der Begründung, daß Am-

hängewagen nicht als Kraftfahrzeuge im Sinne des Gesetzes angesehen werden könnten. Wie der Verband Sächsischer Automobilbesitzer E. V. Dresden Neues mitteilt, hat das Reichsfinanzministerium nunmehr angeordnet, daß auf Grund des Reichsfinanzausgleichgesetzes Kraftfahrzeuge auch von Anhängewagen unzulässig sind, da sie als Zubehör des Kraftwagens anzusehen seien.

—* **Zur Einweihung der Weinbauversuchs- und Lehranstalt.** In Gegenwart von Vertretern des Wirtschafts- und Finanzministeriums, des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, der preußischen Weinbauverwaltung der Provinz Sachsen, der Städte Dresden und Großenhain, der beteiligten Amtshauptmannschaften der sächsischen Landwirtschaftskammer sowie der am Weinbau interessierten Anstalten und Organisationen wurde Freitag mittag das vom sächsischen Staat errichtete neue Dienstgebäude der Weinbauversuchs- und Lehranstalt Schloß „Hoflößnitz" mit einer schlichten Feier eingeweiht. Als Vertreter des sächsischen Wirtschaftsministeriums begrüßte Ministerialdirektor, Geheimrat Dr. Klien die erschienenen Ehrengäste und übergab die Schlüssel des neuen Dienstgebäudes mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Entwicklung der Anstalt dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer Vogelsang, der es in die Pflege und Obhut der Kammer übernahm. Namens des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft übermittelte Oberregierungsrat Dr. Rieder die besten Grüße und Wünsche und sagte die Unterstützung und Förderung des sächsischen Weinbaues auch durch das Reichsministerium zu. Landwirtschaftsrat Pfeiffer, der Leiter der Weinbauversuchs- und Lehranstalt, warf sodann einen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung des sächsischen Weinbaues und gab als Fachmann interessante Winke aus seinen reichen Erfahrungen als Weinbauer und legte Zweck und Ziel der Lehranstalt dar. Ein Vertreter der Amtshauptmannschaft Großenhain überreichte als Ehrengabe des Bezirksobstbauvereins Großenhain einen prächtigen Wandschmuck für die Versuchs- und Lehranstalt. Hieran schloß sich ein Rundgang durch die Weinberge und Gartenkulturen.

—* **Milderung der saisonmäßigen Abschwächung des Arbeitsmarktes durch Vergebung öffentlicher Aufträge.** Das Reichsarbeitsministerium hat, wie in früheren Jahren, so auch jetzt wieder, mit den Beschaffungsressorts die Möglichkeiten erörtert, durch eine zweckmäßige Verteilung der öffentlichen Aufträge an die Wirtschaft die saisonmäßige Abschwächung des Arbeitsmarktes in den Wintermonaten zu mildern. Die Beschaffungsressorts haben zugesagt, bei der Vergebung ihrer Aufträge diesem Gesichtspunkt nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

—* **Viehzählung am 1. Dezember.** Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist am 1. Dezember 1928 eine Viehzählung vorzunehmen. Das Sächsische Wirtschaftsministerium hat hierzu eine Ausführungsverordnung für den Freistaat Sachsen erlassen, die in der gestrigen Nummer der Sächsischen Staatszeitung veröffentlicht wurde.

—* **Spruchkammer für Arbeitslosenversicherung.** Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat zum Vorsitzenden der beim Landesarbeitsamt Sachsen gebildeten Spruchkammer für Arbeitslosenversicherung den Geheimen Regierungsrat Dr. Herbsch und zu seinem Stellvertreter den Oberregierungsrat Dr. Gerbing bestellt.

—* **Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden.** Die Gemeindekammer hat den fünften Nachtrag zur Satzung der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden vom 1. Juli 1922 genehmigt. Er wurde gestern im amtlichen Teil der Sächsischen Staatszeitung bekannt gegeben.

—* **Aus dem Justizministerialblatt für den Freistaat Sachsen.** Das Justizministerialblatt für den Freistaat Sachsen Nr. 15 vom 25. Oktober enthält Verordnungen über die Versteuerung von Armenrechtsvollmachten mit Konkursklausel und von Schuldverschreibungen der Schulbezirke und der Zweckverbände, über das deutsch-schweizerische Abkommen betr. die Niederlegung von Sachvermerken, über die Benachrichtigung des Wirtschaftsministeriums von Anträgen auf Zwangsverwaltung landwirtschaftlicher Grundstücke, über das Verfahren bei Einhebung von Kosten und Vermögensstrafen in Strafbefehlssachen und eine Bekanntmachung über die Vereinfachung des Geschäftsverkehrs bei vormundschaftsgerichtlichen Maßnahmen für Danziger Staatsangehörige, die sich in Sachsen aufhalten, und umgekehrt.

§ **Glaubitz.** Die langen Winterabende nahen wieder. Da scheint es an der Zeit zu sein, die Einwohnerschaft einmal auf das Bestehen der öffentlichen Bücherei des hiesigen Rittergutes hinzuweisen. Die Bücherei, die im Jahre 1908 von Herrn Günther Bienert, dem im Weltkriege gefallenen Sohne des Herrn Geheimrat Bienert, Dresden, mit 600 Bänden gegründet wurde, ist im Laufe der Jahre auf nahezu 3000 Bände angewachsen. Aus allen Gebieten, der schönen Literatur, der Unterhaltung, Belehrung und der Wissenschaft, sind hier Werke zusammengetragen, die nur eines lese- und bildungshungrigen Publikums harren. Wenn man einmal den übersichtlich geordneten Katalog, den jeder Leser kostenlos erhält, durchblättert, so findet man da neben den Romanen und Dramen der Weltliteratur, neben fesselnden Reiseschilderungen, auch die Lebenserinnerungen der beiden deutschen Reichspräsidenten Friedrich Ebert und von Hindenburg und anderer hervorragender Zeitgenossen. Eine größere Anzahl Bücher, von sachkundiger Hand geschrieben, behandeln die Ereignisse des Weltkrieges. Aber auch Bücher für stille und beschauliche Stunden, Bücher von Abenteuern, Forscherdrang und fernen Ländern sind vorhanden, jeder findet das, was er sucht. In wirklich dankenswerter Weise wird die Bücherei, die den Gemeinden Glaubitz, Nünchritz, Grödel, Radewitz, Zschaitzen und Roda zur Verfügung steht, von Herrn Geheimrat Bienert immer weiter ausgebaut. Die Einwohner dieser Orte können ihm am besten dafür danken, wenn sie diese kulturelle Einrichtung recht rege besuchen. Die Bücher werden kostenlos jeden Sonntag von ½9—½12 Uhr ausgeliehen.

Oschatz. Verkehrsunfall. Sonntag abend kurz vor 12 Uhr stieß ein mit zwei jungen Leuten besetztes Motorrad in der Dresdner Straße auf den zur Straßensperrung aufgestellten Bock. Beide erlitten Verletzungen. Während der eine mit Gesichts- und Handverletzungen davonkam, mußte der andere in die Klinik des Herrn Dr. Stelzig übergeführt werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Lommatzsch. Zugsunfall. Der Kleinbahnzug, der nachmittags 2.27 Uhr nach Meißen fährt, ist Sonntag kurz nach seiner Abfahrt von Lommatzsch auf ein Nebengleis, das nach der Maschinenhalle hinführt, geraten. Die Maschine sprang aus dem Gleise und legte sich auf die Seite. Das Vorkommnis ist nach Lage der Sache auf falsche Weichenstellung zurückzuführen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Reisenden konnten mit etwa einstündiger Verspätung weiter befördert werden. Aus Dresden-Friedrichstadt traf gegen ½5 Uhr ein Hilfszug ein, um die durch den Unfall erforderlich gewordenen Arbeiten vorzunehmen, die einige Stunden in Anspruch nahmen.

Döbeln. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag kurz vor ½3 Uhr in der Wappenhenschstraße. Dort warfen im kindlichen Uebermute die drei- und vierjährigen Söhnchen des Händlers Schulze das zusammengetragene Laub auseinander, bis der Vater dem Spiel ein Ende machte. Während nun der Vater dem vierjährigen Kinde die Dummheit untersagte, rannte das dreijährige Kind, scheinbar aus Furcht vor Strafe, über die Straße der Wohnung zu und direkt in den gerade vorbeifahrenden Omnibus der Straßenbahn hinein. Dabei ist das Kind von dem Hinterrade des schweren Wagens um- und auf die Straße geschleudert worden, was einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen zur Folge hatte. Auf dem Wege ins Krankenhaus ist das Kind gestorben. Dem Wagenführer ist in diesem Falle ein direktes Verschulden an dem Unfalle nicht beizumessen.

Nossen. Wieder Wassermangel. Der hiesige Stadtrat gibt bekannt, daß infolge der anhaltenden Trockenheit der Wasserzulauf wieder merklich nachgelassen hat, und bittet daher bis zur Benutzung der neuen Wasserentnahmestelle um sparsamen Wasserverbrauch.

* **Freiberg.** Zugentgleisung. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Am Sonntag abend 10,30 Uhr entgleisten zwischen Brandersdorf und Bertheisdorf vom Personenzuge 1778 die Lokomotive und der folgende Postwagen infolge eines Schienenbruchs. Leider wurden dabei vier Reisende leicht verletzt, sie konnten jedoch die Fahrt ohne Inanspruchnahme eines Arztes fortsetzen. Der Personenzugverkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Der Sachschaden ist nicht bedeutend. Im Laufe des Montags wurde der Verkehr an der Unfallstelle wieder aufgenommen.

Freiberg. Wegen Brandstiftung in das Zuchthaus. Vor dem Freiberger Schwurgericht hatte sich wegen Brandstiftung und versuchten Versicherungsbetruges der Schuhmacher Heinrich Alfred Herklotz aus Neuhausen zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich im Jahre 1926 in dem Anwesen des Hausbesitzers Stiehl in Neuhausen eine Reparaturwerkstatt gemietet. An Arbeitsmöglichkeit fehlte es nicht, die Zahlungen jedoch gingen schlecht ein. So überstieg die Passiva bald die Aktiva. Dazu kam weiter, daß der Hauswirt dem Beschuldigten die Werkstätte kündigte. Das Geld für eine neue Werkstätte wollte sich der Angeklagte durch die Versicherungssumme bei einem Brande verschaffen. Zu diesem Zwecke legte er einen Brandherd in dem Bodenraum über der Werkstätte an. Erst zwei Tage später führte die Brandstiftung zu dem gewollten Erfolg. Die früher von Herklotz abgelegten drei Geständnisse wurden von ihm in der Hauptverhandlung widerrufen. Das Schwurgericht erachtete jedoch den Schuldbeweis für voll erbracht und verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Meißen. Schwer verunglückt. Am 28. Oktober nachmittags ist der 59 Jahre alte Maurer K. von hier an der Ecke Hospitalplatz und Cölln er Straße schwer verunglückt. Er hat sich eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen, die seine Ueberführung in das Landkrankenhaus nötig machte. Sein Zustand ist bedenklich.

—g. **Meißen.** Festnahme eines Naturheilkundigen wegen Verbrechens nach § 218. Ein im Anfange der siebziger Jahre stehender Naturheilkundiger, der früher in Pirna, seit etwa 4 Jahren aber in Meißen wohnhaft war, wurde wegen fortgesetzten, seit Jahren verübter Lohnabtreibung nach § 210 StGB. festgenommen und dem Amtsgericht Meißen zugeführt. Wie zu dieser Angelegenheit bekannt wird, ließ sich der Naturheilkundige durchschnittlich 30 Mark für eine derartige Hilfeleistung bezahlen.

Kötzschenbroda. Am Sonntag abend wurden die Bewohner des Hauses Gartenstraße 10b, in dessen Bodenraum erst am Donnerstag ein bis jetzt unaufgeklärter Brand ausgebrochen war, erneut in großen Schrecken und Aufregung versetzt. Zum zweiten Male innerhalb der wenigen Tage brach auf dem Boden des Hauses ein diesmal ziemlich ernsthafter Brand aus, bei dem es noch als ein großes Glück bezeichnet werden muß, daß das Unglück nicht in den Nachtstunden geschah. Während man so dank dem energischen Vorgehen der Feuerwehr, die den Brand sowohl vom Treppenflur aus, als auch von außen mittels der großen mechanischen Leiter angriff, auf seinen Herd beschränkte, wäre zu späterer Zeit sicher der ganze Dachstuhl den Flammen zum Opfer gefallen.

* **Dresden.** Keine Revision im Treiberprozeß. Im Prozeß Treiber wird eine Berufungsverhandlung nicht stattfinden, da der Staatsanwalt seinen Revisionsantrag zurückgezogen hat.

* **Dresden.** Albert-Theater und Presse. Nachdem der Schauspieler des Albert-Theaters Heinz Leo Fischer, der den Dresdner Theaterkritiker Dr. Sauer tätlich beleidigt hatte, die ihm nach Beschluß der Dresdner Presse aufgelegten Sühnebedingungen voll erfüllt hat, werden die Kritiker der Dresdner Zeitungen über die Vorstellungen des Albert-Theaters wieder berichten.

* **Dresden.** Vielleicht auch Dresden im Lichte. Wie verlautet, sollen auch in Dresden die schon in Berlin und Leipzig veranstalteten Lichtfeste ihre Nachahmung finden. Das städtische Betriebsamt hat bereits eingehende Studien angestellt.

—g. **Dresden.** Das gestohlene Sterbegeld. Die bereits öfter vorbestrafte Arbeiterin Martha Alma Strauß lernte in einer Gastwirtschaft der Wilsdruffer Vorstadt am 21. August einen Arbeiter kennen, der wegen eines in der Familie eingetretenen Todesfalles (Tochter verstorben!) in der Ortskrankenkasse das Sterbegeld erhoben hatte. Die Strauß liebäugelte mit dem Manne herum und stahl ihm bei dieser Gelegenheit das Sterbegeld in Höhe von 110 Mark, um dann damit zu verschwinden. Von dem Gelde kaufte sie sich sofort alle möglichen Sachen. Das Amtsgericht ahndete die im Rückfalle begangene Gelegenheitsdieberei mit fünf Monaten Gefängnis.

—g. **Reichenberg b. Dresden.** Verdächtiger Waffen- und Munitionsfund. In Reichenberg, Bez. Dresden, wurde ein 28 Jahre alter Fliesenleger Rotzscher festgenommen und der Staatsanwaltschaft Dresden zugeführt. Bei einer von der Gendarmerie vorgenommenen Haussuchung wurden in dessen Besitz drei Pistolen mit über 200 dazugehörigen Patronen, zwei Seitengewehre und ebenfalls über 200 Patronen für Karabiner vorgefunden und beschlagnahmt. Wie hierzu verlautet, handelt es sich um Waffen und Munition neuer Fabrikation, also nicht um sogenannte Restbestände aus der Revolutionszeit. Rotzscher ist noch unverheiratet, er bezeichnete sich als ein Funktionär (Gruppenkassierer) der KPD. Was es mit diesem Funde für eine Bewandtnis hat, und wie der junge Mann in deren Besitz gelangt ist, dürften die weiteren behördlichen Erörterungen ergeben.

* **Großhartmannsdorf.** Schweres Schadenfeuer. Im benachbarten Mittelsaida brach Sonntag abend gegen 7 Uhr in einem, mit Vorräten der landwirtschaftlichen Genossenschaft gefüllten Bauerngut, ein Schadenfeuer aus. Trotz angestrengter Tätigkeit der Ortsfeuerwehr brannte das Gut zum größten Teil nieder. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Der Schaden ist beträchtlich.

* **Reugersdorf.** Praktischer Heimatschutz. Wie man ein Stück Heimatgeschichte erhält, zeigt das Vorgehen der Forstverwaltung, welche eine Anzahl Wege neuerlich mit Namen belegt hat, die an alte Verhältnisse anknüpfen. Man hat also Wegnamen gewählt wie Kuhtränkweg (wo die Tränke wirklich einstens war), Butterweg (allwo man Jahre hindurch die gute und billigere Butter aus Böhmen herüberbrachte), Paschweg (den die Schmuggler, deren es an der Grenze stets gab und gibt, am liebsten nahmen), Karatel-Weg (der an diesen verwegenen Räubergesellen erinnert), Ferdinandsteg (wo noch vor nicht langer Zeit der letzte Liechtensteinsche Förster Ferdinand Baßaste schritt), Liechtensteinplatz (wo eine Gedenktafel an ein Jubiläum des Fürsten Liechtenstein erinnert), Köhlerweg (in dessen Nähe das alte Köhlergut lag usw.). An die alte Reichsgrenze gemahnt der Dreiecksweg, wo ehedem drei Gemeinden zusammenstießen, nämlich Rumburg (Böhmen), Reugersdorf und Niederleutersdorf/Sa.

* **Zittau.** Verkehrsunfall. Am Sonnabend nachmittag fuhr das von Reichenau kommende Lieferauto einer Zittauer Lebensmittel-Großhandlung an dem Uebergange bei Reibersdorf mit dem von Zittau eintreffenden Güterzug zusammen. Die Lokomotive des Zuges entgleiste, das Auto wurde gerammt und schwer beschädigt in den Chausseegraben geschleudert. Ein Mitfahrer erlitt durch Glassplitter Verletzungen im Gesicht.

* **Grimma.** Spargeldaufwertung. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde eine Erklärung über die Aufwertung der Sparkassengelder abgegeben. Nach den vorliegenden Berechnungen hofft die städtische Sparkasse, daß sie mit 25 Prozent aufwerten kann.

* **Colditz.** 92. Geburtstag. Der ältesten Person von Colditz, Frau Eleonore verw. Bettermann, war es vergönnt, am Sonnabend ihren 92. Geburtstag zu feiern.

* **Delitzsch.** Gefährlicher Bubenstreich. In unverantwortlicher Weise wurde hier von unbekannten Rohlingen ein dummer Streich ausgeführt, der leicht verhängnisvolle Folgen hätte haben können. Auf dem Steintreppenaufgang zum Blaueschen Gasthofe wurden zwei Sprengkapseln niedergelegt, von denen sich glücklicherweise nur eine entzündete. Durch die Sprengwirkung wurde eine Steinstufe zerrissen. Zur Zeit der Explosion befanden sich glücklicherweise keine Personen in der Nähe.

Waldheim. Schwerer Zusammenstoß. Am Sonntag nachmittag gegen ½2 Uhr hat sich am Eingange der neuangelegten Mortelstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Kleinauto ereignet. Dabei trug der Motorradfahrer einen komplizierten Beinbruch davon, so daß er auf ärztliche Anordnung sofort dem Krankenhaus in Leisnig zugeführt werden mußte. Sein Soziusfahrer erlitt mehrere Hautabschürfungen und Schnittwunden im Gesicht. Der Kraftwagenführer und die Insassen des Wagens kamen mit dem Schrecken davon. Die Schuldfrage ist noch nicht völlig geklärt.

* **Klingenthal.** Tod eines angesehenen Bürgers. Hier verschied im Alter von 81 Jahren Privatier Richard Gündel, Mitbegründer der Firma Gebr. Gündel, Veteran von 1870/71. Er war eine im ganzen Bezirk bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Neben seiner erfolgreichen privaten Tätigkeit hat Richard Gündel in uneigennütziger Weise auch der Allgemeinheit gedient. Er widmete seine Mitarbeit zwanzig Jahre dem Gemeinderat, 23 Jahre dem Kirchenvorstand und sechs Jahre dem Bezirkstag.

Penig. Auch in Penig Erfolge mit der Wünschelrute. Der bekannte deutsche Wünschelrutengänger v. Gräfe (Wernigerode) hat auf der Peniger Flur in Teusch a in Gegenwart städtischer Vertreter eine Wasserquelle entdeckt, die etwa 40 Meter tief liegen soll. Außerdem äußerte er seine Ansicht, daß das bisher in Penig gewonnene Wasser nur der Abschluß einer starken Quelle sei.

* **Lengenfeld.** In Voigtsberg fuhr ein Auto einem Motorradfahrer in die Flanke. Dabei wurde das Kraftrad von dem Auto an einen elektrischen Mast mit solcher Wucht geschleudert, daß der Mast brach. Der Kraftwagenführer Kießling und seine Mitfahrerin Leonhard wurden schwer verletzt nach dem Kreiskrankenstift in Zwickau gebracht.

* **Oelsnitz.** Am Sonntag früh wurde der 39 Jahre alte Agent Hans Röder aus Hartmannsgrün auf der Staatsstraße Falkenstein—Oelsnitz von einem Kraftwagen aus Bergen derart angefahren, daß er einen schweren Schädelbruch und einen Bruch des linken Unterschenkels davontrug. Im Stadtkrankenhaus Oelsnitz ist Röder seinen Verletzungen erlegen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

* **Plauen.** Gestern früh um 4 Uhr fuhr auf der Staatsstraße Mehltheuer-Pausa bei Oberpirk der 19 Jahre alte Kraftwagenführer Rudi Popp bei Oberpirk mit dem Mietsauto seines Vaters derart an einen Straßenbaum, daß das Auto vollständig zertrümmert wurde. Popp liegt mit einem Schädelbruch bedenklich darnieder im Krankenhaus in Plauen.

*

* **Elsterwerda.** Wie verlautet, wird in Elsterwerda — wahrscheinlich schon zum 1. Januar — ein Großes Schöffengericht eingerichtet. Das bedeutet eine wesentliche Entlastung des Torgauer Gerichts, die sich in jüngster Zeit immer dringlicher notwendig machte. Aber auch im Interesse der Einwohnerschaft des Kreises Liebenwerda ist dieser Plan zu begrüßen, da die Fahrten nach Torgau immer recht umständlich sind und große Zeitverluste verursachen.

* **Merseburg.** Eine Leimfabrik niedergebrannt. In der Nacht zum Sonntag wurde die Leimfabrik von Böttcher ein Raub der Flammen. Obwohl mehrere Feuerwehren rasch zur Stelle waren, gelang es erst nach zweistündiger Arbeit, des Feuers Herr zu werden. Das Fabrikgebäude und ein benachbartes Wohnhaus sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt. Dem Vernehmen nach ist der Schaden nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Halle. Liebesdrama. Gestern früh fand man am Saale-Ufer bei Böllberg den Mantel eines Mannes und den Hut einer Frau. Wie festgestellt wurde, gehören die Sachen einer Krankenschwester und einem Krankenwärter, die beide in einem hiesigen Krankenhaus beschäftigt waren und seit gestern verschwunden sind. Man vermutet, daß beide, da der Mann verheiratet ist, wegen unüberwindlicher Ehehindernisse gemeinsam den Tod gesucht haben.

* **Nordhausen.** Furchtbarer Selbstmord. Ein Kaufmann aus Oberröblingen suchte auf eine gräßliche Weise den Tod. Er trank Benzin, übergoß seine Kleidung mit Benzin und steckte sie in Brand. Der Unglückliche verbrannte bei lebendigem Leibe. Seine Leiche wurde im Hofe seines Hauses völlig verkohlt aufgefunden. Die Gründe zur Tat sind nicht bekannt.

* **Altenburg.** Die Erschießung des Ein- und Ausbrechers Müller. Zu dem Feuerkampfe mit dem Ein- und Ausbrecher und Brudermörder Johann Müller wird noch gemeldet: Bereits seit Wochen wurden von dem 24 Jahre alten Verbrecher, der im Juli aus dem Zuchthaus Untermaßfeld entsprungen war, nachts in Altenburg und Umgebung eine große Anzahl Autogaragen erbrochen, die darin untergebrachten Fahrzeuge herausgeholt und zu irgendwelchen Fahrten benützt. Eine solche Fahrt wurde in der Nacht zum Sonnabend unternommen. Ferner wurden in der gleichen Nacht drei schwere Diebstähle in Altenburg ausgeführt. Die Polizei unternahm deshalb starke Streifgänge. Hierbei wurde in der Nacht zum Montag ein Einbruch in die Güterbodenkasse der Reichsbahn festgestellt, wo die Täter noch an der Arbeit waren. Einer der Verbrecher konnte festgenommen werden, während eine Streife der Kriminalpolizei in der Wettiner Straße den Verbrecher Müller erkannte. Sie nahm sofort die Verfolgung auf, wobei es zu gegenseitigen Schießereien kam. Als Müller das Eingangstor eines Villengrundstücks erstieg, um im dunklen Garten zu verschwinden, wurde er durch einen Kopfschuß tödlich getroffen. In seinem Besitz wurde eine Anzahl Einbrechewerkzeuge vorgefunden.

* **Gera.** Am Steuer vom Tode überrascht. Als ein hiesiger Kraftwagen zum Bahnhof Stadtroda fuhr, wurde der Wagenlenker, der 43 Jahre alte Kaufmann Senf aus Gera, plötzlich von Unwohlsein befallen und brachte den Wagen zum Halten. Obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb er am Steuer infolge Herzlähmung.

SLUB
Wir führen Wissen.

Große Summen sparen Sie wenn Sie in Zukunft Ihre Einkäufe im **Schuhhaus Thomas, Riesa** Goethestr. 86 Fernruf 425 **vornehmen**

Dentist
Erich Schottke
jetzt Breite Str. 10
(Wilhelmstraße)
Sprechstunden: 9—7, Sonntag 10—12 Uhr.

Kundinnen die soliden Einkauf lieben

Auf alle Waren ohne Ausnahme **Rabattmarken**

haben uns wiederholt versichert, daß **unsere Waren** wegen ihrer **vorzüglich. Beschaffenheit** und weil sie **wirklich billig** sind, den **allergrößten Beifall** finden und von der **Kundschaft vielfach weiterempfohlen** werden.

Jetzt ist die Auswahl am größten.

Unsere Stärke sind unsere niedrigen Unkosten und unser großer Umsatz.

Wäschegeschäft
Arthur Hähnel
— Schulstraße 5. —

Frieda Schönknecht
Walter Dittrich
geben zugleich im Namen der Eltern ihre Verlobung bekannt
Riesa-Weida, 30. Oktober 1928

Elsa Möbius
Kurt Zscheile
grüßen als Verlobte
Zeitbain-Lager, 31. 10. 28

Kurt Richter
Friedel Richter
geb. Einborn
— Vermählte —
Riesa-Gröba / 30. Okt. 1928 / Lauchhammer

Richard Kluge
Marianne Kluge
geb. Bretschneider
beehren sich ihre Vermählung anzuzeigen
Gröba / Oktober 1928 / Zschöllau

Ueber
Stoffe
und
Moden
für Damenbekleidung

kann man sich am besten orientieren bei

W. Fleischhauer Nachf.
Inh. Richard Beate

Das Haus der modernen Stoffe und größten Auswahl

Fürs Heim

finden Sie bei mir in größter Auswahl preiswert.

Alleinverkauf der *Alpina*-Uhren

A. Herkner
Hauptstraße 58.
Seit 1858 Fachgeschäft.

Teilzahlung
Moderne
Herren-, Damen-, Kinder-
KONFEKTION
Wäsche, Schuhwaren, Fahrräder anerkannt preiswert
E. Kaluscha
Riesa, Schloßstraße 19

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Warum wird die Nachfrage nach
Bleyles Knaben-Anzügen
von Tag zu Tag größer?

Weil die echten Bleyles Knaben-Anzüge allen Anforderungen inbezug auf Kotten Sitz, gediegene Formen, sowie auf Güte, Haltbarkeit und gesundheitlichen Wert in hohem Grade entsprechen,

sich als anerkannt praktischste Knaben-Kleidung im Gebrauch bestens bewährt haben,

ihrer großen Vorzüge wegen allgemein befriedigen und daher von Haus zu Haus weiter empfohlen werden.

Hosen und Westen
in den Farben zu den Röcken genau passend, werden auch einzeln abgegeben.
Große Auswahl schöner und gutsitzender Formen in den gangbarsten Farben stets am Lager.

Franz Börner
Hauptstraße 44.

Damen-Hüte
Baskenmützen, Kinderhüte
neuester Formen
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Pflugk & Kaiser
Inh. **Lina verw. Pflugk**
Riesa, Hauptstr. 87
(früher Wettinerstr. 21) Hofgebäude.
Kein Laden.
Umarbeitungen von Herren- und Damenhüten in tadelloser Ausführung.

Wir geben hiermit die Verlobung unserer Tochter Johanna mit Herrn Albert Burkhardt bekannt

Johannes Schiller und Frau
Liesbeth geb. Meyer

Riesa, Reformationsfest 1928

Johanna Schiller
Albert Burkhardt
Verlobte

Gestern nachmittag verschied nach längerer Krankheit unsere alte treue Kindermuhme

Marie Jakob
Inhaber des Verdienstkreuzes u. der Goldenen Medaille
im 73. Lebensjahre. Sie widmete in aufopfernder hingebender Liebe fast ihr ganzes Leben unserer Familie, mit welcher sie so ganz verwachsen war. Wahrhaftig eine treue uns lieb gewordene und hochgeschätzte Dienerin ist uns für immer entrissen.

Leesa, 30. Oktober 1928.

In tiefstem Schmerze
Familie Kurze u. Angehörige.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm. 1/2 Uhr v. Trauerhause aus.

Weltspartag 1928

Bringt Eure Spargelder zur

Gewerbebank Riesa
(gegründet 1855)

der Bank des werktätigen Mittelstandes und dem ältesten Geldinstitut am Platze.

Sie bringen dort bei grösster Sicherheit die höchste Verzinsung und arbeiten zur Hebung des Mittelstandes.

Spareinlagen werden von jedermann angenommen.

Stahlkammer

Heute ist Weltsparttag!

Es ist ein guter Gedanke gewesen, diesen Weltsparttag ins Leben zu rufen, denn es tut not, immer und immer wieder aufzurufen und aufzumuntern zur Sparsamkeit, die der Grundsatz unserer Zeit sein sollte. Wir stehen unter dem starken Eindruck der Amerikafahrt unseres „Graf Zeppelin", vergessen aber dabei leicht, daß er ein erspartes Gut des deutschen Volkes ist. Aus kleinen und kleinsten Spenden wurde er zusammengespart und trägt nun seine Zinsen für deutschen Namen, deutsche Kultur und deutsche Arbeit. — Wie das Große verzinst sich auch das Kleine! Pfennig zu Pfennig, Groschen zu Groschen und Mark zu Mark gelegt ergibt bald ein Kapital, das stetig wächst und Zinsen trägt. Zur Freude des Sparers! Aber auch zu seiner Genugtuung, denn sein Sparen dient dem Volke. Um wieviel größer wäre noch die Wohnungsnot, wenn die Gelder der Sparkassen nicht in erster Linie dem Wohnungsbau zufließen würden; wie mancher Arbeiter wäre brotlos, wenn gespartes Geld nicht als rollendes Rad, als Wasser auf die Mühle der Industrie, der Landwirtschaft, des Handwerks und des Handels dienstbar gemacht würde, wie manchen strebsamen Familienvater wäre es nicht gelungen, sich ein eigenes Haus zu erwerben, wenn ihm nicht ein Sparkassendarlehn den Ankauf ermöglicht hätte, und wie manches Mädchen ginge in eine freudlose Ehe, wenn es nicht aus eigenen oder ihrer Eltern Ersparnissen sich ein sonniges Heim schaffen könnte. So haben beispielsweise die zum hiesigen Bezirk gehörigen 8 Sparkassen von den bei ihnen bis jetzt gesparten 8¼ Millionen Reichsmark die ansehnliche Summe von 5,5 Millionen Reichsmark (d. s. 66 Prozent) in Hypotheken der obenerwähnten Art angelegt. Dem gewerblichen Mittelstand sind rund 2,5 Millionen RM. billige Hypotheken zugeflossen und für Wohnungsneubauten wurden allein im Jahre 1928 275 Hypotheken gewährt.

Es ist auch noch viel zu wenig bekannt, daß schon bis Ende 1927 die sächsischen gemeindlichen Sparkassen insgesamt 90 054 Hypotheken mit einem Gesamtbetrag von 171 410 000 RM. ausgeliehen hatten. Davon ist dem Wohnungsneubau bis zu demselben Termin die stattliche Summe von 54 828 000 RM. zugeführt worden, womit 16 000 Wohnungen finanziert worden sind, und diese Zahlen wären erheblich größer, wenn die einschlagenden Zahlen der Sparkassen Leipzig und Plauen hätten berücksichtigt werden können.

Es ist gut, daß es unter uns Deutschen viele gibt, die die Bedeutung und den Wert des Sparens noch oder wieder zu schätzen wissen. Ist im letzten Jahre bei den deutschen Sparkassen der Einlagenbestand von 4,4 auf 6,6 Milliarden gestiegen, so zeugt das gewiß von der wieder auflebenden Spartätigkeit. Es spricht aber auch dafür, daß diese Vermehrung des Sparvermögens noch größer sein würde, wenn Leichtlebigkeit und Gedankenlosigkeit dem Mahnrufe „Spare!" bei jenen mehr Platz machen würden, die für den Spargedanken nur ein mitleidiges Lächeln haben. Ihr gewöhnlicher Hinweis auf die der Vergangenheit angehörende Inflation ist eine Entschuldigung, die auf schwachen Füßen steht, besonders im Hinblick darauf, daß die Sparkassen die entwerteten Spareinlagen durch restlose Ausschüttung der aufgewerteten Vermögensmassen in bestmöglicher Weise aufwerten.

Am 31. August 1928 betrugen die Spareinlagen im Deutschen Reiche pro Kopf der Bevölkerung 93,58 RM. Beim Vergleichen der einzelnen Länder findet man Sachsen erst an 12ter Stelle mit einem Sparbetrag von 81,72 RM. pro Kopf der Bevölkerung. Der Sachse spart somit weniger als der Reichsdeutsche im Durchschnitt! Soll und darf das so bleiben? Nein! Jedermann sei deshalb auch hierdurch nochmals auf die große Bedeutung des Weltsparttages hingewiesen, der ganz unter dem Motto steht:

Spare in der Zeit, so hast du in der Not!

Das vorläufige finanzielle Ergebnis der Pressa.

)(Köln. Der Stadtverordnetenausschuß für die Internationale Presseausstellung nahm gestern den Bericht der Verwaltung über das vorläufige finanzielle Ergebnis der Ausstellung entgegen. Einnahmen und Ausgaben bewegen sich im allgemeinen innerhalb des vor Eröffnung der Ausstellung dem Ausschuß unterbreiteten Voranschlages, der mit sieben Millionen Mark balancierte, sodaß von einem erheblichen Fehlbetrag nicht die Rede sein kann. In der von der Verwaltung vorgelegten Aufstellung konnte der Betrag, der für die Verzinsung und Tilgung des Kapitals der Ausstellungsdauerbauten an die Stadt abgeführt wird, noch nicht angegeben werden, weil beträchtliche Vermögensbestände vorhanden sind, die zunächst veräußert werden müssen. Die endgültigen Abschlußziffern liegen naturgemäß noch nicht vor. Die übertriebenen Mitteilungen einiger auswärtiger Blätter über das Defizit der Ausstellung entbehren jeder Grundlage.

Notlage und Selbsthilfe der jungen Studierenden.

Berlin. (Telunion.) Der Verwaltungsrat der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft hielt am Freitag im Rahmen seiner Berliner Jahrestagung eine öffentliche Tagung ab, bei der der Hauptgeschäftsführer, Dr. Schairer, Dresden, zu der Lage der heute Studierenden Stellung nahm.

Zu Anfang begrüßte Professor Dr. Schlink-Darmstadt die zahlreich erschienenen Freunde aus den Reichs- und Länderbehörden, den Hochschulen und aus der Wirtschaft.

Dr. Schairer schilderte sodann die Berufsaussichten der heute studierenden Jugend. Er wies darauf hin, daß infolge der hohen Kosten für das Studium, die im Durchschnitt zwischen 13 000 und 15 000 Mark liegen, in wachsendem Maße der geistige Nachwuchs vom Studium ausgeschlossen bleibe. Unter den Studenten selbst lebten 30 v. H. mit dem knappsten Existenzminimum, 20 weitere v. H. kaum darüber. Weiter drückten auf den Studenten die Ueberfüllung und die schlechten Berufsaussichten, und schließlich stehe das Gespenst der Arbeitslosigkeit mit dem 26. Lebensjahre drohend vor den Studenten. Es bleibe eine zunehmende Enge des Lebens- und Schaffensraumes, wachsende Gedrücktheit und Not. Des weiteren wandte sich der Redner gegen das immer mehr überhandnehmende Berechtigungsunwesen, das allmählich zu jedem gehobeneren Berufe die Forderungen in Bezug auf die Schulausbildung nach Ende der Schulpflicht gesteigert habe. Schon die untersten Aufstiegstufen würden hierdurch verteuert und schlössen den aktiv Handelnden und deshalb besonders wertvollen Typ des jungen Menschen nicht nur von der Hochschule, sondern auch von den Aufstiegzwischenstufen aus. Durch die unbeabsichtigte Nebenwirkung der Ansaugung größerer Schülermassen von einer Berechtigungsstufe zur anderen werde Ueberfüllung erzeugt. So endet bei der Reifeprüfung eine wachsende Zahl von Schülern.

Der Redner kam dann auf die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft zu sprechen, durch die den Begabten die Kosten der Lebenshaltung verbilligt werden sollen. Dies geschieht durch Studentenküchen, durch Freitische und andere Fürsorgemaßnahmen, durch die Darlehenskasse der Deutschen Studentenschaft, die jährlich 3500 Studenten die Mittel für den Abschluß des Studiums gibt, und schließlich die Einrichtung von sogenannten Studentenhäusern, die durch verschiedenste Wirtschaftseinrichtungen den Minderbemittelten helfen sollen. Studentenwohnheime ergänzen an vielen Orten diese Einrichtungen. Hinzu trete das System der studentischen Selbsthilfe, die auf Anregung aktiv handelnder Studenten gegründet sei und im jungen Menschen selbst die lebendigen Kräfte zur Abwehr einer Notlage und zur Gruppenbildung wecken will. In diesem System liege die Möglichkeit, den immer intellektueller werdenden Ausbildungsweg durch praktische Tätigkeit zu ergänzen. Studentenhaus und Studentenwohnheim kann in den Formen edler Lebensgemeinschaft erziehen. Dies sei besonders im Hinblick auf die zunehmende Zahl der Studentinnen wichtig, die der erschreckenden Vereinsamung und Bedrücktheit vor allem in den Großstädten weniger gewachsen seien.

Der Redner schloß mit einem Appell an die Oeffentlichkeit, diesen wichtigen Arbeitsgebieten der studentischen Selbsthilfe ihre Unterstützung zu verleihen.

Im Anschluß an den Vortrag kam es zu einer längeren Aussprache, aus der die wachsende Bedeutung der behandelten Fragen ersichtlich wurde.

Der Rechtsausschuß über die Sicherungsverwahrung.

Unterbringung in einem Arbeitshaus und Sicherungsverwahrung.

vdz. Der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform lehnte zu § 58 (Unterbringung in einem Arbeitshaus oder in einer Erziehungsanstalt) einen Antrag der Sozialdemokraten auf vorläufige Zurückstellung der Abstimmung über diesen Paragraphen mit vierzehn gegen vierzehn Stimmen ab. In der Abstimmung über den materiellen Inhalt des Paragraphen wurden alle Vorschriften gestrichen, die von der Unterbringung in einer Erziehungsanstalt handeln. Dagegen blieben die Vorschriften bestehen, welche die richterliche Anordnung der Unterbringung in einem Arbeitshaus behandeln.

§ 59 (Sicherungsverwahrung) lautet nach der Regierungsvorlage: „Wird jemand, der schon einmal zum Tode oder zu Zuchthaus verurteilt war, nach § 78 als ein für die öffentliche Sicherheit gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu Zuchthaus oder zu einer Gefängnisstrafe von mindestens einem Jahre verurteilt, so kann das Gericht daneben auf Sicherungsverwahrung erkennen, jedoch nur dann, wenn der Täter bei Begehung der neuen Tat über 21 Jahre alt ist."

Abg. Geschke (Komm.) beantragte Streichung des § 59, in dem der Klassencharakter des Strafgesetzes klar zum Ausdruck komme.

Abg. Landsberg (Soz.) begründete sozialdemokratische Anträge, wonach in § 59 gesagt werden soll, daß, wenn jemand, der zum Tode oder schon fünfmal wegen eines Verbrechens zu Zuchthaus verurteilt ist, durch ein neues Verbrechen eine Zuchthausstrafe verwirkt hat, und wenn aus der neuen Tat in Verbindung mit den früheren hervorgeht, daß er ein für die öffentliche Sicherheit gefährlicher Gewohnheitsverbrecher ist, vom Gericht neben der Strafe auf Sicherungsverwahrung erkannt werden kann. Jedoch nur dann, wenn der Täter bei Begehung der neuen Tat über dreißig Jahre alt ist. Ferner werden in dem Antrag bestimmte Paragraphen des Strafgesetzbuches angegeben, gegen die ein Gewohnheitsverbrecher verstoßen haben muß, falls auf Sicherungsverwahrung erkannt wird. Ferner soll eine frühere Verurteilung nicht in Frage kommen, wenn zwischen ihr und der folgenden Tat mehr als fünf Jahre vergangen sind. Zur Begründung führte der Redner aus, daß der Gedanke der Sicherungsverwahrung an sich sehr bestechend sei, aber die Sozialdemokratie stände wenigstens im jetzigen Stadium dieser Frage sehr skeptisch gegenüber, vor allem weil man über die Ausführung der Sicherungsverwahrung nichts wisse.

Reichsjustizminister Koch-Weser bemerkte, daß die Bedenken des Abg. Landsberg nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen seien. Hier lägen gute Gedanken vor, aber ihre Ausführung sei schwierig. Je mehr man in der Strafandrohung von Zuchthaus absehe und kürzere Strafen festsetze, um so notwendiger werde es, zu überlegen, wie die menschliche Gesellschaft vor solchen Verbrechern zu sichern sei, die hier in Rede ständen. Der Antrag der Sozialdemokraten umgrenze die Fälle so eng, daß der Zweck einer Sicherung der Gesellschaft nicht mehr erreicht werde. Der Minister erinnerte an die rückfälligen Sittlichkeitsverbrecher und bezweifelte, ob man sich mit einer Frist von fünf Jahren begnügen könnte. Die Anträge der Sozialdemokraten würden vom Reichsjustizministerium nochmals daraufhin geprüft werden, ob mit ihnen der Zweck der Verwahrung erreicht oder illusorisch gemacht werde. Unbedingt müßten Anstalten geschaffen werden, die der reinen Sicherungsverwahrung dienten. Die in Amerika gemachten Versuche mit Selbstverwaltung, Selbstzucht und Selbstkontrolle der Gefangenen könnten in Deutschland gerade für solche Anstalten in Frage kommen, wie sie hier ins Auge gefaßt seien, wo die Arbeitskraft zweckmäßig vor dem Brachliegen bewahrt werde. Die letzte Klarheit lasse sich erst erzielen, wenn man mit ernstem Willen an die Schaffung solcher Anstalten herangehe.

Strafrechtliche Gefahren durch Kokain und Morphium.

vdz. Berlin. Der Strafrechts-Ausschuß des Reichstags hörte bei Beratung des § 57 des Strafgesetzentwurfs, der die Unterbringung in einer Trinkerheil- oder einer Entziehungsanstalt behandelt, Sachverständige des Reichsgesundheitsamts über die gesundheitlichen und strafrechtlichen Gefahren, die durch Kokainisten oder Morphinisten usw. auch für Jugendliche entstehen können.

Die Sachverständigen hatten als Unterlage für ihr Referat sechs Fragen, die der Abgeordnete Dr. Moses (Soz.) im Auftrag des Ausschusses schriftlich beim Reichsgesundheitsamt eingereicht hatte. Zunächst nahm in Beantwortung der Fragen Oberreg.-Rat Hesse das Wort, um festzustellen, daß gegenüber der Vorkriegszeit die Zahl der Morphinisten und der mit anderen narkotischen Mitteln Vergifteten, soweit sie in Heilanstalten behandelt wurden, bei Männern um etwa 200, bei Frauen um etwa 150 Prozent zugenommen haben. Jedoch stellen diese Zahlen, die den Jahren 1923/24 entstammen, einen gewissen Höhepunkt dar und sind seitdem wieder etwas zurückgegangen. Gestorben infolge Morphinismus usw. sind im Jahre 1923 22, 1925 30 Personen. — Direktor Kerp beschäftigte sich mit den Bestrebungen namentlich der Linksparteien, den Mißbrauch mit Rauschgiften durch Einschränkung der Fabrikation und durch ein Ausfuhrverbot einzudämmen. Er wies darauf hin, daß die deutsche Ausfuhr, die übrigens nur einen bescheidenen Bruchteil des Weltbedarfs umfasse, kaum zu entbehren sein werde, weil zwar der Bedarf an Morphium, Kokain usw. zu Heilzwecken in der ganzen Welt ziemlich erheblich sei, weil aber andererseits nur wenige Länder, nämlich Deutschland, England, die Schweiz, Frankreich und Japan als Produzenten in Frage kämen. Auch sei die ganze Frage international geregelt und die legale Verwendung nach bestem Können gesichert. In der Debatte kam zum Ausdruck, daß man freilich den Schmuggel mit Rauschgiften nie ganz unmöglich machen könne.

Ueber die gesundheitlichen Gefahren und schädlichen Einflüsse der Rauschgifte äußerte sich Geh. Reg.-Rat Rost. Er wies darauf hin, daß der Genuß von Rauschgiften sich in körperlichem, seelischem und moralischem Zerfall zeige und unter Umständen auch einen schweren Einfluß auf den Zerfall der Familie zur Folge habe. Immerhin bleibe der Morphinist noch einige Zeit arbeitsfähig; der Kokainist aber sei der Gefährlichere, weil er einmal auch andere zu verführen sucht und dann auch unter Halluzinationen zu leiden hat, die ihn gelegentlich zu Abwehraktionen treiben. Der Kokainist komme daher mit dem Strafgesetzbuch öfter in Konflikt. Das einzige Heilmittel gegen diese Gifte sei die Entziehung und Entwöhnung nebst langdauernder physischer Nachbehandlung; sie sei ohne Schädigung des Patienten möglich. Uebrigens solle durch eine dem Reichsrat vorliegende Novelle zum Opium-Gesetz die Sicherheit gegen Mißbrauch noch dadurch erhöht werden, daß diese Stoffe nicht mehr in die Hand der Patienten gelangen und insbesondere nicht mehr als Substanz verschrieben werden dürfen.

Trotz von Regierungsseite geäußerter Bedenken gegen einen Beschluß auf Einschränkung der Fabrikation von Rauschgiften stimmte der Ausschuß nach weiterer Debatte mit großer Mehrheit einer Entschließung zu, die die Reichsregierung ersucht, „geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die Herstellung von Rauschgiften in Deutschland auf das durch die Bekämpfung von Krankheiten in Deutschland gebotene Maß zu beschränken".

Auch ein evangelisches Preußenkonkordat.

an. Berlin. Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß der evangelische Oberkirchenrat der Kirche der altpreußischen Union an das preußische Staatsministerium und an das preußische Kultusministerium Schreiben gerichtet hat, die den schweren Besorgnissen des evangelischen Volksteiles gegenüber einem Konkordat Preußens mit dem Päpstlichen Stuhl Ausdruck geben. In diesen Schreiben wird, wie nicht anders zu erwarten, für den Fall, daß ein Konkordat tatsächlich abgeschlossen werden sollte, mit großem Nachdruck für die evangelische Kirche eine gleichzeitige, evangelischen Gesichtspunkten entsprechende, vertragsmäßige Sicherung gefordert. Dabei ist seitens des evangelischen Oberkirchenrats betont worden, daß die für die evangelische Kirche in Betracht kommenden Wünsche das Wesen der Staatshoheit nicht im geringsten berühren und sich auch in materieller Hinsicht im Bewußtsein der nicht gerade rosigen finanziellen Lage des Staates durchaus in den durch die Lebensinteressen der evangelischen Kirche gewiesenen Grenzen halten.

Großhandel-Referat im Wirtschaftsministerium.

* Berlin. (Tel.) Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die dem Groß- und Ueberseehandel in der deutschen Volkswirtschaft zukommt, hat das Reichswirtschaftsministerium ein besonderes Referat im Reichswirtschaftsministerium zur Bearbeitung dieser Fragen eingerichtet und mit seiner Leitung Herrn Ministerialrat Dr. Hoppe betraut.

Internationale Beziehungen der deutschen Philologen.

* Berlin. (Telunion.) Wie der Deutsche Philologenverband mitteilt, schweben seit längerer Zeit Verhandlungen über den Beitritt der Philologen Deutschlands zu dem Bureau International de l'Enseignement secondaire, dem eine Reihe von europäischen Landesverbänden der Lehrer an höheren Schulen angeschlossen sind. Vor kurzem sind Vertreter des Deutschen Philologenverbandes in Rotterdam mit den Bevollmächtigten des Generalsekretärs des Bureau International unter Vermittlung der holländischen Philologen zu mündlicher Besprechung zusammengetreten. Von den Bevollmächtigten des Deutschen Philologenverbandes wurde — entsprechend dem sonst üblichen internationalen Gebrauch — die Forderung nach Gleichberechtigung des Deutschen als Verhandlungssprache gestellt. Die Vertreter des Bureau International lehnten diese Forderung ab und verlangten die Beibehaltung des Französischen als alleinige Verhandlungssprache. Da hiernach eine Einigung nicht zu erreichen war, wurden die Verhandlungen vorläufig abgebrochen; ihre Weiterführung ist aber in Aussicht genommen.

Verbandstag des Reichsverbandes der deutschen Post- und Telegraphenbeamten.

* Berlin. (Telunion.) Im weiteren Verlauf des Verbandstages des Reichsverbandes der Deutschen Post- und Telegraphenbeamten ergab sich zum Geschäftsbericht eine ausführliche Aussprache, in der die Tätigkeit des Vorstandes im wesentlichen gebilligt wurde. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Der Schatzmeister des Deutschen Beamtenbundes, Lenz, erläuterte dann nochmals die Stellungnahme des D. B. B. zur Besoldungsreform. Er erklärte, daß sich zu viele Splitterorganisationen um die Besoldungsfrage gekümmert hätten. Wenn man in Zukunft erfolgreicher operieren wolle, dann müsse sich die Beamtenschaft einheitlich und geschlossen in einer Organisation zusammenfinden, damit diese die nötige Macht hinter sich hat. Frick begründete dann einen Antrag des Verbandsvorstandes, der den Verbandsbeitrag von 1,30 auf 1,80 RM. erhöhen will, um die sozialen Aufgaben besser als bisher erfüllen zu können.

Der neue schweizerische Ständerat.

)(Bern. Nach dem endgültigen Ergebnis der Neuwahl des schweizerischen Ständerates setzt sich dieses Parlament zusammen aus Radikaldemokraten 21 (bisher 02), Katholisch-Konservativen 18 (18), Sozialdemokraten 0 (2), Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 3 (3); Liberal-Demokraten und Sozialpolitiker behalten wie bisher je einen Sitz.

„Graf Zeppelin" wird erst Donnerstag erwartet.

Friedrichshafen. (Funkspruch.) (Vom Sonderberichterstatter des WTB.) In Kreisen des Luftschiffbaues rechnet man jetzt damit, daß der „Graf Zeppelin" doch erst am Donnerstag vormittag hier eintreffen wird. Es wäre zwar möglich, daß er schon am Mittwoch in Deutschland wäre, aber den Heimathafen erst nach Eintritt der Dunkelheit erreichen könnte. In diesem Falle wird das Schiff wahrscheinlich die Nacht über kreuzen oder einen Umweg über Berlin machen, um dann bei Tageslicht in Friedrichshafen landen zu können.

Die 10-Jahrfeier des Reichsarbeitsministeriums.

Festansprache des Reichsarbeitsministers.

Berlin. (Funkspruch.) Anläßlich seines 10jährigen Bestehens fand heute vormittag im geschmückten Festsaal des Reichsarbeitsministeriums eine Feier statt, an der zahlreiche Gäste teilnahmen, u. a. Staatssekretär Dr. Meißner, Reichstagspräsident Löbe, Reichskanzler Hermann Müller, die Reichsminister Dr. Curtius und Dr. Hilferding, die Vertreter der Länder, der preußische Minister für Volkswohlfahrt, Dr. Hirtsiefer, die Staatssekretäre der Reichsministerien, sowie zahlreiche weitere Vertreter der Staatsbehörden, fast alle Beamte des Reichsarbeitsministeriums und eine große Anzahl von Vertretern beider Parlamente und der Wirtschaft. Nach einem Musikvortrag ergriff

Reichsarbeitsminister Wissell

das Wort zu seinem Festvortrag.

Er bezeichnete das Werk des Ministeriums als Ausdruck von Ideen, die nicht heute kommen und morgen verschwinden, sondern dauernd im geschichtlichen Werden unseres Volkes wirken. Schon im einleitenden Teile der Rede gedachte der Minister in herzlich warmen Worten seines **unmittelbaren Amtsvorgängers, Dr. Brauns, der nicht nur ein Amt, sondern ein Werk hinterlassen habe.** Mit diesem Wort des Gedenkens und des Dankes an Dr. Brauns verknüpfte der Minister die **Anerkennung der von den Beamten, Angestellten und Arbeitern seines Ministeriums geleisteten Arbeit.**

Die **entscheidende Errungenschaft der Sozialpolitik der Nachkriegsjahre** liegt, so erklärte der Minister, in der **Tatsache, daß der Mensch wieder in den Mittelpunkt der Wirtschaft gerückt ist.** Die Verfassung der deutschen Republik schuf die positiven Grundlagen, worauf das neue Gebäude der deutschen Sozialpolitik errichtet werden konnte, schuf die gleichberechtigte Mitwirkung des Arbeitnehmers an der Regelung seiner Arbeitsbedingungen. **Betriebsrätegesetz, Schlichtungsordnung, Arbeitsgerichtsgesetz seien Schöpfungen dieses Geistes, haben Fürsorge in Recht verwandelt.**

Der Minister betonte, daß **noch allzuviel Not und Elend zu tilgen übrig geblieben** sei. Aber das Reichsarbeitsministerium hat sich nicht damit begnügt, dafür zu sorgen, daß **unverschuldetes Elend gemildert** werde, sondern als **seine nicht minder wichtige Aufgabe erkannt, Not und Elend vorzubeugen.** So wurde der Betriebsschutz ausgebaut und wurden umfassende **gewerbehygienische Untersuchungen eingeleitet.** Auch die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gehört zu der großen Aufgabe der vorbeugenden Sozialpolitik. Das Reichsarbeitsministerium hat durch eine umfassende Organisation der **Arbeitsvermittlung** die Reibungen und Stockungen auf dem Arbeitsmarkt zu verringern versucht. Neuaufbau der Berufsberatung, Regelung der Berufsausbildung dienten dazu, die Bedürfnisse des Arbeiters und die der Arbeit einander zu nähern. Bei alledem hat das Reichsarbeitsministerium nie die Tatsache unterschätzt, daß **es die Wirtschaft ist, die den Rechten des Arbeiters erst die Möglichkeit praktischer Auswirkung gibt.** Je mehr die Sozialpolitik sich von der reinen Fürsorge entfernte, um so enger wurden die Beziehungen zur **Wirtschaftspolitik. Das Reichsarbeitsministerium hat sich bemüht, niemals zu vergessen, daß der Anteil der Arbeiterschaft am Ertrage der Wirtschaft nur dann steigen kann, wenn dieser Ertrag selbst steigt, daß eine gute Sozialpolitik auch ein Stück Produktionspolitik darstellt.**

Zur **Lohnpolitik** übergehend bemerkte der Minister: Die Lohnpolitik versucht, die schwache Stellung des einzelnen Arbeiters im Arbeitsvertrage zu verstärken; in dem sie den Vertrag zwischen Organisationen zur Grundlage des Arbeitslebens macht. Die Strecke Weges, die in diesen 10 Jahren zurückgelegt wurde, mag klein erscheinen, gemessen an unseren Wünschen; aber sie ist unendlich schwer gewesen. In langjähriger Mitarbeit im Genfer Internationalen Arbeitsamt habe das Ministerium den Beweis eines ebenso guten wie energischen Willens zur Internationalen Sozialpolitik erbracht. Der Minister erklärte zum Schluß, ihm sei es vor allem heute darauf angekommen, noch einmal den Geist lebendig werden zu lassen, den die deutsche Sozialpolitik durch die fast übermenschlichen Schwierigkeiten dieser Jahre bis zu dem Punkt geführt hat, an dem wir heute stehen. Der vor uns liegende Weg werde gewiß nicht leichter sein, aber die Opfer werden sich lohnen, wie sie sich in der Vergangenheit gelohnt haben.

Hierauf sprach **Reichskanzler Hermann Müller** dem Reichsarbeitsminister sowohl im Namen der Reichsregierung wie auch in seinem eigenen Namen die herzlichsten Glückwünsche anläßlich des 10jährigen Bestehens des Reichsarbeitsministeriums aus.

Im Namen des Reichstages sprach sodann **Reichstagspräsident Löbe** dem Reichsarbeitsminister die Glückwünsche zur heutigen Feier aus. Er betonte, daß das Reichsarbeitsministerium der freigebigste und anspruchsvollste Arbeitgeber Deutschlands sei, kämen doch ein Drittel aller Vorlagen, die dem Reichstage unterbreitet würden, aus dem Reichsarbeitsministerium, so daß heute von den früheren Plänen einer Verschmelzung oder einer Aufhebung dieser Behörde keine Rede mehr sein könne.

Hierauf überbrachte der preußische Minister für Volkswohlfahrt, **Dr. Hirtsiefer,** im Namen des Reichsrates dem Reichsarbeitsminister die herzlichsten Glückwünsche für das 10jährige Bestehen seines Ministeriums. Er verwies in seiner Ansprache auf die enge Zusammenarbeit zwischen Reichsrat und Reichsarbeitsministerium.

Sodann sprach der Präsident des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, **Dr. C. F. v. Siemens,** im Namen des vorl. Reichswirtschaftsrates die Glückwünsche zum 10jähr. Bestehen des Reichsarbeitsministeriums aus und ging in seinen Ausführungen auf die engen Beziehungen zwischen Wirtschaft und Sozialpolitik ein.

Nachdem **Reichsarbeitsminister Wissell** für die Glückwünsche gedankt hatte, schloß der gemeinsame Gesang der 3. Strophe des Deutschlandliedes die Feier ab.

Im Anschluß an die Feier besichtigten die Gäste die **Ausstellung** im Ministerialgebäude: **„Die Arbeitsgebiete des Reichsarbeitsministeriums".**

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 30. Oktober 1928.

Der Litauen-Vertrag perfekt.

Berlin. (Funkspruch.) Einer Meldung zufolge sind die zwischen Deutschland und Litauen seit etwa 2½ Jahren schwebenden Handelsvertragsverhandlungen in diesen Tagen zum Abschluß gebracht worden. Vor allem ist in der Frage der Angleichung der Verkehrstarife für Waren, die über litauisches Gebiet ausgeführt werden, an die Tarife nach Königsberg, die bis zuletzt strittig waren, eine Einigung erzielt worden. Die Unterzeichnung des Vertrages steht unmittelbar bevor.

Zusammenstoß mit Wilderern.

Köthen. (Funkspruch.) In der Baasdorfer Feldmark geriet ein Forstaufseher mit 2 Wilderern in einen Kampf. Als die Wilderer versuchten, dem Aufseher das Gewehr zu entreißen, entlud sich die Waffe und die Ladung drang einem der Wilderer in den Bauch. Er wurde lebensgefährlich verletzt. Der andere Wilderer entfloh.

Des Juwelendiebstahls beschuldigt.

Köthen. (Funkspruch.) Vor einigen Tagen wurde der im Hause einer Bankierswitwe wohnende Kaufmann Frank unter der Beschuldigung verhaftet, der Witwe Brillanten im Werte von 100 000 Mark gestohlen zu haben. Der Kaufmann stritt dies bisher entschieden ab. Jetzt fand man im Garten seines Vaters in Bamberg ein Perlenhalsband im Werte von 30 000 Mark vergraben.

Der Antrag des Staatsanwaltes gegen Hußmann.

Essen. (Funkspruch.) Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine **Zuchthausstrafe von 8 Jahren, Aberkennung der Ehrenrechte auf 10 Jahre und Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.** Die Anklage wegen Mordes hat er fallen gelassen und hat nur auf **Totschlag plaidiert. Dem Angeklagten seien mildernde Umstände zu versagen.**

Die Plaidoyers im Hußmann-Prozeß.

Essen. (Funkspruch.) Unter großem Andrang des Publikums begannen heute die Plaidoyers im Hußmann-Prozeß. Neue Beweisanträge wurden nicht gestellt.

Der **Staatsanwalt** führt zunächst aus: 7 Aktenbände mit ungeheurem Material seien vorhanden, die Beweisaufnahme habe aber ergeben, daß außerordentlich viele Indizien unbrauchbar seien. Das Katzenschlachten habe sich als harmlos aufgeklärt, eine ganze Menge anderer Indizien sei von der Anklage nicht aufrecht erhalten worden. Angeklagt des furchtbaren Verbrechens des Mordes steht hier ein 20jähriger Mann, der, als die Tat begangen wurde, noch nicht 20 Jahre alt war, ein Mann, der den Abschluß seiner wissenschaftlichen Bildung sich erworben habe und vorzüglich erzogen worden sei. **Die Frage, ob ein derartig gebildeter Mensch eine solche Tat verüben könne, sei von den Sachverständigen als möglich beurteilt worden.** Es gelte nun, die eventuellen Beziehungen zur Tat herzustellen. Der Staatsanwalt ging auf die **Veranlagung des Angeklagten** ein. Aus der Beweisaufnahme seien 3 Punkte hervorzuheben, die auf eine mögliche anormale Richtung in der sexuellen Entwicklung Hußmanns hinwiesen, die Fälle Lehmann, Schöller und Taube.

Der Staatsanwalt kam nach 2½stündigen Ausführungen zu dem Schluß: Wenn man alles zusammenfasse, dann bleibe nichts anderes übrig als zu sagen: Der Angeklagte ist der Täter, er ist schuldig.

Die Finanzlage des Reiches.

qu. **Berlin.** Der Reichshaushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1928/29 sah bekanntlich ein Einkommen-Soll von 8,8 Milliarden Mark an Steuern, Zöllen und Verbrauchsabgaben vor. Wie wir im Reichsfinanzministerium erfahren, belaufen sich die **Einnahmen für das erste Halbjahr auf 4,4 Milliarden,** so daß sie dem Voranschlag entsprechen. Von diesem Gesamteinkommen haben die Beamten, Angestellten und Arbeiter an **Einkommensteuern** aus den Gehalts- und Lohnabzügen **rund 740 Millionen** aufgebracht, auf die Tabaksteuer entfällt eine Einnahme von 345 Millionen, auf die Biersteuer eine solche von rund 200 Millionen Reichsmark.

Streik im Berliner Kartoffel-Großhandel.

* **Berlin.** (Telunion.) Die Transportarbeiter im Berliner Kartoffel-Großhandel haben am Montag geschlossen die Arbeit niedergelegt, so daß die **Abfuhr der auf den Berliner Güterbahnhöfen ankommenden Kartoffelsendungen vollkommen ins Stocken geraten ist.** Als Grund für die Arbeitsniederlegung wird von der Organisation der Arbeitnehmer, dem Deutschen Verkehrsbund, mitgeteilt, daß die Verkehrsarbeiter des Kartoffel-Großhandels seit dem Jahre 1923 keinen Lohn- und Manteltarif hätten und daß die Arbeitnehmer trotz eines vorher gegebenen Versprechens den Abschluß eines neuen Vertrages abgelehnt hätten, da nach ihrer Ansicht der größte Teil der Arbeiter keinen Tarifvertrag wünsche. Schon vor dem Streik war infolge der großen Kartoffeltransporte nach Berlin auf den Güterbahnhöfen eine starke Verstopfung eingetreten, so daß die Reichsbahndirektion, um Luft zu schaffen, bereits eine Erhöhung der Standgelder um das Zehnfache, also auf 40 Mark für den ersten und 60 Mark für den zweiten Tag, angedroht hatte. Durch den Streik wird die Verstopfung der Güterbahnhöfe noch erheblich verschlimmert.

Saisonmäßige Zunahme der Arbeitslosigkeit.

X **Berlin.** Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung weist in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober der Jahreszeit entsprechend eine stärkere Steigerung auf als in den vorhergegangenen Berichtszeiten. Sie stieg von rund 577 100 auf 593 600, d. i. um 16 500 oder um 2,9 v. H. Auch diesmal ist die Steigerung nur auf die Zunahme der männlichen Hauptunterstützungsempfänger zurückzuführen, deren Zahl um rund 19 700 oder um 4,6 v. H. gestiegen ist. Demgegenüber ist die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger wiederum zurückgegangen, und zwar um 3200 oder um 2,1 v. H.

In der Krisenunterstützung nahm in der Berichtszeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger weiter zu (von rund 86 600 auf 89 700 oder um 3,5 v. H.). Die Zunahme betrug hier bei den Männern 3,8 v. H., bei den Frauen 2,1 v. H.

Schulschiff Pommern in Madeira.

X **Bremen.** Das Schulschiff des deutschen Schulschiff-Vereins „Schulschiff Pommern" ist am 28. Oktober wohlbehalten in Madeira angekommen; es wird am 31. Oktober **durch das Golmas weitersegeln.**

Schweres Explosionsunglück in einem Laboratorium.

Magdeburg. (Funkspruch.) Das **Laboratorium der Lignose-Fabrik in Schönebeck** an der Elbe wurde heute mittag bei Kontrollversuchen für eine neue Sprengkapselfüllung **durch eine Explosion zerstört.** Der Chemiker, **Dr. Rössel,** der die Mischungen vorgenommen hatte, wurde **schwer verletzt,** der 2. Chemiker, **Dr. Wiemann,** der im Augenblick des Unglücks in der Nähe der Tür am Schreibtisch saß, konnte sich **mit leichteren Brandwunden ins Freie retten.** Eine Laborantin, der die aufschlagenden Stichflammen den Weg zum Ausgang verlegt hatten, rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster.

Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

Pastor A. Knaake's Wetterkalender für 1929 ist wie seit vielen Jahren in dem Verlag Hermann Niemitz, Oranienbaum (Anhalt), in diesen Tagen erschienen. Der schnell beliebt gewordene Wetterkalender ist in seiner äußeren Gestaltung unverändert wie im Vorjahre in einer großen Ausgabe zu 80 Pfg. und in einer kleineren Ausgabe zum Preise von 50 Pfg. herausgebracht. Sein Inhalt ist auf Grund der Ergebnisse der neuesten Forschungen entsprechend vervollkommnet und ausgebaut.

Knud Andersen, Brandung. Roman. Berechtigte Uebertragung aus dem Dänischen von Else v. Hollander-Lossow. 339 Seiten 8°. In Ganzleinen Mark 7.50. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Berlin, Hamburg. — Die Vogel des Meeres rauscht und klingt in diesem Buche des dänischen Seemannes, das Meer als Fluch und Segen des Menschen, der mit der unstillbaren Sehnsucht nach dem Meere geboren wird, wie es Ture Vester ergeht, dem Fischersohn, dessen Vater in Sturmesnacht in Opsertal sein Leben ließ, den die Mutter freibeten möchte vom Meer, dem er von erster Stunde an gehört und dem er verfallen ist mit allen Wünschen und Verlangen. Ein wilder Bursch wird er, trotzig und verwegen, ein „verfluchter Walfänger", wie er sich selber nennt, der durch hartes Seemannstum das Weiche in sich, die Liebe zu Heimat und Mutter ersticken möchte —, bis sie eines Tages doch übermächtig wird und ihn zurückführt. Der Trotz des Seefahrers bestimmt auch sein Verhältnis zu dem Mädchen, das er liebgewinnt und heiratet und in die wilde Brandung seines stürmischen Gemüts hineinführt. Es ist kein leichtes Los, Ture Vesters Kamerad fürs Leben zu sein, die Brandung tost so wild, daß ihrer beider Lebensschiff zu zerschellen droht, aber die harte Trennung schwerer Jahre zwingt sie von neuem zusammen, sturmerprobt, wetterfest. Man legt das gewundene Gehäuse der Muschel ans Ohr und lauscht auf den Sturmesgesang, den der ewige Sänger in der Muschel singt. Es ist das große Lied von der Einsamkeit, die als Gnadengeschenk nur den Begnadeten zuteil wird und sie, nachdem sie ihnen zuvor alles genommen, wunderbar reicht macht. Da wird hein die Visionen, da klingen die Meerblaue, da stehen die Eisgletscher im Morgenfeuer von Violett, Lavendel, Heliotrop und Purpur und der Gischt der See stirbt wie Eistropfen. So ein Buch tut uns not, damit wir Landratten das Meer, das ewige, lieben lernen. Und die von der See werden es mit Jubel begrüßen, weil es das Element malt, das sie kennen und mehr als alles andere lieben.

Das neue Daheim (55 Jahrgang. Nr. 4) bringt einen ausführlichen, allgemein verständlichen Aufsatz über „Blaugas, den Antriebsstoff des „Graf Zeppelin". Diese sachkundige Darstellung der Gewinnung, der Verwendungsmöglichkeiten und der Vorteile des nach seinem Entdecker, dem Augsburger Chemiker Blau, genannten Gases wird allgemein interessieren. Die wichtige Zeitfrage der Siedlungsbauten behandelt an Hand mehrerer Pläne von Einfamilienhäusern und Mietwohnungen der Beitrag M. Nerlich-Spechts „Einkommen, Auskommen und Heimkommen". In Bild und Wort schildert H. Rästig die Vorbedingungen guter Tierphotographien usw. Das Frauendaheim berichtet von neuen „Kragen, Krawatten und Schals aus Pelz" und bringt praktische Winke für die Küche. Durch Anekdoten, Verse, den vielseitigen Rätselteil, einen prächtigen künstlerischen Bildschmuck mit wertvoller ganzseitiger Kunstbeilage und vieles mehr wird der reiche Inhalt des schönen Heftes vollendet.

„Die lustige Kiste". Magazin des Humors. Preis Mark 0,50. Verlag: A. Bergmann, Leipzig, Gutenbergstr. 5. — Das neueste Heft des bereits im 4. Jahrgang erscheinenden Humormagazins bietet wieder eine Fülle von gesundem Humor in Wort und Bild. Die bekanntesten humoristischen Schriftsteller sind mit Beiträgen versehen.

Die Wäsche ist der schönste Schatz der Hausfrau; mit reiner, milder Seife — Sunlicht Seife — pflegt und schont sie ihn am besten. Für Weißes und Farbiges nur Sunlicht Seife.

Wohnungsnot und Krankenkassen.

Die Forderungen der Krankenkassen.

WB. In der dokumentarischen Schrift, die der „Deutsche Verein für Wohnungsreform" aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens herausgegeben hat, entwirft der Erste Direktor der allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Berlin, Julius Cohn, ein erschütterndes Bild der Berliner Wohnungsnot. Leider wird dieses Bild, das hier auf Grund von Berichten der Krankenbesucher gezeichnet wird, vergleichsweise für die Großstädte und auch die deutschen Mittelstädte gelten können.

Die Krankenbesucher stellen täglich fest, daß infolge der ungenügenden Sanitätigkeit zahlreiche Familien in engen, ungesunden Wohnungen zusammengedrängt leben und schon seit Jahren vom Wohnungsamt auf spätere Zeiten vertröstet werden. Die Verhältnisse sind geradezu entsetzlich. In einem Raum schlafen nicht selten 6 Personen und mehr; in einem Bett Mann, Frau und ein bis zwei Kinder. Oft fehlt die Bettwäsche; Waschgelegenheit ist der Ausguß. Trotz des Wohnungselends wird noch die Küche zum Schlafen an Schlafgänger vermietet.

Die vollständig veränderten Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt, die Unmöglichkeit, auch nur in bescheidenstem Umfange Abhilfe zu schaffen, veranlaßten, eine Gesundheitsfürsorgeabteilung einzurichten, der die Bearbeitung der Fälle übertragen wurde, bei denen die schlechten Wohnungen z. T. die Ursache der Erkrankung waren, z. T. die Verhinderung der Genesung verschuldeten. Gegenstand der Gesundheitsfürsorge sollten die sozial bedeutsamsten Krankheiten darstellen, die durch die Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse der Versicherten verursacht werden.

Wegen der schlechten Finanzlage der Kassen in der Nachkriegszeit wurden die Krankenhäuser beauftragt, nur die besonders krassen Fälle der Fürsorge zu melden. Die Zahl der Wohnungsfürsorgefälle betrug 772 im Jahre 1927; davon waren 564 Tuberkulose, 17 Schwangere und 7 Geschlechtskranke. Von den Betreuten wohnten 521 in Hinterhäusern. Von 772 Wohnungen waren 475 oder 61,5 Prozent feucht.

Nur 1 Zimmer oder nur 1 Küche besaßen 229 Kranke. Mehr als 2 Zimmer waren nur in 18 Fällen vorhanden, die übrigen mußten sich mit 1 Zimmer und Küche begnügen. Von 214 Lungentuberkuloseverdächtigen besaßen 28 nur eine Küche, 106 ein Zimmer und Küche und der Rest eine größere Wohnung. Bei den 186 Kranken mit einwandfreier Lungentuberkulose besaßen 17 nur eine Küche, 104 ein Zimmer und Küche. Von 204 Patienten, die das Zimmer mit einem Mitbewohner teilen, litten 30 oder 14,7 Prozent an Lungentuberkulose, von 78 Patienten, die das Zimmer mit 5 und mehr Mitbewohnern teilen, litten dagegen 27 oder 34,6 Prozent an Lungentuberkulose. Von der Forderung, daß jeder Offentuberkulöse ein Zimmer für sich haben muß, sind wir weiter als früher entfernt. Die Versuche, diesen schwerkranken Personen bessere Wohnungsverhältnisse zu schaffen, sind zum allergrößten Teile mißlungen.

Die Krankenkassen fordern daher: Verwendung der gesamten Hauszinssteuer für den Wohnungsbau, Beschleunigung der Schaffung gesunder Wohnungen, Staats- oder Gemeindehilfe zur Ausbesserung der Wohnungen, Mitwirkung der Krankenkassen bei der Wohnungsaufsicht und Erziehung der Bevölkerung zur besseren Wohnungspflege.

Vermischtes.

Mord in Berlin. Gestern vormittag wurde die 81 Jahre alte Witwe Auguste Gebhardt in ihrem im 3. Stock des Hauses Gerichtsstraße 4 belegenen Zimmer auf dem Fußboden liegend erdrosselt aufgefunden. Ueber dem linken Ohr befindet sich eine ca. drei Zentimeter lange Wunde, die durch ein scharfkantiges Instrument hervorgerufen worden ist. — Wie zu dem Mord an der 81jährigen Witwe Gebhardt weiter gemeldet wird, ist das oberste Schubfach einer Kommode, die in dem sauber und ordentlich gehaltenen Kochzimmer der Witwe stand, anscheinend mit Gewalt herausgezogen und durchwühlt worden. Nach Aussage der Kinder soll die alte Frau darin Ersparnisse von einigen 100 Mark verwahrt haben. Aus Bekundungen der Hausbewohner geht hervor, daß Frau Gebhardt am vergangenen Freitag zum letzten Male gesehen wurde. Ein Mieter des Hauses will eine fremde Frauensperson gesehen haben, die sich später entfernte. Es ist wahrscheinlich, daß die Fremde die Mörderin gewesen ist.

Wieder ein Page eines Berliner Cafés verschwunden. Seit dem 24. Oktober ist der 15jährige bei seinen Eltern wohnende Page Rudolf Kaselowsky, der in einem dortigen Café angestellt war, spurlos verschwunden. Er hatte sich abends beim Geschäftsführer krank gemeldet und die Arbeitsstelle verlassen, war aber nicht mehr im Elternhaus erschienen.

Blutiger Straßenüberfall in Warschau. In der Nacht auf Montag wurde inmitten der Marschallstraße, der Hauptstraße in Warschau, ein blutiger Ueberfall verübt. Zwei Männer und eine Frau näherten sich plötzlich drei Frauen, die sich von einer Unterhaltung auf dem Nachhauselwege befanden. Als sie der Aufforderung der Männer, mitzukommen, nicht Folge leisten wollten, wurden sie plötzlich mit Messern bearbeitet. Auf die Hilferufe der Frauen eilte Polizei herbei. Die schwerverletzten Frauen wurden nach dem Krankenhaus überführt. Die flüchtenden Täter wurden eingeholt und festgenommen.

Acht Scheunen und drei Wohnhäuser eingeäschert. In Küps bei Kronach (Oberfranken) entstand in der Scheune des Ofensetzers Büttner gestern vormittag Feuer, das sich infolge des scharfen Ostwindes mit ungeheurer Schnelligkeit weiter ausbreitete und in kurzer Zeit acht Scheunen und drei Wohnhäuser vernichtete. An der Bekämpfung des Brandes beteiligten sich die Feuerwehren der ganzen Umgegend. Große Getreide-, Heu- und Strohvorräte sowie Maschinen und Geräte fielen dem Feuer zum Opfer; das Vieh konnte gerettet werden. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde ein hiesiger 20jähriger Bursche verhaftet.

Das Münchener Eisenbahnunglück am 15. Juli. Wie die Münchener Post berichtet, ist der Sachverhalt bei dem großen Eisenbahnunglück vom 15. Juli im Münchener Hauptbahnhof nach dem Ergebnis der Untersuchung folgender: Der Lokomotivführer des Nürnberger Schnellzuges vermißte kurz vor der Abfahrt seinen Fahrplan, den er vorschriftsmäßig bei sich haben muß. Während er sich nun einen neuen beschaffte, beauftragte er den Heizer zur Bedienung der jedem Reisenden bekannten letzten Bremsprobe. Da diese Tätigkeit dem Heizer völlig ungewohnt war, unterließ er es, den Bremshebel wieder in seinen ursprünglichen Stand zu bringen. Das dadurch bedingte Eindringen von Luft in die Bremsvorrichtung wirkte bald nach der Ausfahrt in genau gleicher Weise wie das Ziehen der Notbremse, so daß der Zug kurz vor der Donnersberger Brücke, also der späteren Unglücksstelle, automatisch zum Stehen kam. Diese unselige Verknüpfung von Vorgängen bildete so den Ausgang der fünf Minuten später eintretenden Katastrophe.

Eine Frau Amtsgerichtsrat wegen Unterschlagungen bestraft. Im Mainzer Hauspflegeverein, einem gemeinnützigen Institut zur Pflege erkrankter bedürftiger Hausfrauen, wozu die Stadt einen jährlichen Zuschuß von 3000 Mark gibt, unterschlug die zweite Vorsitzende und Kassiererin, die 35jährige Frau des Amtsgerichtsrats und früheren Jugendrichters Gehm 12 346 Mark und wurde deshalb zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde u. a. betont, daß auf eine so hohe Strafe deshalb erkannt sei, weil die Angeklagte die Frau eines Richters sei und sich deshalb doppelt vor Straftaten zurückhalten müsse.

Feuer in einem Mühlenwerk. Aus Landeshut in Schlesien wird gemeldet: In Johnsdorf ist gestern das dreistöckige Gebäude des Mühlenwerkes mit Wohnhaus der Firma Karl Hase u. Sohn bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Vernichtet wurden bis auf eine Mehlmisch-Maschine sämtliche Maschinen, große Mengen von Getreide und Mehl und ein Teil des Mobiliars. Die Ausbreitung des Feuers, das auf Brandstiftung zurückgeführt wird, auf das angrenzende Sägewerk wurde verhütet. Bei den Rettungsarbeiten sind drei Feuerwehrleute durch Absturz verunglückt, wobei der eine ziemlich erhebliche Verletzungen erlitten hat.

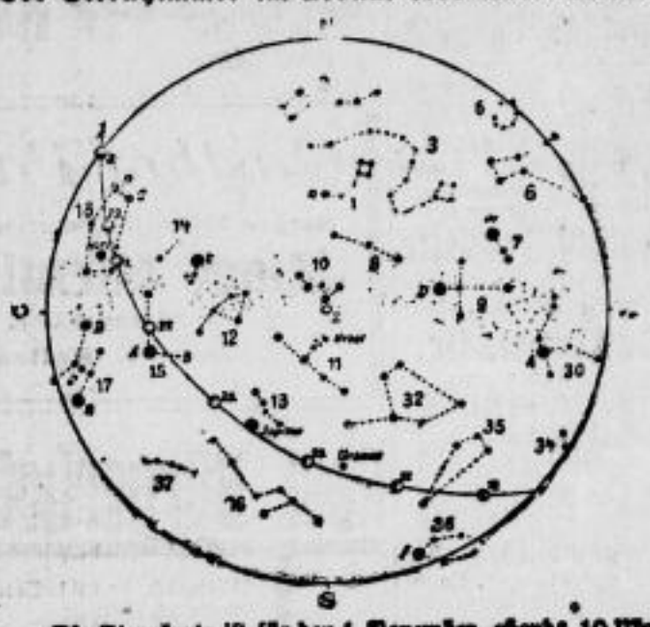
Kinobrand in Roskow. Nach einer Meldung des märkischen Landesdienstes aus Roskow (Kreis Westhavelland) nahm eine Kinovorstellung der Havelländischen Lichtspiele ein tragisches Ende. Der Film fing während der Vorstellung Feuer, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die Inneneinrichtung und das Dach des Saales wurden stark beschädigt. Der Kinobesucher bemächtigte sich eine Panik. Im Augenblick waren die Saalausgänge verstopft. Einige Besucher wurden von der stürmenden Menge zu Boden gerissen, andere eingekeilt und mehrere Personen trugen Fuß-, Hand- und Kopfverletzungen sowie Quetschungen davon.

Waffenfund in Berlin. Gestern mittag wurde auf dem Boden eines Hauses in Berlin-Hermsdorf ein leichtes Maschinengewehr gefunden. Die Waffe wurde auf dem zuständigen Polizeirevier sichergestellt. Die Abteilung Ia hat die Ermittlung nach der Herkunft aufgenommen.

Das Geld liegt auf der Straße. Dieses Sprichwort hat, so sonderbar und unglaublich es klingen mag, auch heute noch seine Bedeutung. Es kommt nur darauf an daß man die Situation erfaßt und die Konjunktur ausnutzt. Daß gerade die Schuljugend geschäftstüchtig ist, beweist folgende amüsante Begebenheit, die sich in diesen Tagen in einer Ortschaft an der badischen Bergstraße zugetragen hat. Die Gendarmerie erhielt von dem Bezirksamt die Weisung, auf der Hauptdurchgangsstraße Geschwindigkeitskontrollen der Kraftfahrzeuge vorzunehmen und postierte sich, wie üblich, in Zivil an unübersichtlichen Stellen, um die Kraftfahrer in die Falle zu locken. Einige findige Buben, die dieses bemerkt hatten, beschlossen, hieraus Kapital zu schlagen und besetzten die Ortsausgänge, wo sie jeden Automobilisten anhielten, um ihn vor der Stoppstelle zu warnen. Die Automobilisten waren natürlich für diesen Wink sehr dankbar und gern langte jeder in die Westentasche und gab dem Jungen eine kleine Belohnung. Die Gendarmerie soll sich an diesem Tage sehr gewundert haben über das Resultat Stoppungen, da nicht ein einziges Strafmandat zu Protokoll genommen werden konnte. Da die Warnung der Automobilisten vor Stoppstellen nicht verboten und infolgedessen auch nicht strafbar ist, so wird dieses Beispiel bald Schule machen.

Ein seltener Gast. Seltsamen, ungebetenen Besuch mußten Bauersleute in einem kleinen Städtchen in Süddeutschland empfangen. Die Kuh des Landwirtes war des Wohnens im wenig komfortablen Stall müde geworden und sehnte sich nach einer herrschaftlichen Wohnung. Eines schönen Tages, als die Herrschaft auf der Feldarbeit war, riß sie sich los und verließ ihr unfreiwilliges Domizil, um sich nach einer ansprechenden Wohnung umzusehen. Sie lief durchs Haustor, und da ihr niemand in den Weg trat, fühlte sie ihren Mut anwachsen. Sie brauchte gar nicht anzuklingeln, sprengte durch die offene Eingangstür, jagte durch den langen Korridor, nicht ohne zuerst ihre „Visitenkarte" abgegeben zu haben. Im Schlafzimmer beschrieb sie auf dem blendend weißen, schönen Bettzeug eine minder schöne Wellenlinie. Dann stutzte sie einen Augenblick, als sie plötzlich in einer Ecke eine andere Kuh erblickt hatte. Da diese ihr alles nachäffen wollte, wurde sie wütend, rannte mit den Hörnern gegen das Glas, das krachend in Scherben sprang. Nach diesem aufreibenden Kampfe ging sie ans Fenster, holte sich frische Luft und brüllte in sehr guter Stimmung einige Grüße an das umstehende Volk hinaus. Das tat seine Wirkung. Wilde Männer kamen, banden sie fest und schleppten die arme Kuh in ihre alte, unbequeme Behausung zurück. Das Abenteuer war für sie erledigt, der Landwirt und seine Frau aber dürften wohl noch längere Zeit an ihren zerbrochenen Spiegel und ihre schmutzige Bettwäsche denken.

Der Sternhimmel im Monat November 1928.



Die Sternkarte ist für den 1. November, abends 10 Uhr, 15. November, abends 9 Uhr und 30. November, abends 8 Uhr für Berlin — also für eine Polhöhe von 52½ Grad — berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien miteinander verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von 2 zu 2 Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, und die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an.

1. Kleiner Bär P — Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 5. Krone, 6. Herkules, 7. Leier W — Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D — Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromedanebel, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann C — Capella, 15. Stier A — Aldebaran, 16. Walfisch, 17. Orion B — Beteigeuze R — Rigel, 18. Zwillinge P — Pollux, C — Castor, 30. Adler A — Atair, 32. Pegasus, 34. Steinbock, 35. Wassermann, 36. Fische F — Fomalhaut, 37. Eridanus.

Planeten: Jupiter, Mars, Uranus.

Mond: vom 1. bis 3. und 19. bis 29. November.

Z — Zenit.

Höpfner

Morgen Mittwoch zum Reformationsfest **von 4–1 Uhr großer öffentl. Ball** Blas- u. Streichmusik

Kapelle: Dresdens 1. Konzert- u. Jazzsinfon. Orchester J. Kilian in Orginal-Besetzung.

Neu! Das Lichtwunder: Die amerikanische 1000-Flammen-Leuchtkugel! Neu!

CAPITOL

die Perle Riesas

Ab heute Dienstag bis Donnerstag das größte Werk der Weltkinematographie

Sonnen-Aufgang

Lied von zwei Menschen.

Nach der Novelle „Die Reise nach Tilsit" von Herrmann Sudermann. Dieses Lied von Mann und Weib erklingt immer und überall, denn zu jeder Stunde und an jedem Ort spielt das Lied die gleiche Melodie im Getriebe der großen Welt und unter dem offenen Himmel des Landes, wo immer Menschen lachen und weinen.

Vorführung 7 und 9 Uhr.
Mittwoch (Reformationstag) ½5, 7 und 9 Uhr.

Hotel zum Stern.

Zu unserem am Donnerstag, 1. November, stattfindenden

Jahres-Essen

laden wir nur hierdurch alle werten Gäste, Gönner und Geschäftsfreunde herzl. ein.

Hermann Otto und Frau.

Turnverein Röderau.

Mittwoch, 31. Oktober 1928 (Reformationsfest) im „Waldschlößchen"

Bühnenturnen

der Arbeitsgemeinschaft der Tv. Glaubitz, Nünchritz, Zeritz, Röderau und Zeithain.

Eintritt 50 Pfg. Anfang 7 Uhr.

Darnach ein Tänzchen.

Um zahlreichen Besuch bittet der Turnrat.

Voranzeige.

Hausfrauen

beachten Sie den am

Montag, den 5. November im Restaurant Elbterrasse, Riesa, Hauptstraße

stattfindenden hauswirtschaftlichen Vortrag:

„Ein Weg zu sparsamer Haushaltführung".

Praktische Vorführungen.

Gasthof Lichtensee.

Reformationsfest zur Feuerwehrprüfung

öffentliche Ballmusik.

Donnerstag **Schweineschlachten.** Ernst Jähne Neuweida.

Gasthof Prausitz

Mittwoch zum Reformationsfest

Ballmusik.

Pa. Walnüsse

empfiehlt billigst

Böhlen Nr. 7.

Prima Winteräpfel und Birnen

Empfehle mein gr. Lager nur hies. haltb. Ware als:

Goldparmänen, Bostoop, Gelber Richard, Landsberger, Baumanns, Blenheim-, Zimt- usw. — Le-Lektir-, Clärgäus, Diels, Napoleons-, Pastoren-, Birnen usw. — Neuerten

zu billigsten Preisen.

F. Eckert, Obsthandlg.

Bismarckstr. 28, Tel. 145.

Schöne Walnüsse verkauft d. Ob.

Rot- und Weißkraut

zu verkaufen

Oelsitz Nr. 15.

Café Reichskanzler.

Morg. z. Reformationsfest ab 5 Uhr stimmungsvolles **Kaffee-Konzert.**

Fürst Pückler. W. Birke.

Gasthof Prausitz

Morgen Mittwoch (Reformationsfest):

feiner öffentl. Ball

— Anfang 5 Uhr. —

Ergebenst E. Haftendorn.

Rest. Bürgerhof, Riesa.

Mittwoch, den 31. Oktober 1928, findet meine diesjährige

Hauskirmes

verbunden mit Abendessen, statt. Ich gestatte mir, alle werten Gäste, Geschäftsfreunde und Bekannte hierzu einzuladen. Für reichhalt. Programm in Musik und komischen Vorträgen ist Sorge getragen.

Hochachtungsvoll Oswald Löffler.

Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Sächs. Fechtschule Zweigv. Boberfen.

Sonntag, den 4. November

öffentliches Herbstvergnügen

im Gasthof Admiral. Anfang 6 Uhr. Der Vorst.

Caféhaus „Central".

Ab Donnerstag, 1. November

Neu! Neu!

Eine ungarische Magnaten-Kapelle.

Die überall sehr beliebte Original Zigeunerkapelle bietet ab 7 Uhr ein ganz hervorragendes Konzert. — 5 Zigeunerkünstler Gebrüder Sitto.

Um recht regen Besuch bittet Wilh. Franke.

Reichshof Zeithain.

Zur Reformation

Oktoberfest mit Ball

Anfang 6 Uhr.

Es laden freundlichst ein Wilh. Oeppner u. Frau.

Weinstuben

Tiedemann & Grahl

Inh. Karl Marquardt

Dresden-A., Seestraße 9

Erdgeschoß Fernsprecher 15600 Erster Rock

Gute Weine Gesellschaftszimmer Gute Küche

Syphon-Bierversand

Saazer Bürgerbräu
Würzburger Hofbräu
Radeberger Pilsner

in Syphons und Kannen liefert frei Haus

Elbterrasse Fernruf Nr. 680.

Zur jetzigen sehr günstigen **Pflanzzeit**

empfehle meine großen Bestände von

Obstbäumen
Beerenobst
Rosen
Ziersträuchern
Heckenpflanzen und
Koniferen.

Preis- und Sortenverzeichnis frei.

P. Pinkert, Baumschulen

Pausitz-Riesa / Ruf 729.

Sarrasani

Der einzige europäische Zirkus von Weltbedeutung. Nach seinem Triumphzuge durch Amerika z. 1. Male in **Meissen**

Sarrasani ist:

Der Mann, dessen einzigartige Größe 55 ausländische Diplomaten, Reichsministerien, Staatsbehörden und die Weltpresse anerkannten.

Der Mann, der Hamburg 6 Wochen lang in Atem hielt.

Der Mann, mit der schönsten Zeltstadt, die je konstruiert wurde.

Der Mann mit dem größten Zirkus-Autopark der Welt: 180 Lastzüge.

Der Mann, vor dessen Zelt 15000 Lampen märchenhaft leuchten.

Der Mann, dessen Riesenzelt 10000 Zuschauer faßt.

Der Mann, der die reichsten Schätze in exotischen Tieren in aller Welt sammelte.

Der Mann, der 41 Nationen aller Zonen in seine Arena bringt.

Der Mann, der den amerikanischen Humbug der 3 Manegen nicht mitmacht.

Der Mann, der in seiner einzigartigen Riesenmanege die reichste Schau der Welt zu billigsten Preisen bietet.

Der Mann, der in Amerika deutsche Arbeit zur Weltgeltung brachte.

Der Mann, der in Europa die einzigen, echten Indianer zeigt.

Der Mann, um den uns Amerika beneidet.

Der Mann, der den echten deutschen Volkszirkus schuf.

Eröffnung:

5. November

Nur 4 Tage!

Sarrasani bringt:

„Wild-West", das Massen-Schauspiel mit 150 Indianern, Cowboys, Cowgirls.
Das weltberühmt gewordene Berliner Festprogramm.
Den Völkerkongreß in der Arena, 400 Vertreter aller Nationen aller Zonen.
Indianerhäuptling „Weißer Büffel", mit Kriegern, Frauen und Kindern.
Chinesen, Japaner, Tibetaner, Inder, Australier.
Beduinen, Argentinier.
Malaien, Kreolen.
Tscherkessen, Riffkabylen.
Marokkaner, Kongoneger.
Die verwegensten Reiter, tollkühne Fakire, die besten Artisten, die besten Clowns.
500 Tiere aller Erdteile.
22 indische Elefanten.
45 Löwen, Tiger, Leoparden, Panther.
Polarbären, Kaukasusbären, Kamele.
Zebras, Stiere, Büffel, Steinböcke.
Kängurus, Affen, Schlangen.
„Odipus", das einzige dressierte Nilpferd.
180 Edelpferde.
Prunkhalfter von 30 schönen Frauen.
Menagerie aus dem Orient.
100 Musiker.
Die berühmte argentinische Militärkapelle „Sesso".
Ein vollständiges Indianerdorf.
Das schönste Eintrittsprogramm.
Die reichhaltigste Tierschau.

Die Lutherstadt Wittenberg.

Von Konrad Haumann.

Reformationstag ... In Stadt und Land klingen dröhnend die Glocken. Vor 411 Jahren, am 31. Oktober 1517, schlug Luther die gegen den Ablaßhandel gerichteten 95 Thesen an das Tor der Schloßkirche zu Wittenberg. „Aus Liebe zur Wahrheit und dem Wunsche sie an den Tag zu bringen, will der Ehrw. V. Dr. Martin Luther, der freien Künste und Theologie Magister und derselben ordentlicher Lehrer zu Wittenberg folgende Sätze daselbst verteidigen und darüber disputieren. Darum bittet er, daß diejenigen, so gegenwärtig sich mit ihm davon nicht unterreden können, solches abwesend durch Schrift tun mögen. Im Namen unsers Herrn Jesu Christi. Amen!" Also war lateinisch zu lesen. Und die Hammerschläge, die an das Kirchentor hallten, klirrten hörbar durch ganz Europa und sind noch heute unvergessen...

An diesem Tag ist Wittenberg oft das Ziel eines Besuchs, und der Flügelschlag rauschender, weltbewegender Geschichte wird in den Gassen wieder mächtig. Dahinten liegt die in diesen Tagen brokaten schimmernde Heide in ihrer großen, stillen Herbsteinsamkeit. Breit flutet die Elbe vor der Stadt und über schwärzliche Giebel in herbstbunten Baumwipfeln recken sich mächtige Türme. Wenn Wittenberg, die frühere, erst 1873 geschleifte Festung, auch nicht gerade den Eindruck einer altertümlichen oder besonders schönen Stadt macht, da es unter Kriegswirren und Bränden, vor allem im 7jähr. Krieg, stark zu leiden hatte, so geben ihr doch jene Bauwerke aus der Lutherzeit, die überraschenderweise erhalten geblieben sind, ein eindrucksmächtiges Gepräge.

Wenn wir vom Bahnhof kommen, müssen wir durch das ehemalige Elstertor. Hier grünt eine Eiche an jenem Platz, wo am 10. Dezember 1520 Luther unter großem Zulauf der Studenten die Bannbulle verbrannte. Darüber bekennt er selbst einmal trutzig: Ich hab einmal der Päpste Dekret allhier zu Wittenberg verbrannt und ich wollte es noch einmal verbrennen! „Das Bannbullenfeuer, das einst vor dem Elstertor brannte, warf Funken, daß ganz Deutschland in Schutt und Asche sank!" (Demmel.)

Eingangs der berühmten Collegienstraße steht das Augusteum. Ein düsterer Bau mit leichtbemoostem Steildach. Es wurde 1564—83 als Wittenberger Universität gebaut und dient seit 1817 als Predigerseminar. Schreiten wir durch den schmuck renovierten Flur mit seiner Lutherwort-verzierten Balkendecke, so kommen wir in einen baumschattigen Hof, wo just die Schulkinder lärmend springen und ein Brunnen melancholisch raunt und alte Spitzbogenpförtlein und Renaissancetore in die alten Bauten führen, in denen zum Teil die Lutherschule untergebracht ist. Der alte stattliche Bau mit dem Treppenturm ist das Lutherhaus, in dem Luther von 1508 ab wohnte und das ihm dann Kurfürst Johann der Beständige 1526 zum Geschenk machte. Das Sandsteinportal mit den Sitzpilzen und Wappen schenkte ihm anno 1540 seine vielliebe Hausfrau Käthe zum Geburtstag. Das Lutherhaus dient heute als Luthermuseum und es ist eine recht weihevolle Stunde, die man beim Betrachten der reichen Museumsschätze verleben kann. Luthers Leben und Wirken, seine Familie und Freunde, seine Fürsten und Zeitgenossen, das ganze Reformationszeitalter wird wach in den zur Schau gestellten Bildern, Handschriften, Drucken, Holzschnitten, Andenken, Mobiliar, Reliquien. Vor manchem Gemälde steht der Beschauer tief nachdenklich. So etwa vor dem im Refektorium ausgestellten: Karl V. am Grab Luthers in der Schloßkirche zu Wittenberg 1547. Fromm zu Mute wird einem in der ehrwürdig-düstren Lutherstube mit den holzverkleideten Wänden, den zerfressenen Holzdielen, der mit Blumen und Engeln bemalten Balkendecke, dem schweren Eichentisch, der Ofenbank vor dem reliefverzierten Kachelofen, der zweisitzigen Fensterbank an dem Butzenscheiben-Schiebefensterchen mit dem Blick in den baumbewachsenen Hof. Hier hat Dr. Martinus als rechter Hausvater im Kreise seiner Familie glücklich geheimst.

Einige Schritte vom Lutherhaus entfernt steht in der Collegienstraße ein altersgrauer Bau mit Treppengiebel. Es ist das Melanchthon-Haus, in dem Luthers Freund gelebt und gelehrt hat und gestorben ist.

Der Markt hinterläßt einen geschlossenen Eindruck mit seinen teils alten, teils jüngeren Bürgerhäusern. Farbenhell steht in der Marktmitte das stattliche Rathaus von anno 1523 mit dem schönen Portal. Davor die erznen Standbilder von Luther und Melanchthon. Auch das Cranachhaus befindet sich am Markte. Lucas Cranach, Wittenbergs Bürgermeister in der Lutherzeit, Apotheker und berühmter Maler. (Wir sahen jüngst in seiner stolzen Vaterstadt Kronach am Frankenwald sein Geburtshaus, das Gasthaus „Zum scharfen Eck".) Cranach war ein über alles fürstentreuer Mann, er begleitete seinen Kurfürsten nach der unglücklichen Schlacht bei Mühlberg in die Gefangenschaft und starb in Weimar.

Ueber die Markthausdächer ragt gewaltig die Stadtkirche mit ihren beiden Türmen. Durch ein enges Gäßchen erreichen wir den winklig-düstren Kirchplatz. Da steht fromm die uralte Stadtkirche, ein wundervoller Bau mit ihrem leicht bemoosten Gemäuer, in das seltsame Grabsteine eingebaut sind, und ihren reliefverzierten Sandsteinportalen. Luther hat hier oft gepredigt, 1522 wurde hier das Abendmahl zum ersten Male in beiderlei Gestalt gegeben. Auf den viereckigen hohen Türmen haust noch der Türmer. Im Innern der Kirche mancherlei Köstlichkeit. So das Altarbild von Lucas Cranach mit den Konterfeien von Luther, Melanchthon, Buggenhagen. Luthers Bild wurde 1547, als Karl V. nach der Schlacht bei Mühlberg in Wittenberg einzog, von einem spanischen Offizier mit dem Degen durchbohrt. — Neben der wuchtigen Stadtkirche steht die zierliche Kapelle zum heiligen Leichnam, gegründet 1377, ehedem Kalandbrüdern gehörend, heute als Heimatmuseum dienend.

Die eigentliche Wiege der Reformation ist die Schloßkirche am Ende der Schloßstraße. Der prunkvoll erneuerte Turm mit seiner weithin sichtbaren Umschrift: Ein feste Burg ist unser Gott ... taucht überall im Stadtbild auf. Aeußerlich bietet die Schloßkirche ein merkwürdiges Bild; ist sie doch der Teil einer von zwei dickrunden Festungstürmen flankierten Burg, die lange Zeit als Kaserne diente. Das berühmte, ehedem hölzerne Thesenportal ist verbrannt, es ist durch ein erznes ersetzt worden. Ehrwürdig ist die innen fast wie ein Museum wirkende Schloßkirche vor allem darum, weil sie die Gräber Luthers und Melanchthons und der beiden jederzeit treu zu Luther stehenden Fürsten Friedrich des Weisen und Johannes des Beständigen birgt.

Damit sind wir am Ende des Ganges durch die Denkmäler aus der Lutherzeit der Reformationsstadt Wittenberg angelangt.

Ein' feste Burg ...

Einst war nur Danken und Frohlocken
An diesem Tag im Glockenschlag;
Ganz anders klingen heut' die Glocken
Vom hohen Turm zum Luthertag.
Heut' gilt's Frohlocken nicht und Danken
Ein ernstes Mahnen ist ihr Klang.
Denn heil'ge Fundamente wanken
In unsrer Zeiten Fieberdrang.

Heut' geht nicht mehr um Lutherlehre
Und Papsttum der Gemüter Streit
Heut' steht um ihres Gottes Ehre
Im Kampf die ganze Christenheit.
Hie Christentum — hie Atheisten,
Das ist der Schlachtruf, der erklingt
Und machtvoll jeden guten Christen
Zum Kampf für seine Kirche zwingt

Wacht auf! Das ist der Glocken Mahnen
In dieser Tage dunklem Bann;
Es rückt der Feind auf allen Bahnen
Rings wider unsre Kirche an.
Wacht auf! So mahnt's mit ernstem Klange:
Nicht Kreuz, nicht Altar sind gefeit.
Wacht auf und schließt in heil'gem Drange
Die Front der ganzen Christenheit!

Und schäumt der Gottesleugner Tücke
Auch noch so haßvoll und so wild,
Es steht im Kampf vor unserm Blicke
Kraftspendend unsres Luthers Bild!
Laßt schirmen uns der Kirche Pforte
Der Feinde Dräuen wird zu Spott!
Und gläubig jauchzt die Lutherworte
Ein' feste Burg ist unser Gott!

Felix Leo Göckeritz.

Stürme des Herzens.

Roman von Hans v. Hekethausen.

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin NW. 6.

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

8. Kapitel.

In der Straße, wo das Grandhotel liegt, befindet sich schräg gegenüber eine kleine Kneipe. Es geht nachts oft bunt dort zu, und der kleine Raum faßt die Menschen nur selten.

Henning wußte nicht, wohin ihn sein stummer Gast führte, aber als er ihn auf das unscheinbare, nicht sehr saubere Haus zusteuern sah, schüttelte er unwillkürlich den Kopf.

„Herzog Eberhard, da gäbe es doch wohl noch anmutigere Plätze zu einer Nachtbelustigung."

„Nennens mich nicht so," fuhr dieser auf, „ich muß schon sowieso g'nug an den Malefizkerl denken. Es wurmt mich allemal, wenn mich der Reutter mit diesem Namen beehrt! — Na, Sie werden schon merken, weshalb ich grad' dahin will."

Der Raum war halb gefüllt.

Eberhard steuerte hindurch und öffnete die Tür eines Hinterzimmers. Von diesem ging ein Fenster in die vordere Gaststube, man konnte den ganzen Raum von hier aus übersehen.

Einige verliebte Paare schreckten auf, als beide Herren eintraten. Die Männer murrten, aber Eberle ließ sich gar nicht stören. Er zog zwei Stühle an einen kleinen Tisch unmittelbar an jenem Fenster und drückte sich in eine dunkle Ecke.

Die Wirtin kam, eine hochgewachsene, nicht mehr junge Frau, der man ein lustiges Leben und eine durchschwärmte Jugend auf den ersten Blick ansah. Die bunte Tracht stand der Frau aber immer noch sehr gut, und ihre schwarzen Augen blitzten, als sie Eberhard erblickte.

„Is des aber a Ehr'," sagte sie knixend, „der Herr Ingenieur sind a seltener Gast — schad', daß mei Mädel, die Stassy noch net daheim is, aber bei so einem Mond dauert's halt immer lang, bis sie heim sind."

„Die Stassy wird schon kommen", sagte Eberhard zwischen den Zähnen.

Jetzt begriff Bendemann den Zusammenhang. Er wollte hier auf Reutter lauern — der sicherlich in Begleitung jenes Mädchens kam. Eberle schien ganz in der Stimmung zu sein, heute noch irgendeinen Streit anzufangen. Welche Torheit! Das mußte er verhüten.

Die Wirtin hatte ihre Krüge hingestellt — das vorhin erwähnte Gespräch schienen sie beide vergessen zu haben. Eberle wischte sich den Schweiß von der Stirn, ihm war offenbar schon heiß genug. Er trank hastig das kalte Bier und starrte durch das Fenster in die matt erleuchtete Wirtsstube. —

Plötzlich zuckte er zusammen, und nun sah auch Bendemann, wie sich durch die kleine Eingangstür zur Straße Siegmunds große Gestalt herein bewegte. Er mußte sich rücken, um in den Raum zu treten. Dicht hinter ihm kam Stassy und unmittelbar darauf — Grander.

Sprachlos sah Eberle seinen aufmerksamen Tischgenossen an.

Dieser legte ihm jetzt die Hand auf den Arm.

„Ruhig, ruhig," sagte er freundlich. „Die Stassy geht Sie doch nichts an, nicht wahr? Und wenn Sie jetzt Skandal anfangen, müßte man wahrlich denken, Sie hätten Beziehungen zu dem Mädel. Um deretwillen schlägt man sich doch nicht!"

Eberle nickte, aber seine Augen funkelten. Er löschte das Licht, das die Wirtin vor sie auf den Tisch gestellt hatte, und drückte sich tiefer in die Ecke.

Jetzt ward die Tür aufgemacht, und Siegmund steckte den Kopf herein. „Hier ist nichts mehr zu holen", meinte er und lachte, „da ist es heute so voll, wir kommen eben zu spät, ich sagte es gleich, nun haben uns andere die Plätze weggenommen."

„Sie scheinen hier ja sehr genau Bescheid zu wissen", hörten sie Grander schnarrend sagen.

„Freilich!" antwortete Stassy kokett.

Es wollte Bendemann scheinen, als hätten Siegmunds Blicke auch ihren dunklen Sitzplatz gestreift — er schlug im nächsten Moment die Tür zu und setzte sich mit seinem unwillkommenen Nebenbuhler Lothar Grander vorn in den mit Dunst gefüllten Raum.

Stassy nahm ihr Amt inzwischen auf und stellte hier und da einen Krug auf den Tisch.

Als sie einmal wie zufällig vor die Tür ins Freie trat, stand Siegmund auf und folgte ihr.

„Sie kneifen aus, er nahm seinen Hut mit", flüsterte Eberle mit fliegendem Atem und machte Miene, seinen Platz zu verlassen.

Bendemann hielt ihn fest.

„Ich bitte Sie, was geht Sie das an — überlegen Sie doch!"

„Sehen will ich, was er tut, und dann — soll eine andere seine ganze Verlogenheit wenigstens erfahren."

„Sie sind gänzlich unklar, liebster Herr! Diese andere geht Sie auch ganz und gar nichts an — die muß ihre Gefahr sehen! Obendrein ist diese andere eine von denen, die es sich höflich verbitten würde, wenn Sie sich in ihre Angelegenheit mischen."

Eberle sah ihn an, als hörte er nicht recht. Seine zornigen Blicke schienen deutlich sagen zu wollen, was mischt du dich in meine Angelegenheiten. Was weißt du, wie mir zumute ist, was ich leide — und ich will nicht leiden ...

„Sie sind immer noch nicht kuriert, Sie Kindskopf," fuhr Bendemann lachend fort. „Denken Sie doch nur an das kalte „Gute Nacht" von vorhin zurück — wahrlich, es war eigentlich genug, um Ihnen das Blut erfrieren zu machen."

Eberhard bedeckte das Gesicht.

„Bendemann, hören Sie auf, ich glaub', ich werde noch verrückt."

„Ach was, zu schade sind Sie mir eigentlich für den ganzen Krempel! Glauben Sie mir, die ganze Geschichte ist das alles nicht wert."

Nun fuhr Eberle auf.

„Haben Sie denn noch nie geliebt?" stöhnte er. „Das treibt mich und reißt — mit den Händen möcht' ichs packen und zerdrücken, wo ich doch zu mutlos bin, auch nur ein Wort davon zu sagen."

„Wenn Sie das jetzt noch tun wollen, muß ich an Ihrem Stolz irre werden. — Sie sind doch ein ganzer Kerl, kein Schwächling, der hinter einem Mädel herläuft, die einen anderen im Kopf hat. Ja, starren Sie mich nur an, es ist so — wunderlich genug, daß ich Ihnen das sagen muß, so was fühlt man doch selbst!"

„Bendemann, Sie sind grausam."

„Hilft nichts, wenn ich Ihnen den schönen Kinderglauben zerstöre ... Vielleicht hätt's ein anderer getan und dann wär' es nicht so freundschaftlich und ehrlich gemeint gewesen."

„Ich glaub's net — des muß ich erst selber — aus ihrem eigenen Munde hören ... O, jetzt soll sie mir antworten," sagte er mit einer düsteren Entschlossenheit.

Er tat Bendemann wieder unbeschreiblich leid, aber er sah ein, hier war nichts weiter zu machen! Wenn nur jetzt ein Auftritt zwischen den Männern verhütet wurde. Dann mußte er schon mit dem Opfer, das er Jolanthe brachte, indem er hier ermüdet in der dumpfigen, miserablen Kneipe saß, zufrieden sein.

Inzwischen war Stassy wieder hereingekommen. Grander hatte gerade seinen Platz verlassen, er schien sie suchen zu wollen. Seine Augen funkelten, als das Mädchen eintrat, er faßte sie hastig an der Hand und zog sie wieder an den Tisch.

Nun begann Henning aufmerksamer zu beobachten.

Allmählich wurde es vorn im Zimmer leer. Ein Gas

SLUB
Wir führen Wissen.

Der große Zuckerschieber-Prozeß in Hamburg vor dem Reichsgericht.

Leipzig. Der 3. Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Revision des Kaufmanns Walter Heuser und weiteren acht Mitangeklagten zu befassen, die mit einer Reihe weiterer Mittäter (im ganzen 25) am 1. März 1927 vom Amtsgericht Hamburg zu insgesamt 28 Jahren 8 Monaten Zuchthaus, 12 Monaten Gefängnis, 8 Monaten und 11 Wochen Haft, 36 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, 18 921 144 RM. Geldstrafen und 108 Millionen RM. Wertersatz verurteilt worden waren. Auf ihre Berufung hatte das Landgericht Hamburg am 15. 2. 28 die Freiheitsstrafen gegen die fünf Haupttäter sogar noch erhöht, denn es erhielten der Kaufmann Walter Heuser 7 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, der Kaufmann Emil Heidorn 8½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, der Kaufmann M. Harder 8½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, der Oberzollsekr. O. Burgdorf 2½ J. Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust sowie der Lagermeister Otto Schmidt 2½ Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. — Die Angeklagten hatten in gemeinsamen Zusammenwirken mit 11 Zollbeamten im Jahre 1925 **rund 700 000 Zentner Zucker und große Mengen Kaffee und Kakao aus dem Hamburger Freihafengebiet in das Zollinland widerrechtlich eingeführt, wodurch das Reich um rund 7 Millionen Mark an Steuereinnahmen geschädigt wurde.** Die Angeklagten hatten sich wegen bandenmäßiger Zolldefraude, bandenmäßigen Einfuhrvergehens, Urkundenfälschung, aktiver und passiver Beamtenbestechung, sowie wegen gewinnsüchtiger Beihilfe zu den Zollverbrechen zu verantworten. Die Hinterziehung war möglich geworden durch Mißbrauch oder Fälschung von Zuckerbegleitscheinen für die aus Magdeburg und Genthin stammenden Zuckerlieferungen, die die Elbe hinuntergebracht und von Hamburg aus angeblich ins Ausland verfrachtet werden sollten.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Eichler stellte folgenden Antrag: 1. Aufhebung des Urteils gegen den Zollassistenten Hermann Lemke im Schuldausspruch und Strafausspruch, 2. Aufhebung des Urteils gegen den Zollassistenten Wilhelm Schwieger im Strafausspruch, 3. Aufhebung des Urteils gegen die Angeklagten Heuser, Heidorn, Harder, Meyer jr., Kraftwagenführer Alfred Schlüter und Zollassistent Karl Gerullis im Strafausspruch unter Aufrechterhaltung der tatsächlichen Feststellungen, in allen den Fällen, in denen anstelle von verwirkten Geld- und Gefängnisstrafen gesetzeswidrig auf eine behelfsmäßige Zuchthausstrafe erkannt worden sei, 4. die Sache zu neuer Verhandlung an die Vorinstanz zurückzuverweisen, 5. die Revisionen der Angeklagten Zollassistent Selge, Oberzollsekretär Burgdorf und Zollassistent Petersen zu verwerfen, 6. die Wertersatzstrafe im Falle Heuser um 50 Mk. auf 2 546 925 Mark herabzusetzen. — Der 3. Strafsenat verkündete schließlich folgendes Urteil:

Das Urteil wird hinsichtlich des Angeklagten Lemke dahin abgeändert, daß er der wiederholten Beihilfe zum Einfuhrvergehen schuldig ist. Zur Bildung einer neuen Gesamtstrafe wird die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen. Aufgehoben wird ferner zugunsten aller Angeklagten außer Meyer und Harder, die Ersatzzuchthausstrafen für Vergehen, soweit diese entweder selbständig oder in Tateinheit mit einer strafbaren Handlung begangen sind, wegen deren nur eine Gefängnisstrafe eingesetzt ist. **Im übrigen werden sämtliche Revisionen verworfen.**

Gerichtssaal.

Masseneinbrecher Seelig vor Gericht. Der am 8. Nov. 1899 zu Treben, Bezirk Wurzen, geborene, bereits erheblich vorbestrafte landwirtschaftliche Arbeiter **Paul Robert Seelig**, der den Kriminalbehörden längst als Masseneinbrecher bekannt ist, muß sich gegenwärtig vor verschiedenen Gerichten verantworten. Er verbüßte beispielsweise von Anfang August 1920 bis Ende April 1925 Strafe, wurde als Einbrecher sofort wieder rückfällig und bald darauf erneut festgenommen und im Juni gleichen Jahres anderweit vom Schöffengericht Meißen zu vier Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt. Zwecks Strafverbüßung kam Seelig nach Zwickau, dort war er am 15. April d. J. aus der Gefangenenanstalt I entwichen. Seit dieser Zeit verübte der Flüchtling massenhaft Einbrüche, zumeist in landwirtschaftliche Grundstücke und Gutsgehöfte. Er betätigte sich dabei als Diebesspezialist, indem er Fensterscheiben an bestimmten Stellen angestochen, zum Springen gebracht und nach Aufwirbeln der Fenster einstieg. Vornehmlich hatte Seelig die Gegend bei Meißen und Großenhain, die Dresdner Umgebung, das Grenzgebiet bei Gottleuba—Liebstadt, die Ortschaften Pirna, Kamenz, Radeberg, Bischofswerda und Bautzen, sowie zuletzt die Lausitz heimgesucht. In allerletzter Zeit war er auf schlesisches Gebiet hinübergewechselt. Die dabei gemachte Beute war oftmals recht verschiedenartig und auch mehrfach sehr lohnend. In der Hauptsache suchte er nach Bargeld und leicht wegzubringenden Schmucksachen. Am 7. Juli wurde Seelig in Sommerfeld (Niederlausitz) bei einem Einbruch ertappt, vermochte zu flüchten, war aber bei der Verfolgung angeschossen und einige Stunden später verwundet aufgefunden worden. Man brachte ihn in ein Krankenhaus und nach erfolgter Genesung in die Strafanstalt Zwickau zurück. Gegenwärtig hat er sich vor den verschiedenen Gerichten wegen der nach seiner Flucht verübten Einbrüche zu verantworten. Das Schöffengericht Meißen verurteilte Seelig jetzt zu drei **Jahren Zuchthaus.** Weitere Verhandlungstermine stehen bevor. — Zu dieser Verhandlung wurde der Angeklagte gefesselt vorgeführt. Er verlangte, davon befreit zu werden, und verweigerte anfänglich jede Auskunft über seine Person und die begangenen Straftaten. Als er sah, daß ihm sein Verhalten nichts nützte, beantwortete er die gestellten Fragen. (K—g.)

Eine neue Wendung im Winter-Prozeß.

Zu Beginn des gestrigen Verhandlungstages im Prozeß Winter erklärte der Angeklagte, daß der Prozeß eigentlich ein Konkurrenzkampf zwischen der Reichsregierung und ihm sei; die Reichsregierung sei gegen, er, Winter, für eine Aufwertung. Dadurch falle der Prozeß in das wirtschaftspolitische Gebiet und es sei der Staatsgerichtshof zuständig. Schließlich bat der Angeklagte um eine kurze Unterbrechung der Verhandlung, da er wegen der politischen Seite der Angelegenheit dem Gericht einen zweiten Beistand und zwar den Rechtsanwalt Melzer, vorzustellen beabsichtige. Nach Beendigung der Pause gibt Winter dazu noch einige nähere Erklärungen, in denen er ausdrücklich betonte, er sei mit Herrn Marschner immer zufrieden gewesen, sehe sich aber nunmehr veranlaßt, auch einen Beistand zu wählen, der auf politischem Gebiet bewandert sei. **Rechtsanwalt Marschner erklärt darauf, unter diesen Umständen die Verteidigung nicht weiterführen zu können, da er in dem Verhalten seines Klienten ein Mißtrauen gegen sich sehe und verläßt den Saal.**

Die Zeugenvernehmung nimmt darauf ihren Fortgang, bringt aber nichts neues zutage. Der neue Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Melzer, ersucht dann das Gericht, die Winterversammlung am Mittwoch zu besuchen, um sich ein Bild von der Begeisterung für den Angeklagten zu machen, was aber vom Gericht abgelehnt wurde.

Als nächster Verhandlungstag wurde der Dienstag angesetzt.

Wiederbeginn des Meineidsprozesses Meyer-Münch.

X **Leipzig.** Der im Sommer vertagte Meineidsprozeß Meyer-Münch begann am Montag wieder vor dem Schwurgericht in Leipzig. Die Hauptangeklagten sind der Kaufmann Christian Meyer, der frühere Rechtsanwalt Dr. Münch und der Kaufmann Hermann Weiß. Die Anklage geht auf einen Prozeß zurück, den Meyer in Hamburg gegen die Köln Rottweil A.-G. geführt hat. In dem Prozeß wurde Weiß, der damals Abteilungsleiter bei dieser Gesellschaft war, beschuldigt, mit Meyer nicht nur in Verbindung gestanden, sondern auch Schmiergelder und später ein Darlehen in Höhe von 125 000 Mark empfangen zu haben, bestritt dies aber entgegen der Wahrheit. Zu diesem Meineid soll Weiß durch Meyer und Münch veranlaßt worden sein. Weiß gab nunmehr zu, Geld erhalten zu haben, und zwar als Provision, die notwendig war, um überhaupt ins Geschäft zu kommen. Die 125 000 Mark wurden von Meyer als Vorschußprovision bezeichnet, während Weiß behauptet, sie als reines Darlehen erhalten zu haben. Man rechnet mit einer dreiwöchigen Dauer der Verhandlungen.

Sacco und Vanzetti unschuldig hingerichtet?

X **Newyork.** Die Zeitschrift „Outlook" veröffentlicht in ihrer heutigen Ausgabe zahlreiche und umfangreiche eidesstattliche Versicherungen, die den Beweis erbringen sollen, daß die beiden Anarchisten Sacco und Vanzetti der Verbrechen, deren man sie beschuldigte, nicht schuldig waren. Die Redakteure des „Outlook" behaupten, sie hätten nach langwieriger Arbeit bei den Mitgliedern der „Unterwelt" innerhalb und außerhalb der amerikanischen Gefängnisse die Identität der Räuber von Bridgewater festgestellt und ebenso, daß weder Sacco noch Vanzetti in diese Angelegenheit verwickelt gewesen seien. Unter den eidesstattlichen Versicherungen befinden sich auch einige von Personen, die angeben, daß sie das Verbrechen geplant hätten, und andere, in denen die Ausführung der Tat gestanden wird. Dem „Outlook" zufolge sei dem Gouverneur Fuller vor der Hinrichtung der beiden Italiener **Beweismaterial zugestellt** worden, aus dem hervorging, daß Sacco und Vanzetti unschuldig seien.

Das Haar der Kinder

wäscht und pflegt man gründlich, einwandfrei und billig mit Lavaren. Eine Streudose, ausreichend zu wenigstens 10 Kopfwäschen, kostet in den Fachgeschäften 60 Pfg. Kleine Packungen für Einzelkopfwäschen 20 Pfg.

Verlangen Sie beim Gastwirt beim Kaufmann **Echtes Sternburg-Bier** die bevorzugte Marke ersten Ranges.

Vertreter: Richard Schwade, Riesa, Fernsprecher 49.

nach dem anderen verließ mit schweren Schritten das kleine Lokal, auch die Liebespaare im hinteren Raume hatten das Weite gesucht, die Gesellschaft der zwei „sauertöpfischen" Herren schien sie bedrückt zu haben.

Stassy saß mit Grander in einer Ecke an der Wand. Siegmund blieb fort — augenscheinlich kam er auch nicht wieder.

„Das ist wieder einmal echt wie Reutter," meinte Bendemann. „Ich wette, der hat uns erkannt und ist verduftet. Der schlaue Fuchs versteht es meisterhaft, allen unangenehmen Konsequenzen aus dem Weg zu gehen, ich muß sagen —"

In diesem Augenblick fuhr Eberhard auf und riß Bendemann am Aermel. Sein Gesicht drückte sich dicht an die Scheiben, und nun sah auch Bendemann, was sich drinnen begab.

Grander hatte das Mädel in den Arm genommen und küßte es in einer so gierigen Lust, daß Henning unwillkürlich murmelte: „Pfui Teufel!"

Ehe er sich versah sprang Eberle an die Tür und stürzte in den Raum. Mit zwei Schritten stand er neben dem völlig überraschten Grander, der keine Zeit mehr hatte, sich gegen ein paar derbe Fausthiebe zu wehren, die plötzlich seinen Kopf trafen.

„Lausbub verfluchter," schrie Eberle — „und du hast's gewagt, die Anthe an dich zu ketten — und sie zu verdächtigen . . . . ! Du miserables Gewächs! — Dich hätt' ich nu mal d'erwischt!!!"

Wieder sauste seine Faust auf den schon halb Betäubten, der schwer auf die Bank gefallen war.

Schreiend war Stassy entwischt. Ihre am Schenktisch schlafende Mutter war ebenfalls kreischend emporgefahren. Ein paar neugierige, schon halb schlafende, betrunkene Zecher wurden wach und brüllten ein lautes „Halloh", doch ihre Füße waren schon zu schwer, so blieben sie ruhig sitzen und sahen lachend zu.

Bendemann faßte Eberle am Arm und zog ihn weg. „Es ist genug, sonst stirbt er Ihnen unter den Händen", sagte er mit eiserner Ruhe.

„Umbringen möcht ich den Lump."

„Nein, das werden Sie nicht!"

„Lassen Sie mich!"

„Nein, ich lasse Sie nicht — denken Sie an Ihre Schwester."

„Eben das will ich — sie soll den Kerl da — ein für allemal los sein!"

„Das wird sie auch so."

Eberles Brust kochte, der ganze schmerzvolle Grimm hatte sich entladen. Er starrte noch immer auf den halb Bewußtlosen, nun spuckte er aus und wandte ihm den Rücken.

„Ich hab's gewußt, daß ich heut' noch einen zwischen die Finger kriegen tät — es war nur der falsche!"

„Nein, es war der rechte!" war die sehr ernste Antwort Bendemanns.

Henning warf der Wirtin einen Taler hin auf den Tisch und zog den erregten Menschen auf die Straße.

„Besten Dank," hörten sie Stassy hinter ihnen her rufen. „Das Geld is wohl gleich für's Nachtquartier für den Herrn — möchten die Herrschaften den net gleich mitnehmen? Wir können ihn hier auch net brauchen."

Henning ging mit Eberhard dahin. Dieser eilte so, daß Bendemann kaum mitkam. Als er in die Maximilianstraße einbog, fragte er, wo Eberle eigentlich hin wolle.

„Zur Amtsgerichtsrätin, sie soll die Anthe gleich zu sich nehmen."

„Aber doch nicht jetzt in der Nacht."

„Ja, jetzt in der Nacht!"

„Aber bedenken Sie doch, es ist zwei Uhr vorbei, im „Deutschen Hause" schläft alles, man muß doch auch an die anderen Leute denken — vielleicht ist das Hotel besetzt — und so einfach davonlaufen kann doch Ihre Schwester auch nicht."

„Keine Stund' länger soll sie mit dem Lump unter einem Dach sein."

Bendemann überlegte.

„Hören Sie mich an, gehen Sie zu ihr, und bleiben Sie bei ihr, das ist das Beste. Morgen in aller Frühe kann sie zu den Amtsrichtersleuten übersiedeln. Grander haben Sie ohnedies so zugerichtet, der bleibt vorläufig, wo er ist. Und wenn Sie ganz verständig sind, so kommen Sie die Nacht zu mir und lassen Ihre Schwester ausschlafen."

Nun willigte Eberle ein.

. . . . Wie hatte dieser Tag geendet, der so herrlich begann, an dem das zauberhafte Fest auf dem Königsee stattfand, worauf sich Eberle jubelnd gefreut! Noch gärte und kochte das Blut in seinen Adern. Der Zorn über die Gemeinheit Granders und der Widerstreit mit seinem heißen Herzen kämpften noch einen gewaltigen Kampf miteinander. Ordentlich wohl hatte es ihm andererseits getan, diesen ganzen Grimm handgreiflich loswerden zu können.

Aber noch stand die Liebe zur Schwester in zweiter Linie. Die Heftigkeit seiner ersten Herzenserfahrung war über ihn gekommen wie ein Sturm. Schade, daß er heut' nicht auch Siegmund einen ordentlichen Denkzettel geben konnte, er hätte es mit beiden aufgenommen. Nicht umsonst fühlte er seine Riesenkraft der Arme. Noch kein Ringer und kein Schwimmer war imstande gewesen, über ihn zu siegen. Und da sollte er mit zwei solchen Sybariten und Schmarotzern nicht fertig werden? Der lange Kerl hatte weichliche Knochen — noch neulich war er unter einem scherzhaften Rippenstoß seiner Faust stöhnend zusammengeknickt.

Er lechzte ordentlich danach, ihn mal seine Kraft wirklich fühlen zu lassen. Ein Stück Raufsucht und Streitsucht steckte ihm wohl im Blute — gleichviel, er war ja ein Kind der Berge. Wenn's darauf ankam, meldete sich die Urkraft, und er beneidete jene, die ohne alle Rücksichten ihren Streit so einfach mit den Fäusten ausfechten konnten.

Mochte er darüber kaputt gehen, ihm war das alles in diesem Augenblicke ganz gleich.

Bendemann ging mit ganz anderen Gedanken neben ihm die Anhöhe hinab. Froh und leicht war ihm sein Sinn! Wie ganz merkwürdig hatte heute das Geschick in das Leben von Menschen, die ihm teuer waren, eingegriffen. Ein guter Geist mußte ihm eingegeben haben, diesen jungen Heißsporn zu begleiten, der in der Absicht auszog, sich und seine enttäuschte Liebe zu rächen und nun durch eine unsichtbare Hand gezwungen wurde, ein anderes Leben aus einer unwürdigen Fessel zu befreien.

Fast beneidete er ihn darum — — er hätte an seiner Stelle sein mögen — aber vielleicht war es besser so.

Endlich brach Eberle das Schweigen. Er sagte plötzlich: „Herta muß auch zur Amtsgerichtsrätin!"

„Hm", war die Antwort.

„Sie zweifeln schon wieder, Bendemann, warum tun Sie das? Das Mädel kann doch nicht bei dem Kerl bleiben!"

„Und Sie meinen, sie wird sich so einfach bestimmen lassen?"

„Ich werde mit ihr reden — oder Jolanthe! Herta ist ja noch so jung und unberührt, sie muß doch glauben, wenn ihr erfahrene Leute sagen, es sei notwendig, daß sie das tut."

Schweigen folgte diesen Worten.

„Sie haben eine schreckliche Art, mich irre zu machen — oder mich irre machen zu wollen, Bendemann!"

„Warum nennen Sie es so? Ich glaube positiv. Fräulein Herta zieht die Gesellschaft ihres leiblichen Onkels vor. Ihrer Schwester steht sie doch innerlich ganz fremd gegenüber — oder finden Sie das nicht?"

„Bendemann, sie ist noch jung!"

„Ich weiß nicht, aber das denke ich nie, ich komme gar nicht dazu, wenn ich mit ihr zusammen bin. Ich glaube, sie weiß sehr genau, was sie will und nicht will — Sie werden es ja sehen."

Eberle seufzte und stampfte dahin. Er konnte das alles nicht glauben. Er sah immer das süße Gesicht mit den lächelnden Augen, und dann versank die Welt um ihn her.

Das war eine merkwürdige Nacht, die beide Männer in Bendemanns Zimmer zubrachten. Eberle hatte sich angekleidet aufs Sofa gestreckt und darauf bestanden, daß Henning zu Bett ging. Aber sie schliefen beide nicht. Draußen rauschte die Ache im Tal, und der Mond stand noch immer leuchtend hoch am Himmel. Es war im Zimmer so hell, daß man lesen konnte.

„Bendemann, glauben Sie an Liebe?" fragte Eberle plötzlich.

„Gewiß."

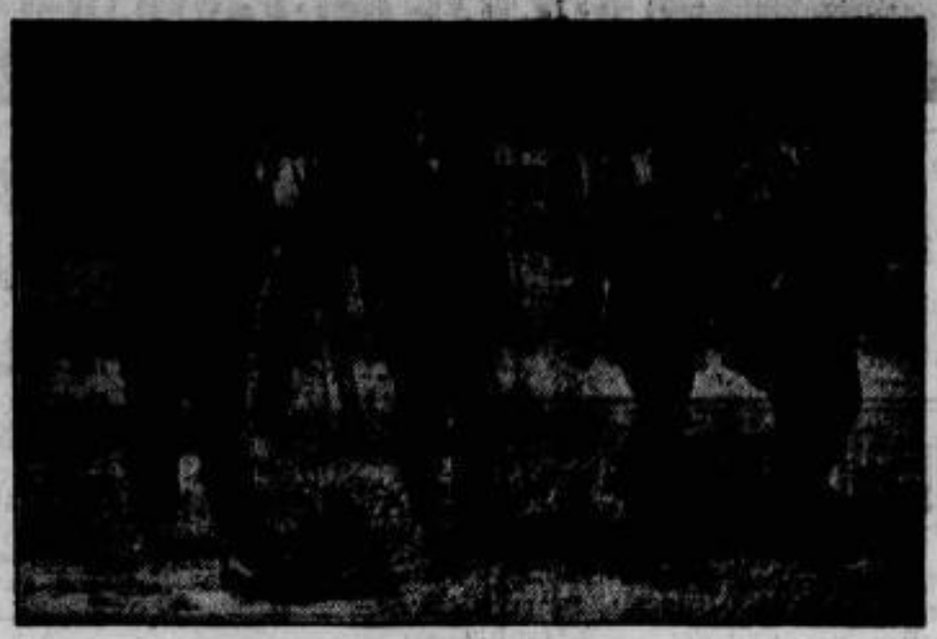
„Warum reden Sie denn so dagegen?"

„Tue ich das?"

„Ja — Sie haben mir meine glückliche Empfindungen von Anfang an zerstören wollen!"

„Aber Eberle!" klang es zum ersten Mal mit dieser Anrede aus der dunklen Ecke, wo das Bett stand.

Fortsetzung folgt.



Vor der Abfahrt in Amerika.

Von links: Dr. Eckener, sein Sohn Knud, Kapitän Lehmann und Graf Brandenstein-Zeppelin, der Schwiegersohn des alten Grafen, vor der Luftschiffhalle von Lakehurst.

Meisterwerke der Architektur.

Das alte Kastell in Tarregona (Spanien).

Tödlicher Autounfall eines Berliner Schauspielers.

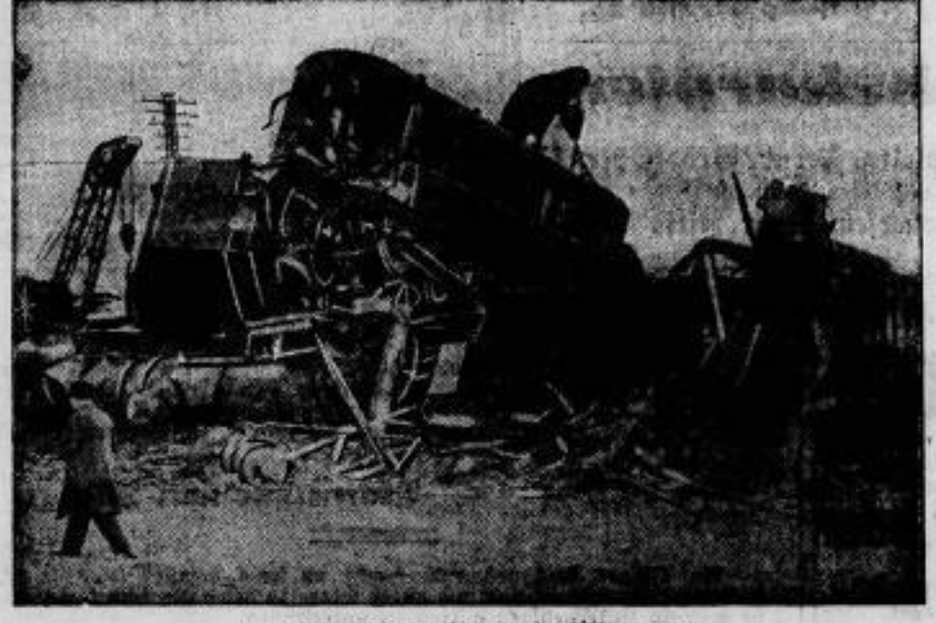
Der 25jährige Schauspieler Werner Pittschau aus Berlin, der auf der Bühne und im Film beachtenswerte Erfolge errungen hat, wurde am 28. Oktober bei Prinzwalk mit seiner Begleiterin durch einen Automobilunfall aus dem Leben gerissen.

(Bild links).

Streit um Combes.

Für Emile Combes (im Bilde), der 1905 als Ministerpräsident die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich durchgeführt hat, wurde am 28. Oktober in Vons bei La Rochelle ein Denkmal eingeweiht, das unmittelbar nach der Feier durch eine Gruppe von Camelots du Roi durch Hammerschläge schwer beschädigt wurde.

(Bild rechts).



Eisenbahnkatastrophe in Schottland.

Durch einen Zusammenstoß, der mit 90-Kilometer-Geschwindigkeit zwischen dem Hochlandexpreß und einem haltenden Güterzug bei Wamphray erfolgte, wurden die Lokomotivführer und Heizer beider Züge getötet. Die Unglücksstätte bietet ein wüstes Bild der Zerstörung.

Die Zehnjahr-Feier der Tschechoslowakischen Republik

wurde besonders in Prag mit großen Feierlichkeiten begangen. Die Truppenparade nahm Präsident Masaryk ab, den unser Bild beim Abreiten der Front zeigt.

Die Fußballer in Weimar.

Der Deutsche Fußballbund, der größte deutsche Sportverband, hielt am 27. und 28. Oktober seinen Bundestag in Weimar ab. Mit dieser Tagung wurde die Einweihung des neuen Thüringer Landesstadions in Weimar verbunden. — Links: Die Festrede an die vor dem Weimarer Nationaltheater versammelte Sportjugend. Rechts das Goethe-Schiller-Denkmal. — Rechts: Das neue Stadion in Weimar im Schmuck der Flaggen.

HANDSCHUHE

STETS DAS NEUESTE

FRANZ BÖRNER
HAUPTSTR. 44

Für die uns anläßlich unserer Vermählung entgegengebrachten zahlreichen Glückwünsche u. Geschenke sprechen wir nur hierdurch den herzlichsten Dank aus.

Zeithain-Lager / Goßlis, am 30. Oktober 28.

Ernst Bergmann
Frieda Bergmann geb. Braune.

Grund- u. Hausbesitzerverein Riesa e. V.

Freitag, den 2. November, findet abends 8 Uhr

Mitgliederversammlung

im Hotel Wettiner Hof statt. Wichtige Tagesordnung. Zahlr. Erscheinen erwartet der Vorstand.

Vereinsnachrichten

Motorradklub Riesa 1925. Heute abend 7,30 Uhr Start zum Stiftungsfest des Clubs Meißen nach dem Jägerhof in Zaschendorf. Mittwoch, den 31. Okt. 8,30 Uhr vorm. Start zur Landesgruppen-Hauptversammlung nach Freiberg.

Gustav-Ad.-Frauenverein. Donnerst. i. Wett. Hof.

Militärverein Artillerie, Pioniere und Train. Donnerstag abend 8 Uhr Hauptversamml. bei Höpiner. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Verein weidgerechter Jäger Riesa. Monatsversammlung Donnerstag, 1. 11. 20 Uhr Sächs. Hof.

Verein Erzgebirger und Vogtländer, Riesa. Die Landsleute werden auf das morgen Mittwoch im Schützenhaus stattfindende Vergnügen nochmals aufmerksam gemacht.

R.-V. Adler. Freitag, den 2. Nov., 8 Uhr Sitzung der Rennfahrer im Restaurant Dampfbad.

Funkvereinigung Riesa. Donnerstag, den 1. Nov. 20 Uhr Monatsversammlung im Rest. Dampfbad. Wichtige Tagesordnung.

Der Verband Sächsischer Industrieller

Bezirksgruppe Nordsachsen

ladet hierdurch seine Mitglieder zu der am **Sonnabend**, den 3. November 1928, nachmittags 5 Uhr in **Riesa, Hotel Sächsischer Hof**, stattfindenden

Mitgliederversammlung

ergebenst ein. Es wird u. a. ein **Vortrag** des Herrn Reichstagsabgeordneten Schneider, Dresden, über „Die Wirtschaftslage u. Wirtschaftspolitik" gehalten.

Fritz Weidner
und Frau Hertha geb. Gumlich

Vermählte.

Riesa, im Oktober 1928.

Meine Hausuhrausstellung

bringt eine schöne Zusammenstellung zur Schau. Auch Sie sollten diese besichtigen.

Qualität — Formschönheit
edle Klangfülle
dazu ein großes Lager
erleichtert Ihnen die Wahl.

Willi Schöpel
Pausitzer Straße 4.

Katarrh, Katarrh — was mach' ich bloß?
mit
MARASAL
wirst Du ihn los!

MARASAL für 2.50 RM gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme durch meine Versandapotheke.

Fritz Walter Fahr
Gera 78
Herstellung pharm. dätl. Produkte
Wahrzeichen ist die TANNE

---

194. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 1. Klasse 12., 13. u. 14. Nov. 28
1/1 Los in jeder Klasse 4 R.-Mark.
Eduard Selberlich
Staatslotterie-Einnahme, Hauptstraße 89.

AEG-STAUBSAUGER
VAMPYR

ÜBERALL ZU HABEN – PREIS RM 130.–
IN TEILZAHLUNGEN RM 140.–

Roßhaar

kauft jeden Posten zum höchsten Tagespreis
Fa. Otto Striegler
Riesa, Hauptstraße gegenüb. dem Durchgang.

Weihnachtsmusik

für Klavier, Violine, Zither etc.
zum Unterricht
vorrätig bei
Johannes Ziller
Musikalienhandlung
Hauptstraße 55.

Speisekarpfen

gibt täglich ab
Rittergut Koseltitz, Fernr. Gröditz Nr. 17
und jeden Sonnabend
Rittergut Boberfen, Fernr. Riesa Nr. 334

Bildschmuck für Anzeigen.

Inserate mit Blickfang, Zeichnungen, resp. Abbildungen sind von ganz besonderer Wirkung und erhöhen den Erfolg des Inserates ganz bedeutend.

Für unsere Inserenten

halten wir eine größere Anzahl derartiger moderner Bildmotiven zur Verfügung, sodaß sie auf die Anschaffung der teuren Bilderklischees verzichten können.

Z. Zt. haben wir wunderschöne Entwürfe für Herrenkonfektion, wie Mäntel, Sportjacken, Gesellschafts-Anzüge, Pelze, Hosen usw. Damenkonfektion, wie Mäntel und Kleider aller Art, Pelzgarnituren, Kinderkleider, neue Stoffe für Herbst und Winter, Berufskleidung für Damen und Herren, Strickkleidung, Kinderwäsche, Handschuhe, Hüte, Strümpfe, Schirme, Handarbeiten, Gardinen, Kamelhaardecken, Teppiche, Bettfedern und Betten usw.

Vorlage, Auskunft und Beratung bereitwilligst in der Geschäftsstelle des

Riesaer Tageblatt, Riesa, Goethestr. 59.

Zeige den Eingang meiner

prima Gemüse- u. Obst-Konserven

hiermit an. Empfehle diese in reichhaltiger Auswahl zu äußersten Preisen.

Carl Ilgner, Gröba
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Frisch ausgel.
Rindertalg
kaufen zu höchsten Preisen
Leonhardt & Krüger G.m.b.H.
Feinseifenfabrik
Großenhain/Sa.
Fernruf 28.

Hirschgeweihe und Rehgehörne
schädelecht, preiswert zu verk. Lindenstr. 35, 1. l.

Guterh. Bötelfaß
z. verk. Rathausplatz 6, 3. r.

Geschäfts-Uebergabe!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend zur Kenntnis, daß ich heute meine Bäckerei an Herrn Alfred Scheibe übergeben habe. Indem ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch meinen Nachfolger entgegen zu bringen.

Hochachtungsvoll
Bäckermeister Karl Meinert.

Auf Obiges bezugnehmend, werde ich stets bemüht sein, die mich beehrende Kundschaft nur mit guter Ware zu bedienen, und bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Riesa, Pausitzerstraße 8.

Hochachtungsvoll
Alfred Scheibe.

Die große Etage für Alle!

Preiswerte Baumwollwaren

Hemdentuche fein und kräftig	Mtr. 70, 58	**48**
Hemdentuche Treffer ohne Füllung	Mtr. 1.10, 95	**80**
Rokbarchent schöne Qualität	Mtr. 1.15, 1.05	**98**
Hemdenbarchent gestreift, sehr haltbar	Mtr. 1.10, 95	**85**
Hemdenbarchent weiß, Köperware	Mtr. 1.25, 1.10	**98**
Handtuchstoffe Reinleinen	Mtr. 1.15, 95	**68**
Bettücher Barchent, weich u. mollig	4.95, 3.90	**2.95**
Bettücher Damast 140/220, Hohlf.	5.50, 5.30	**4.90**
Tischtücher Damast, gute Qualität	7.35, 5.95	**4.50**
Bettbezüge, Stangenleinen mit 2 Kissen	14.00, 12.50	**9.80**
Bettbezüge, Damast mit 2 Kissen	16.80, 14.80	**13.90**
Inlette federdichte Ware	17.00, 15.80	**14.00**

Wischtücher	Staubtücher	Taschentücher	Handtücher
Stck. 85, 58, 25 Pfg.	45, 30 Pfg.	25, 15, 12 Pfg.	135, 110, 90 Pfg.

Rabattmarken — 4 Prozent in bar

Otto Wollgast, Hauptstraße 20

MÖBEL-AUSSTELLUNG

von kompletten Wohnungs-Einrichtungen
Fabrikate der weltberühmten Ruscheweyh-Möbelfabrik

Speisezimmer, Herrenzimmer
Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küchen
sowie Einzelmöbel, Polstermöbel und Dekorationen
Linoleum, Gardinen, Teppiche, Tapeten
zu äußerst billigen Preisen, auch Teilzahlung

Louis Haubold
Riesa Telefon 111
Pausitzer Straße 20

Politische Tagesübersicht.

Innere Reformen in China. Times melden aus Schanghai: Die nationale Regierung hat ein langes Manifest veröffentlicht, in dem ihr die inneren Reformen betreffendes Programm im einzelnen dargelegt wird. Unter anderem wird eine Konferenz der militärischen Befehlshaber in Nanking zur Erörterung der Frage der Verminderung des Heeres angekündigt.

Die Verhandlungen mit der Tschechoslowakei. Die Mitteilung, daß die Verhandlungen mit der Tschechoslowakei zum Abschluß gekommen seien, ist unrichtig. Die Verhandlungen sind unterbrochen worden, um den beiderseitigen Regierungen Gelegenheit zu geben, zu den bisherigen Besprechungen Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen dürften im März kommenden Jahres wieder aufgenommen werden. Wenn deutscherseits die Aufgaben von Eisenbahnstrecken in Frage kommen sollte, so kann es sich nicht um solche Strecken handeln, die von Eger ausgehen.

Daily Expreß fordert die Rheinlandräumung. Daily Expreß schreibt in einem Leitartikel: Die Frage der Rheinlandräumung birgt nur dann Schwierigkeiten, wenn die Diplomatie sie schwierig machen will. Die Besatzungstruppen bieten den Alliierten bezüglich der Reparationen, der Abrüstung oder sonstwie keinerlei Garantien, die sich schon aus der allgemeinen Lage ergeben. Die britische Regierung sollte sofort klar und deutlich sagen, daß die Besetzungsarmee ohne weiteren Aufschub zurückgezogen werden muß.

Die deutsch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen. Die deutsche Delegation für die deutsch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen ist heute früh in Budapest eingetroffen. Sie steht unter Leitung von Geheimrat Windel und es gehören ihr Vertreter verschiedener Reichsministerien sowie der Regierungen von Preußen und Sachsen an. Die erste Begegnung der beiden Delegationen wird heute nachmittag 5 Uhr im Beratungssaal des Ministeriums des Aeußeren stattfinden.

Das Nachspiel der Zwischenfälle bei der Denkmalsweihe in Paris. Von den nach den blutigen Ereignissen in Pons festgenommenen 42 Verhafteten sind inzwischen 35 wieder freigelassen worden. Die übrigen wurden nach Saintes gebracht, wo die Untersuchung ihren Fortgang nehmen soll. Die festgenommenen Kundgeber werden sich wegen Schändung öffentlicher Denkmäler und Tätlichkeiten gegenüber Vertretern der öffentlichen Macht zu verantworten haben. Der verwundete Polizist Cazet, der die Schüsse abgegeben hat, ist nicht verhaftet worden. Er wird sich aber vor dem Militärgericht zu verantworten haben, ob er in Notwehr gehandelt hat oder nicht. — Die durch den Zwischenfall von Pons hervorgerufene Aufregung ist inzwischen einer ruhigeren Auffassung der Dinge in den Pariser politischen Kreisen gewichen. Man neigt immer mehr dazu, die Denkmalschändung als eine Handlung der Camelots anzusehen, einer ganz kleinen Partei, die an diese Art Kundgebungen gewöhnt sei, ohne daß es daher zu politischen Folgerungen kommen werde.

Kommunistenverhaftungen in Polen. Wie aus Lemberg gemeldet wird, haben dort die polnischen Behörden unter ukrainisch gesinnten Kommunisten umfangreiche Verhaftungen vorgenommen. Die polnische Polizei veranstaltete im Zentralkomitee der kommunistischen westukrainischen Partei eine Streife, wobei sie 45 Personen festnahm. Es soll viel belastendes Material in die Hände der Polizei gefallen sein.

Neue Unruhen in Melbourne. Nach Berichten aus Melbourne ist es dort zu neuen Unruhen gekommen, die die Folgen eines Bombenanschlages auf ein Gasthaus waren, wobei vier Italiener leicht verletzt wurden. Einige Mitglieder der Hafenarbeitergewerkschaft haben Montag freiwillige Hafenarbeiter auf ihrem Wege zur Arbeit angegriffen. Erst nach heftigem Kampf mit Polizei, die mit Gummiknüppeln vorging, konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. Der italienische Konsul hat erklärt, daß, wenn keine sofortigen Schritte zum Schutze der italienischen Bürger unternommen würden, diese genötigt seien, selbst geeignete Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Die italienische Kolonie in Australien verlange vollkommene Genugtuung.

Paul Boncour weigert sich, über seine Haltung in Genf Erklärungen abzugeben. Aus Paris wird gemeldet: Die ständige Verwaltungskommission der sozialistischen Partei hatte Paul Boncour für die vierte Vollversammlung am 11. November geladen, vor der er sich wegen seiner Haltung bei den Genfer Verhandlungen über die Abrüstungsfragen verantworten sollte. Paul Boncour sandte ein Schreiben, indem er seine Weigerung zum Ausdruck bringt, der Ladung Folge zu leisten. Die sozialistische Verwaltung des Departements Tarn, das Paul Boncour in der Kammer vertritt, billigt seine Weigerung und sprach ihm das Vertrauen aus.

Rechtsangleichung mit Oesterreich auch in Unehelichen-Fragen? Der Reichsausschuß für soziale Fragen der Deutsch-Oesterreichischen Arbeitsgemeinschaft beschäftigte sich in einer unter dem Vorsitz von Oberpräsident Dr. Schwander-Kassel abgehaltenen Sitzung mit der zur Zeit im Reichsrats-Ausschuß beratenen Reform des Unehelichen-Rechts. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, worin die Reichsregierung und der Reichsrat ersucht werden, auch bei Verabschiedung dieses Gesetzes die Möglichkeit einer Rechtsangleichung an das österreichische Recht nicht außer acht zu lassen. Insbesondere soll bei Regelung der Unterhaltspflicht in Fällen, in denen ein Mehrverkehr der unehelichen Mütter stattgefunden hat, die im österreichischen allgemeinen Gesetzbuch darüber bestehende Regelung zum Vorbild genommen werden, die seit hundert Jahren in Geltung sei und heute noch eine sowohl dem Volksempfinden wie den Bedürfnissen der Fürsorge für Uneheliche entsprechende Lösung darstelle.

Verlegung des Zentrums-Parteitags. Der Reichsparteivorstand des Zentrums hatte beschlossen, den diesjährigen Reichsparteitag Anfang Dezember in Düsseldorf stattfinden zu lassen. Die Schwierigkeiten in der räumlichen Unterbringung haben indes, wie die Kölnische Volkszeitung meldet, zu einer Verlegung des Tagungsortes geführt. Der Reichsparteitag wird demgemäß am 8. und 9. Dezember in Köln stattfinden.

Auf dem Wege zur Reparationsverständigung?

So bedenklich auch die letzten Besprechungen Parker Gilberts in London und Paris stimmen mußten, die deutsche Reichsregierung hat doch mit bemerkenswerter Raschheit die Entschlußkraft gewonnen, die Initiative zur endgültigen Lösung des Reparationsproblems zu ergreifen. Man wird vor dem letzten Kabinettsbeschluß sich in der Wilhelmstraße wohl darüber schlüssig geworden sein, welch gefährlichen Weg das Reich mit seiner Initiative beschreitet. Es haben sich in der letzten Zeit die Stimmen sehr vieler gewichtiger deutscher Sachverständiger geltend gemacht, die übereinstimmend aller erklärten, daß der Zeitpunkt für eine Revision des Dawesplans in einem die deutschen Interessen befriedigenden Sinne jetzt noch nicht gekommen sei. Aber andererseits sind diese Bedenken auch nicht an der Tatsache vorübergegangen, daß die Vertreter Deutschlands im neu zu gründenden Sachverständigen-Ausschuß gewisse Trümpfe in den Händen haben, die sie für diese deutschen Interessen ausspielen können. Man braucht also die kommenden Verhandlungen nicht unbedingt mit einem übergroßen Pessimismus jetzt schon zu belasten. Es kommt alles darauf an, wie sich die Gläubiger Deutschlands zu den sachlichen Voraussetzungen und Tatsachen verhalten. Bleiben sie kühle und nüchterne Rechner, so dürfte die Lösung marschieren. Lassen sie sich zu sehr von politischen Erwägungen beeinflussen, dann werden sie am Ende der Tagung mit negativen Ergebnissen, aber letzten Endes auch mit — leeren Händen zurückkehren. Insofern hat der jetzige Augenblick für Frankreich viel Verlockendes, das Reparationsproblem anzuschneiden, als sich zur Zeit Deutschland im Zeichen der Konjunktur befindet. Diese augenblickliche Konjunktur in Deutschland kann man aber nur als eine vorübergehende Erscheinung bewerten, da sie sich zum größten Teile auf die dem Reich gewährten Auslandskredite aufbaut, und die Aufnahmefähigkeit Deutschlands für diese Auslandskredite nahezu schon erschöpft ist. Das besagt, daß in absehbarer Zeit an Stelle dieser Konjunktur eine Depression sich bemerkbar machen muß, die Deutschland zur Leistung von Annuitäten auf Reparationskonto unfähig machen könnte. Es liegt also im eigenen Interesse der Gläubiger des Reiches, die Klärung des Reparationsproblems schon in einer Zeit zu bewerkstelligen, wo diese Depression noch nicht eingetreten ist. Das sind alles ganz sachliche nüchterne Erwägungen, die keineswegs allein nur im deutschen Interesse angestellt zu werden brauchen. Wenn man sich weiterhin vergegenwärtigt, wie sehr im Augenblick Frankreich deutscher Reparationen zur Deckung seiner Verpflichtungen aus dem demnächst zu ratifizierenden Mellon-Béranger-Abkommen bedarf, so wird man vielleicht doch hoffen dürfen, daß die kommenden Beratungen des Sachverständigen-Ausschusses zu einem Ergebnis gelangen, das nicht nur die deutsche Leistungsfähigkeit berücksichtigt, sondern mit dieser Berücksichtigung auch den Interessen derjenigen dient, die sich die Gläubiger Deutschlands nennen.

Konferenz der Finanzminister der Länder.

* **Berlin.** (Telunion.) Im Reichsfinanzministerium fand am Montag eine **Konferenz der Finanzminister der Länder** statt. Der Reichsminister der Finanzen, **Dr. Hilferding**, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, zum erstenmal eine solche Konferenz leiten zu können. Der preußische Finanzminister **Dr. Höpker-Aschoff** erwiderte im Namen der Länderminister. Es fand sodann eine eingehende Aussprache statt, die im wesentlichen der Vorbereitung der dritten Lesung des Steuervereinheitlichungsgesetzes in den Ausschüssen des Reichsrates und der Abstimmung im Plenum des Reichsrates galt. Der Reichsminister der Finanzen, Dr. Hilferding, gab in seinem Schlußwort der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Konferenz zu einer Klärung strittiger Fragen und zu einer erfreulichen Annäherung geführt habe.

Mahraun auf der Jungdeutschen Balleitagung in Lüneburg.

* **Lüneburg.** (Telunion.) Anläßlich einer jungdeutschen Balleitagung in Lüneburg sprach der **Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Mahraun,** über den **Kampf des Jungdeutschen Ordens für den deutschen Volksstaat.** Er redete dem Korpsgeist das Wort, denn das deutsche Volk müsse wieder vom Gemeinschaftsgeist erfüllt werden. In diesem Sinne nahm er gegen Hugenberg scharf Stellung, da Hugenberg als Vertreter einer rein wirtschaftlichen Interessengruppe nur diese, nicht aber nationale Belange im Auge habe. Weiter begründete Mahraun seinen Standpunkt über ein Bündnis mit Frankreich, da in Frankreich tatsächlich die Stimmung, wie der Orden erkundet habe, zugunsten Deutschlands sei. Wenn im Westen Ruhe und Ordnung herrsche, dann könne man sich der Vereinigung im Osten zuwenden. Mahraun trat für den Volksstaat mit politischer Gleichberechtigung und wirtschaftlicher sowie sozialer Gerechtigkeit ein. Im Verlauf seiner Reden berührte er auch die Angriffe der Alldeutschen gegen Hindenburg. Er wies diese Angriffe auf das schärfste zurück, da Hindenburg seine Mission erfülle und betonte, daß der Jungdeutsche Orden sich schützend vor diesen von höchster Verantwortung beseelten Führer des deutschen Volkes stelle.

„Stahlhelm" und „Wiking"

au. **Berlin.** Im Zusammenhang mit der kürzlich erfolgten engen Liierung des „Stahlhelm" mit der deutschnationalen Gruppe um Hugenberg wird jetzt bekannt, daß die Wikingleute, die bisher innerhalb des Stahlhelm eine geschlossene Gruppe bildeten und als solche bei allen größeren Frontsoldatentagungen in Erscheinung traten, nunmehr dem Beispiel ihres Führers, Kapitän Ehrhardt, gefolgt und **aus dem „Stahlhelm"** ausgetreten sind, und zwar besonders deshalb, weil der „Stahlhelm" sein angekündigtes Volksbegehren vermutlich auf Veranlassung Hugenbergs einstweilen zurückgestellt hat. Es ist bereits davon gesprochen worden, daß der „Wiking" versucht haben soll, mit den Nationalsozialisten um Hitler engere Fühlung aufzunehmen. Jedoch ist über eine tatsächlich erfolgte Angliederung, die bereits als Tatsache gemeldet wurde, in hiesigen, im allgemeinen gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen, noch nichts bekannt geworden.

Abschluß der Frauentagung für Frieden und Völkerbund.

ndz. **Dresden.** Die Dresdner Tagung des Ausschusses der Internationalen Frauen-Vereinigung für Frieden und Völkerbund hat ihren Abschluß gefunden. Zu einer **öffentlichen Versammlung,** die unter der Leitung von Frau Adele Schreiber-Krieger, M. d. R., stand und stark besucht war, wurde das Thema **„Wege zur Sicherung des Weltfriedens"** erörtert. Die französische Rechtsanwältin **Frau Dr. Simon-Paris** setzte sich dringend für die deutsch-französische Verständigung ein und betonte, daß weite Kreise des französischen Volkes mit ihr diese Verständigung erstrebten. — **Frau Corbett-Fischer (England)** berichtete von der starken Bewegung, die in England entstanden sei, um nicht nur eine Beschränkung der Bewaffnung, sondern eine Entwaffnung zu erreichen. Es herrsche denn auch in weiten Schichten der englischen Bevölkerung starke Unzufriedenheit mit dem englisch-französischen Flottenabkommen; man schäme sich ferner, daß die Rheinlande noch besetzt [illegible] weil das eine sinnlose Bedrückung einer befreundeten [illegible]tion bedeute.

Finanzminister a. D. Dr. Reinhold-Tres[illegible] [illegible]te die Abhängigkeit einer aufblühenden Weltwirt[illegible] vom Weltfrieden. — Frau Ministerialrat **Dr. Gertrud [illegible]mer** beschäftigte sich mit der Arbeit des Völkerbundes und meinte, daß das Positive dieser Arbeit darin liege, daß allmählich durch das Zusammenwirken der Völker eine Brücke geschlagen werde, die die Völker miteinander verbindet, ohne daß es erforderlich sei, daß jede einzelne Nation deshalb auf ihr Eigenleben zu verzichten brauche.

Zum Schluß erinnerte **Frau Dr. van Boße-Holland,** die zweite Vorsitzende des Friedensausschusses, an die zwölf Millionen **Gefallenen des Weltkrieges** und forderte die Frauen auf, ihre ganze Kraft als Staatsbürgerinnen dafür einzusetzen, daß **eine Wiederholung dieser entsetzlichen Katastrophe verhindert werde.**

Mit einer stimmungsvollen **Trauerfeier** für die im September verstorbene Führerin der Frauenstimmrechtsbewegung, Frau Marie Stritt-Dresden, schloß die Tagung.

Anerkennung eines Minderheitenführers.

Der weitbekannte **Führer der deutschen Minderheit in Südslawien** und deutsche Abgeordnete im Belgrader Parlament, **Dr. Stefan Kraft,** wurde vom König Alexander von Südslawien durch Verleihung des **St. Sava-Ordens ausgezeichnet.** Durch diese Ordensverleihung ist aber mehr zum Ausdruck gebracht worden als eine Auszeichnung der Person dieses deutschen Politikers im südslawischen Parlament. Durch diese Ordensverleihung hat König Alexander öffentlich kundgetan, daß die deutschen Volksvertreter Südslawiens zum Wohle des Staatsganzen genau so ihre Kräfte in den Dienst stellten, wie die Angehörigen der Staatsnation selbst. Dadurch ist aber auch von der allerhöchsten Stelle des Staates zum Ausdruck gebracht worden, daß die Deutschen in Südslawien als ein loyales staatserhaltendes Element angesehen werden müssen, daß die Deutschen, auch wenn sie die Belange ihres Volkstumes in schärfster Opposition zu wahren genötigt sind, immer auf gesetzlichem Boden gestanden haben und daß schließlich der Kampf um die Minderheitenrechte im Interesse des Staates gelegen sei. Die gesamte deutsche Bevölkerung Südslawiens empfindet diese Auszeichnung ihres hervorragendsten Führers Dr. Kraft nicht nur als Auszeichnung der deutschen Bevölkerung, sondern als ein beachtenswertes Omen für die Zukunft des Deutschtums in Südslawien.

16000 Hamburger Hafenarbeiter tätig.

* **Hamburg.** (Tel.) Wie bereits berichtet, wurde am gestrigen Montag im Hamburger Hafen wieder voll gearbeitet. Es waren 16000 Arbeiter auf den Speichern, Kais sowie auf den Schiffen tätig. Auch die Vermittlung geht wieder ohne Schwierigkeiten vor sich. Irgendwelche Terrorakte sind nicht vorgekommen. Ein genügendes Polizeiaufgebot sorgt auch weiterhin für Ordnung. Die sozialdemokratischen Vertrauensmänner der Hafenarbeiter haben am Montag abend eine Versammlung abgehalten, um zu der Frage Stellung zu nehmen, wie in Zukunft den kommunistischen Terrorakten vorgebeugt werden kann.

Das Rinsumer Tageblatt
ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.
26 Nummern mit insgesamt 384 Seiten.
im Monat Oktober
Inserate finden größte Beachtung und haben besten Erfolg.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Großer Fußballwettkampf zum Reformationsfest in Riesa.

Spielvereinigung Dresden beim RSV.

Wieder einmal ist es dem Riesaer Sportverein gelungen, eine der bekanntesten Mitteldeutschen Fußballmannschaften, die

Ligaelf der Dresdner Spielvereinigung

nach Riesa zu verpflichten. Die „Veilchen", wie sie der Dresdner Sportler nennt, haben in letzter Zeit ganz hervorragende Ergebnisse erzielt. Von besonderer Bedeutung ragt hervor das Pokalgruppenendspiel

gegen Guts-Muts Dresden.

Die Guts-Muts-Mannschaft, die den RSV. im Jubiläumsspiel 4:1 schlug, unterlag der Spielvereinigung mit 1:2 Toren. Auch im Verbandsspiel wurde

Guts-Muts Dresden von Spielvereinigung 2:1 geschlagen

welches einer prachtvollen Leistung gleichkommt.

In Dresden liegen die „Veilchen" in der Meisterschaftstabelle an der 4. Stelle, hinter DSC., Ring und Guts-Muts. Selbst gegen die Bombenmannschaft vom Dresdner Sport-Club unterlagen die Spielvereinigungsleute nach hartnäckigem Kampfe nur mit 1:2 Toren, was allerhand besagen will.

Es ist schon recht lange her, daß wir einen Vertreter der Mitteldeutschen Fußballhochburg in Riesa zu Gaste hatten. Da es nun noch einer der Besten ist, dürfen wir uns besonders freuen und einen schönen Kampf erwarten.

Auch die RSV.-Mannschaft zeigte am Sonntag, daß sie wieder im Kommen ist und sollte, wenn sie alle bei der Sache sind, den Dresdnern einen guten Gegner abgeben. Leider ist der RSV. gezwungen, auf Kube und Weidner zu verzichten und tritt deshalb in folgender Aufstellung an:

Marx
Plaha — Frieske
Sitte — Mücklisch — Clauß
Hofmann — Born — Klingner — Gundermann — Much

Ein weiteres, ebenso interessantes Spiel findet vor dem der 1. Herren statt.

Der Meister der 2. Klasse

RSV.-Reserve empfängt Spielv. Waldheim 1.

Waldheim hat sich in dieser Serie überraschend gut in der [illegible] geschlagen. Die 1. Elf des RSV. hatte Mühe, [illegible] 4:2 niederzuhalten; Döbeln wurde geschlagen [illegible] Rochlitz, den augenblicklichen Tabellenführer, ein [illegible]ungen. Erst am Sonntag bewies Waldheim wieder seine Stärke und schlug den BC. Hartha 4:2!

Die Reserve des RSV. steht somit vor einer schweren Aufgabe, zumal sie auf die in der 1. Elf spielenden Marx und Clauß verzichten muß. Trotzdem wird die Reserve beweisen wollen, daß sie der 1. Klasse Nordsachsens um nichts nachsteht.

Der RSV. stellt voraussichtlich folgende Elf:

Mühne
Obieglo — Drößler
Thiele — Lorenz — Thümmler
Lehmann — Kluge — Mirring — Hahnefeld — Neubert

Des weiteren treffen sich:

RSV. 3. — Waldheim 2. — A.

*

Riesaer Sportverein e. V., Riesa
Abteilung für Jugendpflege.

Die Jüngsten des Vereins werden voraussichtlich Mittwoch vormittag ihr fälliges Rückspiel in Nickritz austragen. Anstoß ¼12 Uhr. Alle Knaben treffen sich 10 Uhr im Bürgergarten. — r.

*

Hockey im RSV.

Torgauer Hockey-Club 1. — Riesaer Sportverein 1. 1:3.

Die Riesaer konnten auch auf fremdem Platze einen Sieg erringen. Die Torgauer traten mit einer viel stärkeren Elf als in Riesa auf den Plan. Die Elf war namentlich durch eine Anzahl auswärtiger Spieler verstärkt. Nur dem Umstande, daß sich die vorgenommenen Umstellungen innerhalb der Riesaer Elf sehr gut bewährten, ist es zu danken, daß der Sieg nicht in Frage gestellt wurde. Die Nordsachsen kämpften aufopfernd und mit Siegeswillen von Anfang bis zum Schlußpfiff. Das Spiel verlief auch für die zahlreichen Zuschauer recht spannend. Die Besten der Torgauer waren wohl der Innensturm, der MS. und vor allem beide Verteidiger, während man der Riesaer Elf nur ein Gesamtlob aussprechen kann. Es ist nur zu bemerken, daß der r. L. seine Spielerlaufbahn recht versprechend begann.

Zum Spielverlauf: Nach dem Abschlag zieht der RSV.-Sturm sofort vor das gegnerische Tor. Die Rothosen sind fast das ganze Spiel hindurch leicht überlegen. Nur nach Beginn der 2. HZ. hat die Mannschaft eine kurze Schwächeperiode, die aber dank der sicher arbeitenden Hintermannschaft und durch tatkräftige Unterstützung des Sturms bald überwunden wird. Gegen Schluß hin fiel dann die Torgauer Elf dem schnellen Tempo, durch das wohl in einer Minute oft beide Tore in Gefahr gebracht wurden, zum Opfer. Dadurch kam nochmals eine kurze, drückende Ueberlegenheit der Riesaer zustande, in der leider die Stürmer durch Schußpech nicht zu den verdienten weiteren Toren kamen. Allein 4 Bombenschüsse wurden knapp über das Tor gejagt.

Gegen Mitte der 1. HZ. ist es der HL., der nach Umspielen einiger Gegner den Torwart glatt überwindet. Die Gastgeber können aber nicht lange darnach durch unglückliche Abwehr der Hintermannschaft der Riesaer durch einen langsam ins Tor rollenden Ball ausgleichen. Aber noch vor der Pause erzielt der HL. der Sachsen wieder den Führungstreffer. Nach der HZ. können die vielen Torgelegenheiten nicht ausgenutzt werden. Nur noch ein 3. Tor ist die Ausbeute. Der HR. verwandelt eine genaue Vorlage des HL. durch langen unhaltbaren Schuß. — Leider hat der VfB. Leipzig das für morgen vereinbarte Spiel in Riesa abgesagt, sodaß die Damen- und Herrenmannschaft Gelegenheit haben, nochmals ausgiebig für die LSC.-Spiele zu trainieren. — A.

*

Das für Mittwoch mit VfB. Leipzig vereinbarte Spiel ist von VfB. Leipzig in letzter Minute abgesagt worden. Es findet deshalb ab vormittags ½10 Uhr Training aller Mannschaften (Damen-, 1. und 2. Herren- und Alte Herrenmannschaft) statt.

*

Gaugruppe Nordsachsen DT.

Turnverein Riesa DT. e. V.

Handball: Das für Mittwoch (Reformationsfest) geplante Spiel: Tv. Riesa 2. gegen A. Tv. Riesa 1. muß umständehalber auf Sonntag, den 4. November, 14 Uhr, verlegt werden.

Gendarmerie-Sportverein Sportlust 24 e. V.

SV. Gröditz 1. — Sportlust 1. 3:7 (3:3).

Vor einer stattlichen Zuschauermenge auf dem sehr schön gelegenen Platze des SV. Gröditz lieferten sich beide Mannschaften ein interessantes und gutes Spiel, was schließlich Sportlust durch ganz ausgezeichnete Stürmerleistungen für sich entschied. Gröditz sorgte die erste Zeit für ein schnelles Tempo und konnte auch trotz ganz ausgezeichneter Leistungen der Hintermannschaft Sportlusts die Führung bis zur Halbzeit behaupten. Ettel, Gröditz, früher RSV., arbeitete für zwei und hatte wohl den größten Anteil an dem günstigen Halbzeitstand seines Vereins. Die zweite Halbzeit sah Sportlust wesentlich im Vorteil. Mit Unterstützung der immer besser werdenden Läuferreihe schuf der gut kombinierende Sturm Torgelegenheiten, die nicht unausgenützt blieben. Gröditz war seinem eigenen Tempo zum Opfer gefallen und konnte nicht verhindern das Sportlust nicht nur ausglich, sondern mußte noch 4 weitere Tore unter reichem Beifall der Zuschauer hinnehmen. Der Sieg Sportlusts in dieser Höhe war verdient und in anbetracht der Spielstärke der Erstklassigen äußerst ehrenvoll. Die Riesaer Mannschaft konnte restlos gefallen und hinterließ den denkbar besten Eindruck.

Die Erstklassigen hatten in Ettel zweifellos den besten Mann. Dann wäre noch zu nennen der Rechtsaußen, Mittelläufer und rechte Verteidiger.

Die Tore erzielten für Riesa, Hofmann, Plato und Stein je 2, Krzoß 1. Für Gröditz zeichneten der Rechtsaußen, Mittelstürmer und Linksaußen.

*

Gendarmeriewachtmeister Clauß sächs. Polizeimeister im Jiu-Jitsu.

Einen eindrucksvollen Erfolg errang Gendarmeriewachtmeister Clauß, indem er gegen beste Klasse den Titel eines sächsischen Polizeimeisters im Jiu-Jitsu an sich bringen konnte. Die kommenden deutschen Polizeimeisterschaften werden Clauß unter den Anwärtern sehen.

*

Des mitteldeutschen Altmeisters Reserve beim G. S. V.

Morgen nachmittag ½2 Uhr werden sich im Gesellschaftsspiel auf dem Sportlustplatz Dresdner Sportklub Reserve und Sportlust 1. gegenüberstehen. Die Mannschaften stehen unter Leitung des Herrn März-Döbeln wie folgt:

Kretzschmann
Lieschke — Hecker
Göpfert — Clauß — Rudolf 1
Rudolf 2 — Krzoß — Eitner — Stein — Hofmann

O

Meißner* — Berger — Krautze* — Rehark — Krause — Windisch
Lindner — Beer* 2 — Heinnich
Gewald* — Nake*
Quitzsch

Die mit * bezeichneten Spieler sind mehrfach mit gutem Erfolg in der Liga des DSC. tätig gewesen, was bei der Sonderstellung, die der DSC. unter den großen deutschen Fußballmannschaften einnimmt, auf eine außerordentliche Spielstärke schließen läßt. Die Mannschaft hält die Meisterschaft ihrer Klasse 1927/28 und steht auch in diesem Jahre ungeschlagen mit einem Torverhältnis von 46:6 in sieben Spielen an der Spitze. Ihren letzten Resultaten nach zu urteilen (DFC. Warnsdorf 3:3, Sportlust Zittau 6:0, Sportfreunde Freiberg 3:2, BB. Thum 9:0, Bar Kochbar Dresden 7:0, VfB. Sebnitz 2:0 usw.) wird Sportlust alles aufbieten müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. Da somit guter Sport zu erwarten ist, dürfte ein Besuch dieses Treffens lohnen. — Kr.

*

Spielgruppe Nordsachsen.

Handball: TV. Riesa 1. — TV. Waldheim 1.

Vergangenen Sonntag weilte die 1. Elf des Turnvereins Riesa in Waldheim, um das dritte Verbandsspiel zu erledigen und konnte nach hartem Kampfe die Punkte mit nach Hause nehmen.

Spielverlauf: Gleich von Anfang an legen sich beide Mannschaften mächtig ins Zeug. Waldheim findet sich schneller zusammen und kann in der 12. Minute das Führungstor erzielen. Durch dieses werden die Riesaer angespornt und zeigen sehr gefährliche Durchbrüche, die sich in Schüsse an die Pfosten oder Latte auswirken, sodaß Waldheim noch 1 Tor vorlegen kann. 8 Minuten vor Halbzeit gelingt es Riesa durch unhaltbaren Strafwurf das 1. Tor, dem 4 Minuten darauf, durch gut verwandelten Eckball, das 2. folgt. Beim Stande von 2:2 geht es in die Pause. Nach Wiederbeginn verschärft Riesa das Tempo, dem Waldheim nicht mehr zu folgen gelingt. Riesas Läuferreihe arbeitet unermüdlich, in der besonders der Mittelläufer hervorzuheben ist. Es gelingt Riesa noch zweimal erfolgreich einzusenden, dem Waldheim noch 1 Tor entgegenstellen kann. Verschiedene günstige Gelegenheiten können nicht ausgenützt werden, da der Sturm zum Teil zu egoistisch spielt. Die Verteidigung leistete Waldheim heftigen Widerstand und verhalf Riesa zu dem verdienten Sieg. — R. D.

Kommenden Mittwoch stehen sich um 15 Uhr auf dem schwarzen Platz

Turnverein Riesa 1. — ATV. Döbeln 1.

im Verbandsspiel gegenüber. Riesa tritt mit folgender Mannschaft an:

Peter
Franke — Herrmann
Grünberg — Weber — Schubert
Krause — Lochmann — Manewald — Bopp — Hanke

Riesa wird schwer zu kämpfen haben, um die Punkte gegen den altbewährten Rivalen nicht abtreten zu müssen. R. D.

*

Handball im Turnverein Riesa e. V. (DT.)

TV. Riesa 2. — TV. Röderau 1. 10:1 (3:0).

Sofort nach Anwurf entspann sich ein sehr flottes Spiel, daß Röderau bis zur Halbzeit durch großen Eifer offen gestalten konnte. Riesa zeigte gutes Zusammenspiel, konnte aber Röderaus Torwächter nur 2 mal bis zur Halbzeit überwinden. Nach der Pause spielte Riesa dauernd überlegen, zumal Röderau nur noch mit 10 Mann spielte, und stellte durch gute Torwürfe das Endresultat her. Röderau gelangte beim Stand von 7:0 zum verdienten Ehrentor. Der Schiedsrichter pfiff zur Zufriedenheit beider Mannschaften.

*

Internationale Autoverkehrszeichen.

Angesichts der ständig wachsenden Bedeutung des Autotourismus erscheint es angebracht, die Autoverkehrszeichen so zu gestalten, daß sie international verständlich sind. Derartige Zeichen dürfen möglichst keine Beschriftung in irgend einer Sprache aufweisen, müssen vielmehr mit leicht verständlichen Bildersymbolen versehen sein, deren Verständnis weder an besondere Sprachkenntnisse noch an allzu kompliziertere logische Schlußfolgerungen oder an die Kombinationsgabe und das Gedächtnis gebunden ist.

Die bisherigen in Deutschland allgemein durchgeführten Schilder mit Punkten setzen eine Leistung des Gedächtnisses und der Kombinationsgabe voraus, die von ausländischen Automobilisten nicht immer mit der wünschenswerten Geschwindigkeit aufgebracht und von Ausländern, die sich auf der Durchreise befinden, kaum erwartet werden kann.

Der Automobilclub von Deutschland, der berufen ist, an maßgebender Stelle an der Regelung internationaler Verkehrsfragen mitzuarbeiten, setzt sich daher dafür ein, daß Symbole und Bilder in die Verkehrszeichen gesetzt werden, z. B. das Bild eines Automobiles für Straßen, die für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt sind (bisher drei Punkte).

Bei der internationalen Regelung der Autoverkehrszeichen würde sich dann der Automobilclub von Deutschland dafür einsetzen können, daß eine solche Regelung unter möglichster Angleichung an das deutsche System erfolgt.

Kunst und Wissenschaft.

50 Jahre Doktor. Der Aegyptologe der Universität Bonn, ordentl. Professor Geh. Regierungsrat Dr. phil. Karl Alfred **Wiedemann**, der 1878 bei der Leipziger philosophischen Fakultät promovierte, begeht morgen Mittwoch, 31. Oktober, das Jubiläum seiner 50 jährigen Doktorschaft. Die Fakultät verlieh ihm unter herzlichen Glückwünschen das Jubiläumsdiplom.

Geschäftliches.

Haben Sie unerfüllte Wünsche? Diesen Schlagsatz wählte die seit 1876 bestehende Zigarettenfabrik Monopol, Dresden-A. 16, zum Leitgedanken ihrer neuen Zigarettenmarke Kieris. Die Kieris-Zigarette ist nicht nur neu (neu besonders im Sinne von bemerkenswert) durch eine besonders sorgsam und edle Tabakmischung, sondern auch dank der Beifügung von Gutscheinen in sämtlichen Packungen, welche den Raucher zum kostenlosen Umtausch gegen wertvolle Geschenk-Artikel berechtigen. Der ausführliche Geschenk-Artikel-Katalog (er umfaßt annähernd 200 Nummern) ist von der Fabrik jederzeit gratis zu erhalten; ebenso dürfte er in jedem gutgeleiteten Spezialgeschäft vorrätig sein.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes am Montag anfangs ziemlich fest und das Geschäft war etwas lebhafter als sonst, später aber wurde die Stimmung zurückhaltender. Am Rentenmarkt notierten Ablösungsanleihe 50,90, Neubesitzanleihe 14,80 Prozent. Schiffahrtswerte gewannen zwei bis drei Prozent. Von den Bankwerten gewannen Danat bis zu 4½ Prozent, Reichsbankanteile 3½ Prozent. Montanaktien lagen im ganzen sehr fest. Harpener waren 4½ Prozent höher, Hoesch und Köln-Neuessen 3—3½ Prozent, auch Rheinstahl gewannen 1½ Prozent. Von den Kaliaktien konnten Salzdetfurth einen Gewinn bis zu 14 Prozent erzielen. Von den chemischen Werten waren die Aktien der Farbenindustrie 4 Prozent höher, von den Elektroaktien waren Siemens 6 Prozent und Schuckert zeitweise 7 Prozent höher. AEG. gewannen 3½ Prozent. Dagegen verloren Poege abermals 5 Prozent. Von den Maschinenwerten gewannen Ludwig Loewe 5½ Prozent. Kunstseidewerte gewannen etwa 5 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war sechs bis acht Prozent, für Monatsgeld acht bis neun Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Die sächsischen Börsen vom 29. Oktober 1928.

Die Dresdner Börse wies auch heute noch die bisherige Zurückhaltung auf. Das Geschäft war minimal, die Tendenz uneinheitlich, Abschwächungen überwogen, doch waren die Kursveränderungen nur belanglos. Die Spekulation zeigte nur für einige Spezialwerte Interesse. Es gewannen Bergmann 5, Vereinigte Zünder 2¾, Dresdner Albumin-Genußscheine, Aktien-Brauerei Löbau und Aschaffenburg je 2 Prozent. Von Banken stiegen Darmstädter Bank um 2, Sächsische Bodenkreditanstalt um 1½ Prozent. Kurs-Aktien verloren 5, Pöge 4½, Vereinigte Photo-Genußscheine 4, Dittersdorfer Filz 3½, Polyphon 2½ und Wunderlich 2 Prozent. Am Rentenmarkt waren die Kurse nahezu unverändert.

An der Chemnitzer Börse war die Haltung uneinheitlich: Kurseinbußen von 7 Prozent standen Kurserhöhungen von 3 Prozent gegenüber. Einen Verlust von 7 Prozent erlitten Pöge; auch Sächsische Waggon und Gebr. Unger mußten sich Abstriche gefallen lassen. Höher lagen Werkzeugmaschinen Union und David Richter. Von Bankaktien wiesen Danatbank und Dresdner Bank Kursbesserungen auf. Im Freiverkehr wurden die Kurse annähernd gehalten. Es stellten sich Baumwollspinner Gelenau auf 175, Bank für Handel und Verkehr auf 148, Bank für Mittelsachsen auf 126, Kammgarn Silberstraße auf 104, Weißthaler Spinner auf 102 Prozent, Hiltmann und Lorenz auf 97.

Leipzig. Die heutige Leipziger Effektenbörse zeigte ein nicht ganz einheitliches Gepräge, die Haltung war aber eher fester, sodaß mehrere 2—3prozentige Kursgewinne zu beobachten waren.

Marktberichte.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 30. Oktober. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 212—215, pomm. —. Roggen, märkischer 205—208, märkischer, neu —, pomm. —. Gerste, neue Sommergerste —, Wintergerste — —. Hafer, märkischer 201—210, schlesisch —. Mais loco Berlin 220—222, Waggon frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) [illegible]. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack [illegible]. Weizenkleie, fr. Berlin 15,00 — —. Roggenkleie, fr. Berlin 15,10—15,40. Raps 3,30—3,40 [illegible] —. Viktoria-Erbsen 45,00—54,00. Kl. Speiseerbsen — —. Futtererbsen —. Peluschken — — —. Ackerbohnen —. Wicken 2,70—2,95. Lupinen, blaue — — — —, gelbe — — — —. Serradella, neu —. Rapskuchen Basis 38%, 19,80—20,20. Leinkuchen Basis 37 % 24,[illegible] à 24,60. Trockenschnitzel 14,30—14,60. Soya-Extractions-Schrot Basis 46% 22,00—22,60. Kartoffelflocken 19,10—19,60. Weizenkleie-Melasse 15,00—15,50. Braugerste 231—241. Futter- und Industriegerste 202—212.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Oktober	Moldau: Kamaik	Moldau: Modran	Eger: Laun	Elbe: Nimburg	Elbe: Brandeis	Elbe: Melnik	Elbe: Leitmeritz	Elbe: Aussig	Elbe: Dresden	Elbe: Riesa
29.	— 6	— 74	— 33	— 6	— 17	+ 29	+ 52	— 85	—181	—180
30.	— [illegible]	— [illegible]	— 44	— [illegible]	— [illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	— [illegible]	—191	—[illegible]

Prozeß wegen der Kyritzer Bauernunruhen.

obg. Im Kyritzer Aufruhr-Prozeß sagte am Montag der Direktor des Katasteramts [illegible] aus, der Stein, mit dem eine Scheibe im Katasteramt eingeworfen wurde, sei vollständig sauber gewesen, also offenbar mitgebracht worden. Ein Landjägereibeamter will aus der Menge den Ruf gehört haben: „Streichhölzer raus!" Polizeihauptwachtmeister Rohde hat einmal im Gespräch mit dem Angeklagten Schulte von diesem die Aeußerung gehört, daß die Leute das nächste Mal mit Mistgabeln und Dreschflegeln kommen würden. Angekl. Schulte erklärt diese Aeußerung damit, daß er mit Rohde über das Stockverbot gesprochen habe; er habe gesagt: „Wenn Stöcke verboten seien, so seien Dreschflegel und Mistgabeln jedenfalls noch nicht verboten." Der Zeuge Rohde blieb übrigens dabei, daß einer der auf ihn geschleuderten Steine tatsächlich so groß wie ein Kinderkopf gewesen sei. Oberlandjägermeister Hennicke hatte einen Mann, der vor dem Finanzamt Steine warf, gepackt, die Menge keilte den Beamten aber so ein, daß er erst von einem Kameraden wieder befreit werden mußte. Staffel habe dabei gekeuchert: „Nicht anfassen!" Landjägermeister a. D. Neumann gab zu, daß Staffel zur Wahrung der Disziplin aufgefordert, aber gleich hinzugefügt habe: „Not kennt kein Gebot." Tordes habe auf seine Vorhaltungen, als die Scheiben eingeworfen wurden, erklärt: „Ach was, die müssen doch mal sehen, daß sie mit den Preußen nicht machen können, was sie wollen." Schutzpolizeihauptwachtmeister Löffler wollte den Angeklagten Kleine als den wiedererkennen, der den Wachtmeister Müller niedergeschlagen habe, gab aber auf Vorhalten des Verteidigers zu, daß auch noch andere Stöcke Müller getroffen haben könnten. Finanzassistent Stiller hat einem Herrn von der Abordnung, der erklärte, daß die Menge nicht mehr zu halten sei, gesagt: „Sie haben sie doch erst hergeführt." Darauf habe der Herr beide Arme drohend erhoben und gesagt: „Das wagen Sie mir zu sagen?" Mehrere Kollegen hätten dann den Zeugen schnell in einen Nebenraum gezogen, um ihn vor Schlägen zu schützen. Später hat der Zeuge gehört, daß ihm Staffel gegenübergestanden hat. Polizeihauptwachtmeister Weber sagte, der Angekl. Kleine sei mit einem Stock auf ihn eingedrungen und habe immer wieder gerufen: „Hier ist der Blaue, das ist der größte Lump! Der Blaue muß verschwinden." Auch die Aussagen weiterer Beamten belasteten die Führer der Demonstration. Der Geschäftsführer des Brandenburgischen Landbundes Lechner bemerkte als Sachverständiger, daß sich bisher beim Landbund ein Ordnerdienst nicht notwendig gemacht habe. Die Landwirte seien ihren Führern gefolgt. Die Schupo habe vielleicht ein fremdes Moment gebildet, das beunruhigend wirkte. Der Zeuge Fischermeister Ziebborn sagte aus, daß ein Beamter die Demonstranten beschimpft habe mit den Worten: „Ihr Schweinebande, Ihr Sauhunde!" Der Gärtner Bahlow erklärte, Herr v. Jena habe die Beamten als Faulenzer hingestellt. Staffel habe sogar gesagt: „Der Weg zu unserer Scholle geht nur über unsere Leiber." Die Führer hätten allerdings versucht, die Demonstranten zurückzuhalten, aber Tordes habe anderseits die Leute auch durch Blicke zum Weiterdringen ermuntert und bei den Steinwürfen mit dem Kopf genickt. Er habe auch bemerkt, wie Wachtmeister Müller niedergeschlagen wurde. Der Arbeiter Strasas will Pistolen in den Händen der Demonstranten bemerkt haben. Dieser Zeuge wurde als teilnahmeverdächtig nicht vereidigt.

Die Verhandlung wird heute Dienstag fortgesetzt.

Die Jagd im November.

[illegible] des St. Hubertus — Der Heger in Köthen-Anhalt.

Am 3. November, trotz Wintersturm und Eis,
Soll jeder zieh'n zu Holze, der um das Weidwerk weiß!

Hubertustag! Namenstag des Schutzpatrons der deutschen Jägerei. Hat dieser Tag auch heute nicht mehr die Bedeutung wie in früheren Zeiten, wo mit großem Glanz und Pomp die Hubertusjagden gefeiert wurden und vornehmlich die Parforcejagden hinter der Meute große Bedeutung hatten, so ist die Erinnerung daran noch nicht erloschen. Ja, man besinnt sich in letzter Zeit wieder mehr darauf. Vielfach setzt mit dem Hubertustage die Zeit der großen Treibjagden ein.

Der November ist der jagdreichste Monat des Jahres, wie ein Blick auf die Schonzeitenkalender dartut, die in diesem Monat die meisten weißen Felder aufweisen. Des Herbstes Herrschaft tritt immer mehr hervor. Kahl stehen die Laubbäume, das Grün der Wiesen ist erstorben, die Nächte werden rauh und kalt, die letzten gefiederten Sommergäste haben uns verlassen und nur kleine Gesellschaften von Meisen und Gimpeln flattern von Busch zu Busch und die Schwarzdrossel, der Häher und Scharen der Winter- und Saatkrähen geben von ihrem Dasein durch ihre wenig melodischen Rufe Kenntnis. Der Jäger findet aber gerade jetzt — wie die in Köthen (Anh.) erscheinende Jagdwochenschrift „St. Hubertus — Der Heger" schreibt — die meisten Jagdfreuden, und was kümmern den echten Weidmann die Unbilden der Witterung, wenn es dem frohen Weidwerk gilt.

Die **Hirschbrunft** ist vorüber. Das Wild steht in den wärmsten Dickungen. Die Geschlechter des Edelwildes haben sich in der Weise getrennt, daß die Spießer und geringen Hirsche beim Kahlwild bleiben, während sich die starken Hirsche zusammenrudeln oder allein gehen. Auf pfleglich behandelten Revieren werden abgebrunftete starke Hirsche nicht mehr geschossen. Dagegen darf man, wo zuviel Mutterwild vorhanden ist, auf Treibjagden oder Pürsche jetzt durch Abschuß weidmännische Regelung der Geschlechter bewirken. Im allgemeinen wird man sich auf Wegnahme einiger Gelttiere beschränken, wo es besondere Verhältnisse nicht anders erfordern.

Aehnlich steht es mit dem **Damwild**. Auch hier rudeln sich die starken Hirsche gesondert von dem Kahlwild und dem geringeren Zeuge. Ueber den Abschuß gilt dasselbe wie beim Edelwilde. Bei der Naschhaftigkeit des Damwildes locken es kräftig eingewachsene Wintersaaten und Raps zu gerne an. Im Forste werden neben Heidekraut, Eicheln und Trockenlaub auch getrocknete Lupinen gern angenommen. Bei starken Schneefällen und gänzlichem Futtermangel ist das Heidekraut freizuschaufeln.

Die **Sauen** sind feist. So lange der Schnee nicht gar zu hoch liegt, finden sie an Eichel- und Buchenmast noch reichliche Aesung. Der Abschuß erfolgt auf Treibjagden oder Anstand. Jede Neue wird benutzt, die Sauen auszumachen.

Die **Rehe** haben sich völlig verfärbt. Der Bock wirft ab und verdient Schonung. Der Rickenschuß kann, wo er erlaubt und hegerisch notwendig ist, unter sorgfältiger Auswahl, namentlich schwacher Stücke, ausgeübt werden. Es empfiehlt sich, einzelne kleine Revierteile, namentlich die mit Salzlecken, niemals treiben zu lassen, da sich das Wild diese Freistellen genau merkt.

Auergeflügel und **Birkwild** kommt für den Abschuß nicht mehr in Frage.

Die **Hasenjagd** ist im vollen Gange. Des Hasen Wildbret und Balg steigen im Werte und nur selten noch trifft man jetzt halbwachsene Hasen. Wald- und Feldtreibjagden lösen einander ab. Man sollte aber mit Gesellschaftsjagden noch warten. Vor Mitte Dezember sollten große Treibjagden nicht stattfinden. Gegen gelegentliche Erlegung eines Küchenhasens ist nichts einzuwenden.

Die Jagd auf **Fasanen** ist ebenfalls aufgegangen und tragen diese jetzt auf Treibjagden zur Belebung der Strecke bei.

Rebhühner stehen wohl noch auf der Schußtafel, doch lohnt die Suche auf sie nicht mehr. Man schießt sie nur noch gelegentlich auf Treibjagden.

Der **Entenzug** ist im vollen Gange und bringt die Pürsch und der Anstand am Einfall oft gute Beute.

Bei starkem Schneefall darf die Hege für jegliches Nutzwild nicht außer acht gelassen werden. Dem Raubzeug, ob es sich um zwei- oder vierläufiges handelt, ist andauernd streng auf sein Tun zu passen.

Herbstmorgen.

Dichter Nebel lagert über der Erde. Die Dämmerung beginnt dem Licht zu weichen, aber es ist, als ob die Sonne die dichte Nebelwand nicht durchdringen könnte. Man tritt fröstelnd ins Freie und ein kühler Luftzug weht einen an. Wo uns sonst das buntdurchwirkte Grün der Zweige winkt, bewegt sich in der Nebelferne ein unbestimmtes Etwas hin und her. Die Häuserreihen verschwimmen geisterhaft und müde in dem weiß-grauen Gewande des morgendlichen Nebels. Die Bauten scheinen ihrer Dächer beraubt, sie hören plötzlich irgendwo auf oder ragen wie Ruinen seltsam unwirklich und fremd in das dichte Gewebe des Nebelschleiers. Die Vögel, die noch bei uns geblieben sind, piepen, zwitschern, singen. Aber es liegt keine rechte Melodie in ihrem Gesang. Etwas Schwermütiges liegt über der ganzen Natur.

Allmählich wird es heller. Der stolze Hahn kräht auf dem Hühnerhof. In den Ställen ist es bei dem matten Licht der Laternen schon lange lebendig und man spürt es, daß hungrige Mäuler bei ihrer Arbeit sind, Melkeimer klappern. Dann: Auf der Dorfstraße fährt, während aus den Häusern noch Licht herüberwinkt, langsamen Schrittes ein Gespann, das auf das Feld hinauszieht, um noch die letzten Herbstarbeiten zu beenden. Das Poltern der Holzpantoffeln und das muntere Plaudern der Frauen, die zum Aufnehmen der Hackfrüchte hinausgehen, erschallt auf dem holprigen Pflaster.

Die Sonne steigt höher und höher, und der Nebel, von unsichtbarer Hand bewegt, hebt sich empor. Wie ein Schleiervorhang im Theater nach einer Verwandlung, enthüllt er mehr und mehr von dem Verborgenen. Die Wolkenwand, die vor der Sonne lagert, färbt sich langsam zu purpurnem Rot. Das Grau des Nebels weicht, das dunkle brennende Rot geht in ein mattes [illegible] über, in ein sanftes Schimmern und Leuchten. [illegible] die Tauperlen an den Gräsern, Bäumen und [illegible] im Sonnenlicht. Schon weht uns mildherbstlich [illegible] wenig Wärme an, und je mehr es Tag wird, desto größer wird der Lärm der Natur und desto bewegter wird das Bild.

Etwas anders ist das Bild, wenn die Stadt erwacht. Geht man noch in der Dämmerung durch die Straßen, so rattert wohl schon ein früher Milchwagen darüber hin, Arbeiter gehen eiligen Schrittes zu ihren Arbeitsstätten oder strömen zu den Straßenbahnen oder den Bahnhöfen. Nach und nach kommen brausend und tosend alle die schnellen Verkehrsmittel in Gang. Die Läden werden geöffnet, der Lärm wächst von Minute zu Minute, je mehr Licht, desto mehr Menschen, desto mehr Lärm, desto mehr Leben.

Der Sternhimmel im November 1928.

vdz. Die früh hereinbrechende Dunkelheit erlaubt ein ausgiebigeres Beobachten des Sternhimmels. Am Ostthimmel fällt uns der Planet Jupiter auf, der bis etwa 4 Uhr morgens am Himmel steht. Auch der Mars ist in der ganzen Nacht zu sehen. Die Venus ist als Abendstern nur bis etwa 2 Stunden nach Sonnenuntergang zu sehen. Als einziger unter den Planeten steht der Merkur am Morgenhimmel. Er erreicht am 9. seine größte scheinbare Sonnenentfernung und ist daher um diese Zeit am besten zu sehen. Am Frühhimmel verschwinden allmählich die „Sommersternbilder" wie Herkules und Krone. Im Südwesten stehen die Leier (mit der hellen Wega), der Adler, der Delphin und der Schütze, westlich vom Scheitelpunkt der Schwan, nördlich der Cepheus. Tief im Süden finden wir den Steinbock und den Wassermann, darüber den Pegasus und ostwärts an diesen angegliedert das schön geschwungene Sternband der Andromeda; der bekannte Spiralnebel in diesem Sternbild ist als mattleuchtende Wolke in klaren Nächten mit freiem Auge zu erkennen. Polwärts von der Andromeda steht die Cassiopeia. Wenn wir dem Lauf der Milchstraße von der Cassiopeia nach Osten verfolgen, so stoßen wir auf Nebelflecken. In einem guten Opernglas lösen diese sich als zwei prächtige Sternhaufen auf. Weiter der Milchstraße folgend finden wir Perseus mit dem veränderlichen Stern Algol, südlich vom Perseus stehen die Plejaden und der Stier mit dem rötlich funkelnden Aldebaran. Das Erscheinen des Orion kündet an, daß der Winter naht. Dieses „Wintersternbild" taucht über dem OstHorizont auf. Am 13. tritt eine teilweise Mondfinsternis ein, die auch bei uns in den Morgenstunden sichtbar ist. Am 27. ist Vollmond und gleichzeitig eine totale Mondfinsternis, die man leider in Deutschland nicht wird beobachten können, da der Mond hier vor der vollständigen Verfinsterung untergeht. Die Sonne wandert immer weiter südwärts vom Äquator weg: Die Helligkeitsdauer der Tage nimmt dementsprechend von 11 Stunden 40 Minuten am 1. auf 10 Stunden 45 Minuten am 30. ab.

Die nächste Ausgabe

des „Riesaer Tageblattes" erscheint des Reformationsfestes wegen

Donnerstag, den 1. November 1928, abends.

Anzeigen-Annahme werktäglich von früh 8 Uhr an in der Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa, Goethestraße 59. — Telefon Nr. 20.

Amtliches.

Hundesteuer betr.

Die Besitzer von Hunden werden darauf hinwiesen, daß am 30. Oktober der 3. Termin Hundesteuer fällig und bis spätestens 14. November 1928 entrichten ist.

Riesa, am 29. Oktober 1928.

Der Rat der Stadt Riesa.

Hüt und Mütze erneuert

will Ihre Kundschaft bedient sein.

Im Anzeigenteil des „Riesaer Tageblatt" finden Sie die Firmen, die gute und preiswerte Waren anbieten.

Kirchennachrichten

Reformationsfest 1928.

Musik. ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und Abendm. in Pfarrkirche. — Donnerstag ½8 Uhr Frauenverein in Pausitz.

Laudit. Früh 8 Uhr Abendmahl, ½9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenchor: Bach „Komm Seele, feier Tag".

Moderau. Vormittag 9 Uhr Festgottesdienst.

Althain-Lager. L.-C. ½10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. (Pf. Winkler). Hauptl. abends 7 Uhr Predigtgottesdienst, Kirchenmusik, Kollekte.

Großkapital

auf Industrie, Hausbesitz und Güter bis 50% des Wertes hypothekarisch sofort anzulegen! Billigste Zinsen Schnellster Abschluß durch Dir.

M. Dost, Berlin
Bülowstraße 25.

Ordl. möbl. Zimmer 11. od. spät. zu verm. Erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer frdl. Schlafstellen frei. Erfr. im Tagebl. Riesa.

Bl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten Röba, Weststr. 10, 2. r.

L. Wohn- u. Schlafzimmer für Dame oder Herrn zu vermieten. Erfr. im Tagebl. Riesa.

Ständ. jung. Mann findet **Wohnung** Bismarckstraße 38, ptr. l.

Junger Kaufmann sucht November **möbl. Zimmer.** Gefl. m. Preis unt. A 2066 an das Tageblatt Riesa.

Wohnungstausch. Tausche von Riesa nach Prausitz. Off. u. V 2068 an das Tageblatt Riesa.

Beschlagnahmefreie **Mansarden-Wohnung** (Zimmer) sofort an kinderlose Leute zu vermiet. Poppitzer Str. 39.

Zu vermieten. Zum 1. Januar 1929 ab etwa 100 □m gewerbliche Räume abzugeben. Gefl. Angeb. Haupt- u. Eingang Goethestr. Hermann Siegel, Hauptstr. 59.

Schlafstelle frei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Mädchen im Alter v. 16—20 Jahren, welches zu Hause schlafen kann, als Aufwartung tagsüber zum 1. 11. 28 gesucht. Vorzustellen zwischen 10—12 Uhr vorm. Rechtsanwalt Dr. Schulze Marktstraße 2, 1.

Junges Fräulein f. einfache Kontorarbeiten, Stenographie u. Schreibmaschine (Anfängerin) gesucht. Beding.: Gute Handschrift und Rechtschreibung, sicher. Rechnen. Schriftl. Angebote unter B 2067 a. d. Tagebl. Riesa.

Suche für sofort einen ordentlichen **Kutscher** im Alter von 18—20 Jahren. Solche, die in der Landwirtschaft bisher tätig waren, erhalten den Vorzug. P. Pinkert, Baumschulen Pausitz bei Riesa.

Gesucht werden Hausiererinnen, nur strebsame Personen, f. großart. Neuheit. Händlerinnen bevorzugt. Dauernde Beschäftig. Hoher Verdienst. Off. u. Z 2065 a. Tagbl. Riesa.

Aufforderung!

Nachdem wir am 5. März 1928 im Einvernehmen mit den Liquidatoren des **Landwirtschaftlichen Spar- und Vorschußvereins in Großenhain e. G. m. b. H.** die Inhaber von Quittungsbüchern über **Spareinlagen** des genannten Vereins aufgefordert haben, die Bücher zur freiwilligen Aufwertung der Einlagen mit 10% des errechneten Goldmarkwertes bei unserer

Geschäftsstelle Großenhain, Bahnhofstraße

vorzulegen, wiederholen wir unsere Aufforderung hiermit letztmalig und geben gleichzeitig bekannt, daß Einlagebücher, welche

bis zum 31. Dezember 1928

nicht bei uns oder unserer obengenannten Geschäftsstelle eingereicht worden sind, für die Aufwertung nicht mehr berücksichtigt werden können und somit verfallen.

Dresden und Großenhain, den 25. Oktober 1928.

Sächsische Landwirtschaftsbank
Aktiengesellschaft.

Ordentliches, ehrliches Mädchen mit guter Schulbildung, schulfrei, von Papiergeschäft in dauernde Stellung gesucht. Schriftliche Bewerbungen an das Riesaer Tageblatt erbeten unter R. 2079.

Altmärker Zucht- und Milchvieh-Verkauf.

Stelle ab Mittwoch, den 31. Oktober wieder einen frischen Transport junger, schwerer hochtragender **Kühe u. Kalben** aus den milchreichst. Herden der Altmark, sehr preiswert zum Verkauf. Schlachtvieh nehme zu höchsten Preisen in Zahlung.

Tel. 570. Woldemar Tamm.

Reklame ist teuer! Noch teurer ist keine Reklame!

Chlorodont beseit. üblen Mundgeruch u. sichtlich gefärbten Zahnbelag

Tüchtiger Elektro-Schweißer mittleren Alters, welcher für dichte und saubere Schweißnähte garantiert, für sofort nach auswärts gesucht. Offerten unter W 2064 a an das Tageblatt Riesa.

Möbel neu und gebraucht stets billig zu verkaufen. Oskar Mosse Riesa, Bruchgasse 4.

Hausgrundstück mit Nebengebäude in Ziegenhain/Gr. in bestem Zustande, mit größerem Gemüse- und Obstgarten, elektr. Licht, fließendem Wasser, 5 Min. vom Bahnhof entfernt sofort zu verkaufen. Eine 5-Zimmer-Wohnung ist frei. Näheres zu erf. bei Getreide- und Düngerkredit-A.-G. Meißen Albrechtstraße 3, 1.

Gelegenheitskauf! **Guter Sprechapparat** m. Tonfülle, preisw. z. verk. Schillerstr. 8, pt. l.

Guterh. Vertiko zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Guterh. Nähmaschine billig zu verkaufen. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

entströmen der VIM-Dose, um gegen allen Schmutz im Haushalt loszuziehen.

VIM scheuert jeden Winkel rein, und alles im Hause funkelt und glänzt.

VIM ist feucht zu verwenden; es schmiert, kratzt und riecht nicht; es ist säurefrei.

Sunlicht Mannheim.

Rot- u. Weisskraut trifft ein. Bestellungen nimmt entgegen **Gotthold Heinig,** Bahnhof Glaubitz Telefon Riesa 34.

Echte **Gummi-Unterlagen Gummi-Windelhosen Gummi-Schlüpfer** auch für Damen, empfiehlt **Franz Börner** Hauptstraße 44.

Oel Fahrrad- und Nähmaschinen-Oel Separatoren-Oel Maschinen-Oel Mop-Oel lose und in Flaschen Fußboden Oel. **Alfred Otto, Gröba** Fernsprecher 254.

Pelz zum Umarbeiten nimmt an Frau Wierdel, Gröba Weststraße 16, 3. r.

Gebr. guterh. Schreibtisch zu kaufen gesucht. Offerten unter C 2063 an das Tageblatt Riesa.

Neu aufgenommen. Backe von jetzt ab neben meinem Schlitterbrot **Vollkorn-Feinbrot** aus Dr. Kneipers Vollkornbrot, vitaminreich. In Glaubitz eigenes Fabrikat tägl. frische Pfannkuchen. **R. Mißbach** Bäckermeister Riesa, Goethestraße 2a.

Mittelst. Pferd verkauft Pauda Nr. 32.

Traktisch erwiesen ist, daß die Zeitungsreklame das beste Mittel zur Geschäftsbelebung darstellt. Aber nur dann, wenn die benutzten Blätter in Auflage, Verbreitung und Kaufkraft des Leserkreises auf der Höhe sind. Gerade unter diesem Gesichtspunkt ist das „Riesaer Tageblatt" besonders zu empfehlen. Es steht an der Spitze sämtlicher Zeitungen des Bezirks.

Pferdescher-maschinen empfiehlt **E. Schmuck** Messerschmiedemeister. Auch werden selbige unter Garantie geschliffen/T.O.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige